

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. 28 Kronen (14 fl.); Halbj. 14 Kronen (7 fl.);
viertelj. 7 Kronen (fl. 3.50); monatlich 2 Kronen 40 Heller (fl. 1.20).
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Dreifigster Jahrgang.

Die einzelne Nummer in Budapest 8 Heller (4 fr.), in der
Provinz 10 Heller (5 fr.).

Redaktion u. Administration: V., Wägnner-Boulevard 34.

Krise in Deutschland?

Die politische Bühne des deutschen Reiches gleicht seit Monaten einem Börsensaale. Unbegündete Vermuthungen und scheinbar verlässliche, doch rasch widerlegte Behauptungen geben den Vorwand zu Hauffe- und Baiffespekulationen der Partei der Welt- und Exportpolitik und der Verfechter einer ausschließlich auf Preissteigerung für die landwirtschaftlichen Produkte hinsteuernden Agrarpolitik. Noch scheint uns die Ankündigung eines System- und Personenwechsels in den beiden Berliner Ministerien, vom Reichskanzler bis zu den Leitern der einzelnen preussischen Ressorts verfrüht zu sein. Denn einerseits ist über die Säge des künftigen Zolltarifs, namentlich der Zölle für die Getreide-Einfuhr, nichts bestimmt, sondern die endgiltige Entscheidung bis zum Jahreschlusse verschoben, wenn auch die sehr unbestimmte Auslassung Bülow's vorliegt, daß er eine „angemessene“ Erhöhung dieser Zölle für berechtigt halte. Und noch ist eine Abstimmung in der Kanalfrage im Plenum nicht erfolgt, in welcher der Kaiser persönlich engagirt ist und Sieg und Niederlage auch die Krone treffen würden. Doch nicht lange mehr läßt sich die jetzige Zwitterstellung des Hofes und der Minister weiter führen. Die Dinge in Deutschland und Preußen sind verwirrt und verwickelt wie ein gordischer Knoten, den aufzulösen schwerlich ein Staatsmann die Geduld haben wird und nach dessen muthigem Durchhauen die Verhältnisse förmlich schreien.

Die Hast und das stürmische Temperament des Kaisers, die einander theilweise scharf widersprechenden Gegensätze in seiner Seele haben die grundsätzlich erledigten, aber noch immer das Kampfsobjekt zwischen den Parteien bildenden Fragen zu Bergen gehäuft und ihnen Widersprüche eingemipft, die nur mit Hilfe einander tobfeindlicher Parteien zu erledigen sind. Auf die gewaltige Reorganisation des Heerwesens folgte unmittelbar die Milliarden erfordernde Marinevorlage; darauf kamen das Projekt des Mittelkanals, endlich der Chinafeldzug und die ersten, allerdings noch schüchternen Eisenbahnforderungen für die Kolonien. Und in derselben Zeit wurde der für die Machtstellung des deutschen Reiches auf längere Zeit hinaus maßgebende, vielleicht über die Zollpolitik des

ganzen Erdtheils entscheidende künftige Zolltarif auf Grund von Gutachten aller Sachverständigen entworfen, aber nicht dem Parlament — wozu freilich noch einige Jahre Zeit ist — sondern den Bundesregierungen unterbreitet, die für sich wenigstens noch neun Monate Zeit zur Ueberlegung fordern. Rechnen wir dazu, daß betreffs der auswärtigen Politik um der Buren halber in den Volksmassen ein heftiger Zwiespalt der Meinungen besteht, so erscheint es begreiflich, daß der erregten Gemüther sich zuletzt eine förmliche Abstumpfung, eine Parlamentsmüdigkeit, eine durch fortwährende Beschlußunfähigkeit des Reichstags dokumentirte Unlust an der gesetzgebenden und kontrollirenden Thätigkeit bemächtigt hat, andererseits die Geschäfte, selbst die dringendsten, im Reichstage derart verfahren und verrannt sind, daß Niemand einen Ausweg zu finden vermag.

Am ärgsten verfahren ist — von der Chinafrage abgesehen, die Deutschlands Kriegs- und Finanzlasten noch lange anspannen und das Reich in gefährliche Wirren stürzen kann — die preussische Kanalfrage. Der geniale Plan, den Rhein mit der Oder und darum indirekt mit der Weichsel durch Wasserstraßen zu verbinden, dem Lande billigen Massentransport für umfangreiche Produkte, ganz besonders landwirtschaftlicher, zwischen dem Osten und dem Westen zu sichern, scheiterte bekanntlich beim ersten Anlaufe an dem zähen Widerstande der Agrarier, die den Exporthandel und die Großindustrie für ein Unglück und die reiche Füllung der Taschen des Junkerthums auf Kosten der hungernden Massen für das einzige Heil Deutschlands ansehen, und an der Opposition des Centrums, welches jede Erweiterung der industriellen und kommerziellen Thätigkeit als eine Erweiterung des geistigen Horizonts der Bevölkerung schief ansieht. Das Centrum hatte sich freilich verrechnet; es wollte wohl den Mittelkanal zu Fall bringen, nicht aber dessen westlichen, rheinischen Flügel, der von den streng katholischen Wählern aus finanziellen Rücksichten lebhaft gewünscht wird. Die ostenbüchigen Agrarier jedoch, unter welchen sich hochgestellte Staatsbeamte und Günstlinge des Hofes befanden, hatten direkt dem Kaiser getrotzt und wurden wegen „Unfähigkeit“ aus ihren Aemtern entlassen, respektive aus der Hofliste gestrichen. Leider dauerte die Energie nicht lange; denn plötzlich wurden die widerspenstigen

Bureaukraten, bei deren Entlassung öffentlich gegen den Kaiser demonstriert worden war, in höhere Aemter befördert und wieder in Gnaden beim Hofe empfangen. Wer diesen Wechsel bewirkt hat, ist noch Geheimniß; vielleicht hat wirklich Miquel auf die Thatsache hingewiesen, daß ohne die Konservativen und gegen die Klerikalen nicht die Mittel zu Militärverstärkungen, Flottenbauten und die Weltpolitik aufzutreiben seien. Jedenfalls hat sich die Rechnung als grundfalsch erwiesen. Die Kanalkommission des preussischen Abgeordnetenhauses tagt und tagt, ohne zu einer Beschlußfassung zu kommen; die Minister, unter ihnen am eifrigsten der als Agrarier verschriene Miquel, treten unermüdet für die Vorlage und gegen die Einwendungen der Agrarier ein, müssen sich jedoch längst überzeugt haben, daß sie Danaidenarbeit treiben. Zuletzt haben Konservative und Klerikale, als sie kein anderes Mittel mehr zum Hinauszerrren der Entscheidung fanden, ein Kompromiß geschlossen, demzufolge nur der äußerste Westen und der entlegenste Osten Wasserstraßen erhalten, sonach mindestens fünf Sechstel von Deutschland leer ausgehen sollten.

Diesen Augenblick nun haben konservative Blätter benützt, um eine vollständige Umwandlung der Ministerien, die Auflösung des Reichstages, die Durchführung einer neuen Politik zu prophezeien, welche den Kaiser zwingen würde, sich auf die bürgerliche und die soziale Demokratie zu stützen und im entschiedenen Gegenfuge zur großen Mehrheit des Volkes zu regieren. Diese gehuchelten Phrasen sind zweifellos gegen Wilhelm II. gerichtet, dem mit der Verwerfung seiner Heeres-, Flotten- und auswärtigen Politik für den Fall gedroht werden soll, als er sich von Konservativen und Klerikalen lossagen würde. Vielleicht ist die Rechnung falsch, denn bis zu den neuen Handelsverträgen und auch nach deren Abschluß genügt der alte, auf unbestimmte Zeit genehmigte Zolltarif; würde aber nach den Verträgen der Reichstag aufgelöst, so könnte die offizielle Gegnerschaft wider die Reaktionsparteien doch nicht zur Unterwerfung des Kaisers unter das Diktat Richter-Bebel, sondern zur Neubildung jener Mittelparteien führen, die schon einmal Deutschland aus inneren Schwierigkeiten herausgeleitet haben. Das aber ist nach den Erfahrungen der Letztzeit klar: die jetzige Schwäche der

„Rosenmontag.“

Drama in 5 Aufzügen von Otto Erich Hartleben.
Erste Aufführung im Nationaltheater am 29. April 1901.

Vor einem halben Jahrhundert hat der geistvolle Julian Schmidt den Schriftstellern seiner Zeit den Weg gewiesen, auf welchem ihre Kunst des Schönen auch zur Wahrheit gelangen könnte; er rief ihnen, das deutsche Volk bei der Arbeit aufzusuchen. Nur Wenige waren es, die dem Rathe Folge leisteten. Und auch die Besten, denen das Wort zu einer Pfadleuchte ward, darunter selbst Gustav Freytag, konnten sich nicht losringen vom Ueberkommenen. Der berühmte Kaufmannsroman der deutschen Literatur ist so wenig Wirklichkeitschilderung, als etwa ein gestiebes Novellengemälde der Biedermeierzeit ein Bild der Natur bietet. Noch immer galt es für eine künstlerische Pflicht, das harte Sein zu idealisieren. Auf dem kaum betretenen Wege wucherte bald wieder Gras und Gestrüpp. Auf dem Gebiete des Dramas kam es kaum zu einem Versuch der Anwendung jenes künstlerischen Prinzips. Langsam entwickelte sich aus dem Situationsstück, dem Charakterchauspiel das Problemdrama, das Thesenstück, die Tendenzdichtung; unserer Zeit erst war es vorbehalten, das Wort des Literarhistorikers in einem erweiterten Sinn zur That werden zu lassen: dem jungen Deutschland danken wir das Berufs-drama, die Standestragödie. Freilich bekennt sich die Muse des modernen Dramas nur in zweiter Linie zu rein künstlerischen Prinzipien. Sie ist Erzieherin, Weltverbessererin, Agitatrice geworden. Der moderne Dramatiker will in letzter Reihe erfreuen; in früherer verspotten, geißeln, auf-

klären, belehren, züchtigen, beschämen. Er sucht nicht künstlerische Kontraste, vielmehr die der Wirklichkeit, und er zeigt uns jene Konflikte, welche sich aus dem Gegensatz zwischen dem freien, menschlichen Empfinden des Individuums und seinem Standesbewußtsein, der Berufspflicht und einer terroristischen Gesellschaftsordnung entwickeln. So sehen wir vor uns das Beamtenstück, das Lehrerdrama, das Proletariatstück, die Offizierstragödie, das Juristenstück und Anderes entstehen.

Es ist ein zwiespältiges Schaffen, das weder reine Kunst, noch volle Wahrheit bietet. Aus einem Duzend Beispiele die Formel: der Autor wählt seinen typischen Fall, von welchem er seine Schlüsse auf das Allgemeine zieht, das Individuelle zum Generellen proklamirt. Die Handlung, die Bühnenaktion ist Nebenfrage, Mittel zum Zweck; worauf es ankommt, ist die Charakteristik des Milieus. Und da es dem Autor vor Allem gilt, seinen Hörer zu überzeugen, so macht er sich auch kein Gewissen daraus, seine Argumente aus höheren Gesichtspunkten ein wenig zu fälschen. Da fest er gewisse charakteristische Erscheinungen in grellerem Licht, dort prägt er einzelne Züge schärfer aus, hier modellirt er einige Merkmale kräftiger, bis aus dem Bestreben, das typische Exempel aus den Einzelercheinungen verschiedenster Fälle zu konstruieren, sich zuweilen naturgemäß erst recht eine Verschiebung und Verzerrung des Wirklichkeitsbildes ergibt.

Ein Mitleidrama dieser Art ist auch Otto Erich Hartleben's Offizierstragödie „Rosenmontag“, welche uns heute die Direktion des Nationaltheaters in einem eigenartig anmutenden Aufwalle von Aktualitätsdrang mit Durchbruch ihres Novitäten-

programms vorführen zu müssen glaubte. Otto Erich Hartleben, der heute mit Max Halbe, Georg Hirschfeld, Otto Ernst u. A. zu den talentvollsten Autoren des Jungdeutschland zweiter Emission zählt, ist für Budapest eine literarische Entdeckung. Bei dem regen Austausch geistiger Güter, den wir pflegen, und von welchem gewisse Vaterlandsretter die Untergrabung unserer ureigenen nationalen Kultur befürchten, ist es anzunehmen, daß es in Ungarn zumindest ein Duzend unerschrockener Männer gibt, die eines der anmuthigen Gedichte Hartleben's, eine seiner geistvollen, witzigen Novellen gelesen oder zufallsweise gar eines seiner Dramen gesehen haben. Der Majorität des literarischen Publikums Ungarns hat sich heute der Verfasser des „Rosenmontag“ zum ersten Male vorgestellt. Man empfing von der Individualität des Autors ein gewinnendes, aber kein vollkommenes Bild. Die Tragödie des jungen Offiziers, die Hartleben eingeständenermaßen als ein „typisches Schicksal aus dem Offiziersmilieu, wenn man will, als die typische Tragödie des Lieutenants“ schildert, ist kurz erzählt. Hans Rudorff, Lieutenant in Sr. Majestät xtem Infanterie-Regiment, hat irgendwo die kleine Gertrud Reimann kennen gelernt. Sie ist ein lieb' Ding von rührender Güte und Weichheit, von klarem Seelenadel und von hingebendster Zärtlichkeit. Natürlich arm wie ein Kirchenmännlein. Das Verhältnis der Beiden währt schon ein Jahr, und der beste Theil von dem Herzen Hansens hängt an der Kleinen. Aber Hans ist der Enkel des Generals von Rudorff, des einstigen Regimentsinhabers, dessen Bild im Offizierskafino hängt. Zum Teufel auch, da hat man doch auch Pflichten gegen seine Familie! Zumindest die, irgend eine Millionbraut heimzu-

Vertreter des liberalen Bürgerthums, welche noch dazu an Zahl von den sozialdemokratischen, durch ewige Revolutionsdrohungen und Majestätsbeleidigungen den Rückschritt unbewußt fördernden Abgeordneten überwogen werden, vermag den Staatskarren nicht vor dem Festrennen zu bewahren, und die Vertretung der nichtrevolutionären Elemente des linken Flügels in dem deutschen Parlamente ist für die Regierungen mindestens ebenso nöthig wie für das Volk.

Budapest, 29. April.

* Die Mitglieder der Regierungspartei, die wegen der bevorstehenden Abstimmung über die „Adria“-Vorlage jetzt in großer Anzahl in der Hauptstadt anwesend sind, fanden sich heute Abends im liberalen Klub schon zu früher Stunde ein, so daß alle Säle überfüllt waren. Von den Mitgliedern der Regierung waren erschienen Finanzminister Ladislaus Lukács, Handelsminister Alexander Hegedüs, Ackerbauminister Ignaz Darányi und Justizminister Dr. Alexander Ploß. Den ausschließlichen Gesprächsstoff bildeten die bedauerlichen Vorgänge an der Universität, die als unhaltbar bezeichnet wurden. Es wurden Stimmen laut, daß energische Strenge am Plage sei, damit der eingerissenen Verwilderung endlich Halt geboten werde. Die Idee, in dieser Angelegenheit eine Parteikonferenz abzuhalten, wurde wohl nicht gebilligt, doch wurde unverhohlen der Ansicht Ausdruck gegeben, daß auch seitens der Regierung etwas geschehen müsse, um die so arg gelockerte Disziplin wieder herzustellen, soll nicht die erste Universität des Landes auch in Zukunft den Schauplatz gemeiner Kaufereien bilden. Die allgemeine Indignation wurde noch gesteigert durch den Hinweis auf den Ursprung der gegen Professor Piller organisierten Hege, die von Leuten arrangiert worden sein soll, denen es ein Dorn im Auge ist, daß der junge Gelehrte zur Beförderung als ordentlicher Professor vorgeschlagen ist. Der Präsident der soziologischen Gesellschaft Abgeordneter August Pulsky hat im Vereine mit dem Vizepräsidenten dieser Verbindung Abgeordneten Lorand Hegedüs beschlossen, für Freitag Abends eine Sitzung einzuberufen, um die Angelegenheit des Professors Piller, der ebenfalls Vizepräsident des Vereins ist, ex officio zu verhandeln und vor aller Welt darzutun, daß die dem Letzteren in den Mund gelegten Zurechnungen auf einer groben Fälschung beruhen. Es wird dann auch beschlossen werden, wie Dr. Piller für die erfahrene Kränkung Genugthuung geboten werden soll. Allgemein fiel es auf, daß der Unterrichtsminister Dr. Wassics nicht im Klub erschien, und man nahm an, daß derselbe gewiß mit der Universitätsbehörde über die peinlichen Vorgänge verhandelt. Wie sich später herausstellte, war Dr. Wassics heute Abends bei Kardinal Schlauch zu Gast und dadurch verhindert, inmitten der Abgeordneten zu erscheinen. Auch Staatssekretär Szilinsky kam nicht in den Klub, was vielfach erörtert wurde. Wie wir erfahren, sieht die Regierung dermalen sich noch nicht veranlaßt, direkt einzugreifen. Der Unterrichtsminister hat, als er von dem heute vorgefallenen Skandal Kenntniß erhielt, den Rektor aufgefordert, schleunigst eine Untersuchung in der Angelegenheit einzuleiten, um ihm ehestens Bericht erstatten zu können. Erst auf Grundlage dieses Referats wird das Kabinetschlüssig werden, wie den geradezu unhaltbaren Zu-

ständen an der hiesigen Universität gesteuert werden soll. Um 8 Uhr erschien Ministerpräsident Koloman Széll im Klublokale und zog sich sofort mit Desider Szilagyis ins Ministerzimmer zu einer Beratung zurück. Dahin folgten auch alsbald die Minister Hegedüs und Ploß — die Minister Lukács und Darányi hatten sich schon früher entfernt. Die Konferenz dauerte bis nach halb 10 Uhr. Unter den Abgeordneten erregte die lange Dauer dieser Beratung großes Aufsehen, doch fehlte es an jeglichem Anhaltspunkt dafür, was wohl den Gegenstand dieses Konzeils gebildet haben mochte. Nach äußerlichen Anzeichen zu schließen, handelte es sich um den „Adria“-Vertrag, doch ist Näheres hierüber nicht bekannt geworden, nachdem die Minister sich in Stillschweigen hüllten.

* Das Abgeordnetenhaus setzt morgen die Spezialdebatte über den „Adria“-Vertrag fort. Morgen dürfte auch über § 27, welcher von der Steuerfreiheit handelt, abgestimmt werden. Die Opposition wird, wie es heißt, die Anordnung einer namentlichen Abstimmung verlangen, und rechnet sie darauf, daß beiläufig fünfzig Mitglieder der liberalen Partei sich von der Abstimmung abentziehen werden.

* Wie „M.-g.“ erfährt, wird zum Agrarminister an Stelle des jüngst verstorbenen Baron Skerlec der Richter am Verwaltungsgerichtshofe Wilhelm Damić ernannt werden.

* Aus Wien wird uns telegraphirt: Die parlamentarische Kommission des Jungzechenklubs beschäftigte sich heute mit der Kanalvorlage. Die Abgeordneten forderten als Vorbedingung einer erspriesslichen Lösung der Vorlage die baldige und umfangreiche Durchführung der Flussregulierung in Böhmen.

* In Berliner Regierungskreisen bestritten man, daß Personalveränderungen in der Regierung unmittelbar bevorstehen, insbesondere werden die Gerüchte von einer Kanzlerkrisis mit Entschiedenheit dementirt.

Graf Bülow denke nicht daran, seinen Posten zu verlassen, wenn er auch gegenwärtig einige Mühe hat, den Kaiser zur Berücksichtigung der Forderungen der Agrarier bezüglich des Zolltarifes zu bewegen. Herr v. Miquel bereitet sich allmählig darauf vor, aus der Regierung auszuschiden, aber seine Demission ist jedenfalls nicht im gegenwärtigen Zeitpunkt zu erwarten. Allerdings gibt man in Regierungskreisen zu, daß die augenblickliche politische Situation, namentlich in Preußen, ungemein verwickelt ist. Die Regierung ist gefaßt darauf, daß die Kommission des Abgeordnetenhauses den Kanal ablehnt. Ob die Ablehnung auch im Plenum des Abgeordnetenhauses erfolgen wird, läßt sich nicht voraussagen. Der Parteistand nach ist auch hier die Ablehnung zu erwarten, nachdem das Centrum gleichfalls unter die Gegner der Kanalvorlage gegangen ist. Mit den Konservativen haben sowohl der Ministerpräsident, wie einzelne Minister zu verhandeln versucht, aber die Verhandlungen waren bisher resultatlos, und die Konservativen scheinen geneigt, auf einen Druck von Seite der Regierung mit umso trozigerem Widerstand zu antworten. Die Regierung hofft allerdings, daß die Interessen der Wahlkreise, in deren Gebiet die neuen Kanäle liegen, auf das Votum der Abgeordneten bei der Plenarabstimmung ihren Einfluß geltend machen werden. Sollte die Ablehnung der Kanalvorlage dennoch erfolgen, so wird die Regierung erst angeht, die vollendeten Thatsachen über die weiteren Maßnahmen entscheiden, dann kommt es vielleicht zur Auflösung des Abgeordnetenhauses, obwohl auch davon nicht all-

Mitglieder der Regierung sich Erfolg versprechen. Sodann könnten allerdings auch Personalveränderungen in der Regierung eintreten, indem, wenn die Auflösung des Abgeordnetenhauses verfügt wird, diejenigen Minister wahrscheinlich demissioniren würden, welche gegen die Auflösung sind. Vielleicht aber wird die Regierung die Auflösung auch dann noch aufschieben und sich bemühen, die Kanalvorlage zuerst im Herrenhause durchzubringen, in der Erwartung, daß, wenn zwei Faktoren der Gesetzgebung, nämlich Regierung und Herrenhaus, sich für die Kanalvorlage ausgesprochen haben, auch der dritte Faktor, das Abgeordnetenhaus, seinen Widerstand aufgeben wird. Jedenfalls darf man sich auf eine politisch bewegte Sommersaison in Preußen gefaßt machen.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 29. April.

* Unternehmer- und Lieferanten-Kartelle.

Wir haben die Aufmerksamkeit der Behörde mehrfach auf die unstatthaftern Umtriebe der um die städtischen Lieferungen und Arbeiten sich bewerbenden Unternehmer gelenkt und den Nachweis erbracht, daß die Manipulationen zahlreicher Differenzen der Kommune einen beträchtlichen materiellen Schaden zufügen. Die um städtische Arbeiten konkurrierenden Unternehmer kartelliren sich oft miteinander; sie bestimmen im Vorhinein, wem von ihnen die Arbeit zufallen solle, dann stellen die Uebrigen in ihren Offerten höhere Forderungen und aus der Konkurrenz geht als Sieger der Kandidat der Differenzen hervor. Das Kartell duldet keinen „Fremdling“ bei den Offertverhandlungen. Tritt ein solcher auf, so „verständigt“ sich ein Delegirter des Unternehmerrings mit ihm; gelingt es aber nicht, ein freundschaftliches Uebereinkommen zu erzielen, so fixiren die Kartellisten solch geringfügige Preise, daß der Fremde mißmüthig den Platz räumt. Wie oft ereignet es sich, daß die Differenzen, welche ihren Anbot in letzter Stunde stellen, die für die Arbeiten oder Lieferungen geforderten Preise im Vorzimmer des Verhandlungslokales in das Offertblanket schreiben und die Enveloppe mit dem vom Amtsdienere zur Verfügung gestellten Saft (der Siebedienst kostet ein kleines Trinkgeld) versiegeln. Auf den Fluren des Stadthauses werden stundenlange Konventikel gehalten, in welchen für jeden Einzelfall ein besonderer Kriegsplan entworfen wird. Der bei Offertverhandlungen gegenwärtig besagte Usus, daß nämlich die Differenzen die Badian bei der Kammerkasse zu erlegen haben, erleichtert den Kartellisten das Handwerk, denn es fällt ihnen nicht schwer, sich auf Umwegen das Namensverzeichnis der Konkurrenten zu verschaffen und aus der Höhe der bei der Centralkasse hinterlegten Summe Schlüsse auf die geforderten oder offerirten Preise zu ziehen. In der Absicht, eine Uebervorteilung der Stadtbehörde hintanzuhalten, hat nun der Magistrat die Finanzsektion angewiesen, geeignete Vorschläge auszuarbeiten. Der Finanzsektion empfehlen wir bei der Verfassung ihrer Vorschläge die oben in Kürze geschilderten Uebelstände zu berücksichtigen. Die Machinationen der Unternehmer könnten zum großen Theile unwirksam gemacht werden, wenn die Badian nicht bei der hauptstädtischen Centralkasse deponirt werden müßten, sondern einfach den Offerten direkt beigegeben würden. Auf diese Weise gelänge es dem Kartell nicht, die Namen der Differenzen zu eruirten und eine „Verständigung“ herbeizuführen. Die Konventikel im Stadthause würden aufhören und auch in den Vor-

führen. So denken auch die Herren Oberleutenants Peter und Paul Ramberg, zwei Better Hansens mütterlicherseits, die sich denn auch entschließen, dem jungen thörichten Menschen ein wenig Schicksal zu sein. Hans wird in die Waffenfabrik kommandirt. Nun geht's an die Intrigue. Die kleine Braute wird unter dem Vorwand einer Einladung zu einer Geburtstagsfeier für den abwesenden Hans in die Wohnung des Oberleutenants Grobitsch gelockt, dort mit Champagner betäubt und in Kenntniß gesetzt, daß sich Hans jeben mit einer reichen Kommerzienrathstochter verlobt habe. Die Kleine fällt in Ohnmacht, und die Herren Peter und Paul Ramberg räumen das Feld. Freund Grobitsch hat starke Nerven und gesunde Sinne; man kann sich auf ihn verlassen, daß er die Situation benützen werde. Als Hans zurückkehrt, vernimmt er die Kunde von dem schmählichen Verrath seines Liebchens. Er wird auf den Tod krank, gibt aber dem Obersten sein Ehrenwort, von der falschen Kleinen nichts mehr wissen zu wollen. Er geht auf Urlaub, leimt sein leibliches Theil wieder zusammen und kehrt richtig heim als der Bräutigam der Kölner Millionaire. Schon ist für den Rosenmontag, den vorletzten Tag des Faschings, die Vorstellung der reichen Braut auf dem Offizierskasinoball angegesetzt, als Hans die Kunde von dem höllischen Bubenstück gewinnt, dessen Opfer er und Braute geworden. In die innerste Seele zerissen, erlebt er die Verzeihung der Liebsten, und wieder ergießt sich der Wonnereifsigsten Glück über die Beiden. Aber nur für eine kurze, zum Verzweifeln kurze Zeit. Hans hat sein Wort gebrochen! Wohl hat er seine Mannesehre gerettet, sein Menschthum wieder gewonnen, seine Seele befreit von ewiger Schuld,

aber sein zeitliches Heil hat er verloren. Denn ein gebrochenes Offiziersehrenwort, mag es Einem auch durch die teuflischste Lüge abgelistet sein, das ist der Tod! So meint es nämlich Herr Otto Erich Hartleben, und so sein Held Hans Rudorff, der nicht die Kraft hat, ein Arbeiter, ein Beamter, ein Agent zu sein, nur noch das Heldenthum, sich eine Kugel vor den Kopf zu schießen und das arme unschuldige Liebchen mit sich zu nehmen auf den dunklen Weg in die Ewigkeit.

Das ist also die „typische Tragödie“ des preussischen Lieutenants? An einem gebrochenen Ehrenwort zu sterben. Mag sein. Das Standesbewußtsein ist ein grausamer Tyrann, der vor Mord und Selbstmord nicht zurücksteht. Aus dem sozialetischen Spiegel des Autors grinst uns ein Zerbild entgegen, aber es ist eines der Wirklichkeit. Aber mußte Hartleben zu seiner Schlussfolgerung just dramatische Prämissen setzen, von denen wir zu seinem Resultat nur mit Vergewaltigung all unferes menschlichen Empfindens gelangen können? Hier liegt die Lüge. Wir kommen zu der Vermuthung, daß dem Autor das rein Menschliche, rein Individuelle in dem Drama auch nur in zweiter Linie stand. Was er analysiren wollte, war die Berufskrankheit. Dafür spricht auch die technische Form des Dramas. Die knappe Handlung, deren größere Hälfte in die Vorfabrik fällt, spielt sich ruck- und stoßweise in fünf langen Akten ab und ist eingeschachtelt in ein Nebeneinander von Episodenszenen, die nichts als Milieuzerzeichnung, weitausegesponnene Reflexionen und äußerliche Illustrationsgruppen enthalten.

Trotz dieser Vergehen gegen Kunst und Wahrheit ist der Verfasser des „Rosenmontag“ ein Mann

von starkem Talent und blendender Vielseitigkeit. Ein Dichter von wärmster Empfindung, dramatischer Kraft und starkem Charakterisierungsvermögen. Einer, der die Schwingen seines Talents zu breiten vermag von den Schauern echter Tragik bis zu dem erquickenden Lächeln sonnigen Humors.

Ein Theil der Begabung Hartleben's war sicherlich gebunden durch Ton und Tempo der Darstellung. In den Ensemblestellen meisterlich gestellt, befriedigte die Wiedergabe der Novität in den Einzelleistungen nur zum sehr geringen Theile. Ueber ganzen Szenen lag ein dumpfes gedehntes Etwas, das sich wie ein dichter Schleier zwischen die Dichtung und unser Empfinden legte. Herr B e r e g zeigte in der Rolle des Hans viel aufblühendes Talent, temperamentvollen Schwung, aber auch viel Hilflosigkeit. Fel. T ö r ö k gestaltete die Figur Braute's sehr sensitiu, nur allzu weich und verschwommen. Unter den Offizieren gab es eine Anzahl Figuren, die mit der Schere aus Pappendeckel ausgeschnitten schienen. Meisterhaft gab Herr Csáçár den empfindungsreichen, formkorrekten Grobitsch, überaus liebenswürdig Herr D e z s ö einen jungen Idealisten von Lieutenant. Mit vielem Lob wäre noch Herr R ó z s a h e g y i, mit bescheidenerem die Herren B i z v á r i und Z i l a h i zu nennen. Die Aufnahme des Stückes war namentlich nach den drei mittleren Akten eine sehr freundliche. Die Beifallsäußerungen zur Konstatirung eines durchschlagenden Erfolgs zu verdichten, haben wir jedoch nicht den vollen Muth. Jedenfalls würde das interessante Werk einen solchen verdient haben. —y.

Zimmern der Amtskassitäten würden keine Bureau für Unternehmer etabliert werden.

Die Uniformen der Markthallenangestellten. Die hauptstädtliche Markthallenkommission beschloß in ihrer heute Nachmittags unter dem Vorsitz des Magistratsrathes Geza Almaday gehaltenen Sitzung, dem Magistrat zu empfehlen, den Verband der Schneiderindustriellen mit der Anfertigung der Uniformen der Markthallenangestellten zu betrauen. Der genannte Verband fordert für die Arbeit 6656 Kronen.

Subvention für das Kiszaludy-Theater. Der Direktor des Kiszaludy-Theaters Joseph Vokros richtete an die Stadtbehörde ein Gesuch mit der Bitte, ihm eine Jahressubvention von 12,000 Kronen zu bewilligen.

Steuerbemessung. Die Steuerbemessungskommission wird Dienstag, den 30. April, die Einkommensteuer III. Klasse verhandeln, und zwar: im III. Bezirk: die A-Kommission der in den Häusern Gr.-Nr. 4025-4071 Wohnhaften; im V. Bezirk: die separat Vorgeladenen; im VI. Bezirk: der in den Häusern Gr.-Nr. 3379-3404-3405 Wohnhaften; im IX. Bezirk (Central-Markthalle) der in den Häusern Gr.-Nr. 9329-42 wohnhaften separat Vorgeladenen; im VII. Bezirk: die A-Kommission der in den Häusern Gr.-Nr. 4983-5171 Wohnhaften, die B-Kommission der in den Häusern Gr.-Nr. 4352-4369-70/1 wohnhaften separat Vorgeladenen.

Sanitäts-Anzeige. Ausweis des hauptstädtlichen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 29. April. Infektionskrankheiten kamen vor: 24, u. zw.: an Typhus 1, Blattern - Variolois - Schafblattern 1, Scharlach 7, Masern 8, Diphtheritis und Group 4, Dysenterie - Keuchhusten 3, Influenza - Puerperal-Fieber - Rothlauf - Trachoma - Ohren-Drüsenentzündung - Gehirn- und Rückenmarksentzündung - Krampfanfälle im Hochspital 2152, im Johannesspital 751. - Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 32, und zwar: 1. Bezirk 2, 2. Bezirk - 3, 3. Bezirk 3, 4. Bezirk - 5, 5. Bezirk 2, 6. Bezirk 2, 7. Bezirk 8, 8. Bezirk 10, 9. Bezirk 4, 10. Bezirk - unbekannt Wohnhaft.

„Neues Pester Journal.“

Mit 1. Mai 1901 beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die v. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 30. April 1901 zu Ende geht, dasselbe je eher zu erneuern, damit in der Zufassung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind am Kopfe des Blattes ersichtlich. Die Administration.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 29. April.

Unsere heutigen Beilagen enthalten Folgendes: die erste: das Feuilleton: Die Memoiren Alfred Dreyfus, aus dem Abgeordnetenhaus, Gerichtshalle, Der Kapitalist (Börsenberichte, Marktberichte, Wiener Effektenbörse und Budapest Waaren- und Effektenbörse, Wasserstand, sowie „Kleiner Anzeiger“ und Inserate; die zweite: die „Feuilleton-Zeitung“ („Müllerle“ und die Fortsetzung des Romans „Theaterblut“), ferner den Theater- und Vergnügungs-Anzeiger, und Inserate.

Wetterbericht. Heute hatten wir hier heiteres, trockenes und sehr warmes Wetter, die Morgen-temperatur betrug 12 Gr. C. und stieg bis auf 22 Gr. C. Auf dem Kontinent herrscht warmes, im Nordosten heiteres, ansonst aber veränderliches Wetter. In Ungarn haben sich im Allfild in den nördlichen Komitaten und im westlichen Siebenbürgen Gewitterregen eingestellt. Die Morgen-temperatur bewegte sich im ganzen Lande zwischen 10 und 14 Gr. C. In den letzten 24 Stunden hatte Esakathum mit 27 Gr. C. das höchste Maximum, es folgten Szatmar, Szegedin, Arad, Temesvár und Großwardein mit 25 Gr. C., D-Gyalla, Budapest, Fünfkirchen, Kesthely, Gafeld, Wercheb, Hermannstadt und Pancsova mit 22 Gr. C., das geringste Maximum mit 16 Gr. C. hatte Szolnok. Es ist veränderliches, warmes Wetter und stellenweise Gewitterregen zu erwarten.

Die Gödöllöer Elisabeth-Denkmal-Kommission hielt gestern unter dem Vorsitz Wilhelm Kapcsy's eine Sitzung, in welcher das Grundsteinokument unterfertigt wurde. Das Komite stellte auch alle Details der am 19. Mai stattfindenden Enthüllungsfest. An der Feierlichkeit werden 26 Drißchafften des Gödöllöer Bezirks teilnehmen.

Das rumänische Königspaar in Abbazia. Samstag Nachmittags 5 Uhr weilte das rumänische Königspaar, auf einem Ausfluge begriffen, in Zka, wo sie in einem Restaurant den Thee nahmen. König Carol sandte seinen Flügeladjutanten zum Honvedminister Baron Fejervary, um ihn zum Thee zu laden. Der Minister weilte aber vom Haufer fern und konnte so der Einladung nicht willfahren. Gestern fand sich nun Baron Fejervary im Hotel des Königspaares ein, um sich für die ehrende Einladung zu bedanken. Nachdem jedoch der rumänische König mit seiner Gemahlin auszufahren war, schrieb der Minister seinen Namen in das aufliegende Buch.

Die Kammerwürde wurde dem Grafen Stephan Widenburg, Sektionsrath beim Gouvernament für Fiume und das ungarisch-kroatische Vitorae, verliehen.

Diner zu Ehren des Nuntius. Heute Abends 7 Uhr veranstaltete Kardinal Bischof Lorenz Schlauch zu Ehren des Nuntius Taliani,

im Nationalkafino ein Diner, an welchem theilnahmen:

Graf Adalárd Andrássy, Bischof Sigmund Dubics, Erzbischof Georg Csákta, Graf Andreas Csékonics, Bischof Alexander Dessenffy, Dr. Ludwig Dimer, Mag. Falk, Abt-Domherr Anton Feiser, Dr. Anton Günther, Baron Friedrich Hartápi, Bischof Baron Karl Hornig, Dr. Karl Kéthly, Anton Mayer, der griech.-kath. Bischof Michael Pável, päpstlicher Prälats Wolfgang Rudnai, der griech.-kath. Bischof Demeter Radu, Oberstadthauptmann Bela Rudnay, Nuntius Emngdius Taliani, Graf Alexander Teleki, Erzbischof Joseph Samassa, Politzarzt Dr. Geza Schlauch, Gerichtsath Ludwig Schlauch, Direktor Ferdinand Schlauch, Bischof Johann Szabó, Graf Paul Szápár, Graf Friedrich Wendheim, Minister Dr. Julius Wlassics und Baron Albert Wodianer.

Zum Jubiläum des Professors Dr. Korányi. Dem jubilirenden Professor Dr. Friedrich Korányi kamen auch heute aus allen Theilen des In- und Auslandes Gratulationen zu.

Gestern gratulirte eine Deputation des justizärztlichen Senats unter der Führung Professor Emerich Nécey's und eine Deputation des Landes-Sanitätsrathes mit Ministerialrath Koloman Müller an der Spitze beim Jubilar. Ferner sind Gratulationschreiben eingetroffen vom Fürstprimas Amandus Vahary, Ministerpräsident Koloman Széll, Korpskommandant Prinz Rudolf Lokozi, Hofrath Gustav Gmich, Frau Joseph Rudnay, Frau Koloman Szikly, den Wiener Professoren Chrobak, Bekedikt, Polizer und Winteritz, Baronin Wacomés (Berlin). Professor Nothnagel gratulirte persönlich. Im Namen der Hauptstadt sandte Bürgermeister Halmoz eine Gratulationschrift, die Stadt Franzensbad sandte als Geschenk eine kostbare Vieux saxo-Baie.

Vermählung. Graf Rudolf Kinský, dessen Ehe mit Gräfin Elisabeth geb. Gräfin Wilczek vor einigen Tagen in Budapest gelöst wurde, wird sich am 4. Mai mit der Kammerfängerin Fräulein Marie Renard vermählen.

Luftschiffahrt. An den am 19. April l. J. stattgehabten internationalen simultanen Ballonaufstiegen hat Ungarn zum ersten Male theilgenommen, indem in Vertretung der königl. ungarischen meteorologischen Anstalt vom Ackerbauministerium der Assistent Ludwig v. Tolnay jun. betraut wurde und mit dem Ballonfabrikanten August Riedinger gemeinsam den Aufstieg bewerkstelligten. Zur gleichen Zeit fanden Ballonaufstiege im Sinne der internationalen Vereinbarung auch in München, Straßburg, Trappe bei Paris, Przemysl, Berlin und Wien, woselbst Erzherzog Leopold Salvator in Begleitung des Oberleutnants Hinterstößer an dem Aufstieg theilnahm, statt. Die Fahrt des ungarischen Delegirten war reich an Zwischenfällen, welche leicht verhängnisvoll hätten enden können. Vor Allem war der Ballon nicht für eine Hochfahrt, sondern für eine Dauerfahrt ausgerüstet. So geschah es, daß, als der Ballon die nicht in Kalkulation gezogene Höhe von 5800 Metern erreicht hatte, die beiden Luftschiffer einerseits durch die sengenden Strahlen der Sonne auf der einen Seite des Gesichtes Brandwunden erlitten, auf der anderen, der Sonne abgewendeten Seite des Gesichtes, sowie an den Füßen bei einer Temperatur von - 35 Gr. C. Frostwunden erlitten. Der Ballon nahm eine südliche Richtung gegen die Alpen und landete nach einer 9 1/2 stündigen Fahrt auf einem Schneefeld des „Hohen Frieschen“-Gebirges in Borarlberg, wo bei der Landung der Ballon sich in das Geäst einer Fichte verwickelte und nur durch den glücklichen Umstand, daß Windstille herrschte, gerettet werden konnte. Nach 1 1/2 stündiger Wanderung auf dem Schneefeld erreichten die Luftschiffer den Ort Mellan, wohin auch der 500 Kilg. wiegende Ballon auf Schritten befördert wurde. Die auf der an Zwischenfällen reichen Reise gesammelten wissenschaftlichen Daten sind überaus schätzbar, und dürfte, wie wir vernehmen, Ackerbauminister Darányi schon demnächst die Idee, im Schoße der königlichen meteorologischen Anstalt eine Abtheilung für Luftschiffahrt einzurichten, verwirklichen, mit deren Leitung Tolnay betraut werden soll.

Budapester Journalistenverein. In der heute unter Vorsitz Paul Hoyt's stattgehabten außerordentlichen Sitzung des Hilfsfonds des Budapester Journalistenvereins wurde zur Kenntniß gebracht, daß das verstorbene Vereinsmitglied Armin Aldor für seine Witwe und seine fünf Kinder nicht sorgen konnte, daher den Berufsgefährten die Aufgabe zukomme, der in Nothlage gerathenen Familie Hilfe zu leisten. Der Direktionrath beschloß, zur Unterstützung der Witwe und Waisen im Verein mit dem Pázmány-Verein ein aus je drei Mitgliedern bestehendes Kuratorium einzusetzen, in welches Joseph V. é. t., Paul Hoyt's und Ludwig Sziklay delegirt werden. Der Ausschuß beschloß auch, die Leichenbestattungskosten zu tragen. Im Verlaufe der Berathung tauchte die Idee auf, der Verein solle auch einen Witwen- und Waisenfonds errichten. Mit den diesbezüglichen Vorarbeiten wurde ein Komite betraut, welches aus den Vereinsfunktionären Dr. Ludwig Ródy, Ludwig Sziklay, Dr. Ignaz Fekete, Dr. Bela Diosy und Moriz Szatmáry besteht.

Die Sozialistin. In Auteuil ist gestern Paula Mink im einundsechzigsten Lebensjahre verstorben. Im Jahre 1871 wirkte sie am Communarden-Aufstand mit und wurde nach

Calebonien deportirt. Nach Erlassung der Amnestie kehrte sie nach Frankreich zurück und setzte die sozialistische Agitation, allerdings in ruhigerer Weise, fort.

Das Leichenbegängniß Prof. Karl Laufenauer's, welches heute Nachmittags von der Klinik aus stattfand, gestaltete sich zu einer imposanten Trauerkundgebung.

Zur Trauerfeier waren erschienen: Unterrichtsminister Julius Wlassics, Staatssekretär Csörgeó, die Abgeordneten Leo Láncz, Baron Ernst Daniel, Franz Major, Universitätsrektor Dr. Bela Kiszaludy, Dekan Dr. Arpad Bókay, die Professoren Ludwig Hanhoffer, Emerich Nécey, Johann Bókay, Emil Tauffer, Michael Lenbojsek, Paul Blóh, Julius Dollinger, Alexander K. Ujtay, Andreas Högyes, Ferdinand Klug, Emerich Navrátil, Karl Kéthly, Stephan Hegedüs, Stephan Klinger, Koloman Müller, Bela Ungváry, Karl Generich, Paul Kuzmik, Eugen Jendrassik, der Rektor der Technik Ludwig Floszay, Oberphysikus Dr. Adolf Schermann, die Deputationen zahlreicher wissenschaftlicher und kultureller Vereinigungen, zahlreiche Schüler des Verbliebenen und ein großes Publikum. Die Einsegnung vollzog der Pfarrer des IX. Bezirks Wilhelm Kurz unter großer Affistenz. Im Trauerhause widmete der Dekan der medizinischen Fakultät Dr. Arpad Bókay dem Verbliebenen einen warmen Nachruf. In ergreifenden Worten schilderte er den Verlust, welchen die ungarische medizinische Wissenschaft, die Universität und die ungarische Akademie durch das Hinscheiden Laufenauer's erlitten. Sodann setzte sich der Leichenzug in Bewegung. Vor dem Leichenwagen schritten die Mediziner mit einer Trauerfahne einher. Am Kerepeser Friedhof sprach im Namen der Universitätslehrer Deifer Navrátil, der der tiefen Trauer der Studirenden um den verbliebenen geliebten Professor Ausdruck verlieh. Nach der letzten Einsegnung wurde die sterbliche Hülle des Verstorbenen im Ehrengrabe beigesetzt.

Quell zwischen Einjährig-Freiwilligen.

Heute Vormittags 9 Uhr fand im Rechskaale der Trainkaserne ein blutiges Säbelduell statt. Als Gegner standen sich die Einjährig-Freiwilligen der Traintruppe Eugen Deák und Julius Wolfram gegenüber. Als Sekundanten fungirten seitens Deák's der Grundbesitzer Arthur Hlahaanovic und der serbische Konsular-Attaché Dr. Milutin Jilics, seitens Wolfram's die Einjährig-Freiwilligen Fischer und Piu. Beim Waffengeange erlitt Wolfram schwere Verletzungen, während Deák mit leichten Schnittwunden davonkam. Den Verletzten legten die Regimentsärzte Dr. Nagy und Dr. Kraus Verbände an.

Football-Match. Trotz des Wochentages und trotz der Gewißheit, daß das Match der kombinierten ungarischen Truppe - bestehend aus der Mannschaft des Budapesti Tornaklub und des Magyar Uszó Egyesület - gegen die weltberühmten englischen Professionals der Southampton Football-Gruppe für letztere nur die Bedeutung eines Uebungsspiels haben werde, bewog das Interesse und die Neugierde, eine der besten englischen Mannschaften zu sehen, viele Tausende zum Besuche der Millenniumsbahn auf der Csömörstraße. Und es war wirklich der Mühe werth, diese wahrhaften Künstler in ihrem Fache an der Arbeit zu sehen. Eine ganz besondere Geschicklichkeit besitzen die Engländer im Kopfspiel, sie dirigiren den Ball mit dem Kopfe ebenso geschickt, wie die besten unserer Leute mit dem Fuße. Bis halb time erzielten die Engländer 6 Goals, nachher 2, so daß das Endresultat 8:0 war. Die Unserigen spielten sehr brav; sie konnten aber gegen die Engländer gar nichts ausrichten. Viel interessanter dürfte sich der morgige Kampf gestalten.

Von einer Schlange gebissen. Aus Temesvár wird uns telegraphirt: Der Zögling der hiesigen staatlichen Lehrerpriparandie Georg Alexievics wurde heute Nachmittags während des Botanistrens im Jagdwalde von einer Schlange gebissen. Der Student saugte sofort die Wunde aus, wodurch er ein auf seiner Lippe befindliches Bläschen inficirte. Bald bekam er Brechreiz, seine Arme schwellen an und sein Augenlicht wurde schwach. Der Unglückliche wurde ins städtische Krankenhaus überführt und vom Spitalsdirektor Dr. Lichtscheindl in Behandlung genommen. Sein Zustand ist hoffnungslos.

Ein Abgeordneter als Räuber. Aus Lemberg wird uns telegraphirt: Die „Gazeta Narodowa“ schreibt: Bei der Staatsanwaltschaft in Tarnow wurde gegen den bäuerlichen Landtags- und Reichsrathsabgeordneten Franz Krempe eine Anzeige wegen räuberischen Ueberfalls erstattet. Der Anzeiger Stanislaus Prusinowski, ein reicher Kaufmann aus Radosmysl, gibt an, daß ihm, als er am 10. d. mit einem Baarbetrag von 30,000 Kronen auf dem eigenen Wagen über die Landstraße fuhr, etwa zehn Bauern bei einem Friedhofe auflauerten und seine Pferde aufzuhalten versuchten. Es gelang ihm jedoch, zu entkommen, doch wurde er dabei durch Steinwürfe am Kopfe schwer verletzt. Von den Angreifern machte Prusinowski fünf namhaft, darunter mit aller Bestimmtheit den Abgeordneten Franz Krempe.

Ein Negattist als Lebensretter. In Szegedin fiel gestern in unmittelbarer Nähe des Negattahauses der Schulknaube Johann Derdög in die Theiß. Der in der Nähe weilende

Megattist, städtischer Kontrolor Alexius K á f á, stürzte sich in den Fluß und rettete den Knaben. Das Publikum bereitete dem wackeren Lebensretter lebhaft Ovationen.

Die beleidigten Advokaten. Aus Wien telegraphiert man uns: Ein jüngst vom Justizministerium ausgearbeiteter Advokaten-Tarif hat unter den Advokaten große Aufregung hervorgerufen. Dieser Entwurf wird in befreundeten Kreisen allgemein als tiefe Beleidigung des Standes aufgefaßt. Die Erregung und Entrüstung im Advokatenstand kam in der heutigen Plenarversammlung der niederösterreichischen Advokatenkammer, in welcher über 600 Mitglieder anwesend waren, zum elementaren Ausbruch. Das Präsidium und der gesamte Ausschuß legten das Mandat zurück, und zwar ausschließlich als Demonstration gegen den erwähnten Tarif. Gleichzeitig beantragte der Vizepräsident der Kammer unter eingehender Motivierung eine Resolution, welche sich in den schärfsten Ausdrücken gegen den Entwurf des Justizministeriums richtet und die Advokatenkammern des ganzen Landes auffordert, daß ihre Präsidien dem Beispiele der niederösterreichischen Kammer folgen mögen. Diese Resolution wurde unter Verzicht aller bereits eingetragenen Medner auf das Wort einstimmig angenommen. Vorher hatte Dr. Ritter v. Ernst namens der Prüfungskommission bei den Richteramtprüfungen die Erklärung abgegeben, daß die Kommissäre, soweit sie dem Advokatenstande angehören, beschloßen haben, auf ihr Amt zu verzichten, wenn der Tarifentwurf jemals Gesetz wird.

Die Banknotenfabrik in Mauer. Der Blaufärber Ludwig Sevin in Neusäß, welcher der Komplize und Geldgeber des Banknotenfälschers Johann Ritter v. Bessmer war, hat sich aus Furcht vor der Verhaftung erschossen. Die Anschaffungskosten der Maschinen, die Miete der Villa in Mauer, seine persönlichen Bedürfnisse, die ganze Einrichtung der Banknotenfabrik, alles das hat Ritter v. Bessmer mit dem Gelde Sevin's bestritten. Sevin hat Bessmer im vorigen Jahre während einer Eisenbahnfahrt kennen gelernt. Bessmer wußte Sevin zu bewegen, ihm fünfhundert Gulden zur Beschaffung einer Maschine vorzustrecken, mittelst deren das falsche Papiergeld fabriziert werden sollte. Nun zum Komplizen geworden, wurde Sevin ein willenloses Werkzeug in Bessmer's Händen. Dieser entlockte ihm durch Erpressungen in kurzer Zeit einen Betrag von mehr als 13.000 Gulden. Die Nachricht vom Selbstmord Sevin's hat in Wien einigermaßen überrascht. Von dort aus war nämlich sofort am Freitag, an welchem Tage Ritter v. Bessmer in Mauer verhaftet worden war, die Behörde in Neusäß telegraphisch um die Festnahme Sevin's ersucht worden, und man glaubte umso sicherer auf die Vollstreckung dieser wichtigen Ordre rechnen zu können, als Sevin damals noch nicht wissen konnte, daß der Plan der Banknotenfabrik von der Wiener Polizei aufgedeckt sei. Durch den Tod Sevin's wird die Untersuchung in dieser Kriminalaffäre bedeutend erschwert. — Aus Wien telegraphiert man: In der Affaire des Notenfälschers von Mauer wurden weiter unter dem Verdachte der Mitschuld verhaftet Johann Spängler und Johann Taubert zu Vjelsina in Bosnien.

Die schöne Laura. Heute Nachmittags um 2 Uhr wurde am Dner Brückenkopfe ein ungefähr 20jähriges Mädchen aufgegriffen, das den Passanten durch sein unsinniges Benehmen auffiel. Zur Stadthauptmannschaft des II. Bezirks gebracht, erklärte sie, sie sei „die schöne Laura“ und die Geliebte eines Prinzen jenseits des Großen Ozeans. Der Polizeiarzt stellte fest, daß das Mädchen irrsinnig sei, und veranlaßte seine Ueberführung in die Irrenanstalt auf dem Leopoldsfelde. Das Mädchen ist im Orpheum und in den verschiedenen Nachtlokalen der Hauptstadt als erzenträgliches Mädchen bekannt.

Vermählung Marconi's. Wie aus Paris berichtet wird, meldet der „Herald“ aus Newyork die bevorstehende Vermählung des Erfinders der drahtlosen Telegraphie Marconi mit einer Tochter des verstorbenen obersten Richters Solomon.

Verhaftungen. Aus Breslau wird uns telegraphiert: Aus Mylowitz wird gemeldet, daß in den letzten Tagen und in der letzten Nacht in verschiedenen Grenzorten zahlreiche Verhaftungen von Arbeitern und Beamten der dort gelegenen Grubenwerke vorgenommen wurden. Es waren starke Abteilungen Gendarmen und Kosaken aufgebildet. Die Leute wurden aus den Betten geholt und nach Petrikau gebracht. Die Zahl der Verhafteten beträgt bisher 140. Mehrere Pakete mit für die Maifeier bestimmten Flugblättern wurden mit Beschlag belegt. — Aus Vjelsina wird uns telegraphiert: Der Spengler Johann Taubert wurde über Requisition der Wiener Polizei wegen Mitschuld an den in Wien entdeckten Banknotenfälschungen verhaftet. — In Ludwigshaven wurde der Unhold, der in den letzten Wochen dort sein Unwesen trieb und Frauen und Mädchen mit dem Messer anfiel, von einem Kriminalkommissär, der weibliche Kleidung trug, auf frischer That ertappt und verhaftet. Der Verhaftete ist ein junger Bursche, der in acht Tagen hätte Hochzeit feiern sollen.

Todesfälle. In Veleß (Zempliner Komitat) verschied am 26. d. der Prior des dortigen Prämonstratenser-Kapitels Stephan Szalanczy im Alter von 86 Jahren. Der Verbliebene, einstens Gymnasialprofessor, gehörte 68 Jahre dem Orden an und feierte in voller Reife seine diamantene Messe. — Herr Moriz

Petlheim ist gestern im 64. Lebensjahre gestorben. — In Preßburg verschied gestern der pensionierte Sekretär der Preßburger Gewerbebank Zacharias Heller im Alter von 87 Jahren. Der Verbliebene war ein Chirurg, widmete sich später dem Bankfache und gründete in Gemeinschaft mit Thaddeus Prileky die Industriebank.

Zwei Kinder verbrannt. Aus Graz wird uns telegraphiert: Zwei fünfjährige Knaben in St. Lorenzen bei Rottenmann setzten mit Zündhölzchen eine Scheune in Brand und fanden hierbei den Flammentod.

Verhaftete Betrüger. Die Gutsbesizers-Witwe Frau Anton Zemko wollte vor einigen Monaten ein Darlehen von 2000 Gulden aufnehmen und bediente sich der Geldagenten Moriz Moskowitz und Ludwig Wagner, die der Frau das Geld vermitteln wollten. Die Agenten übernahmen von der Frau zwei auf je 1000 Gulden lautende Accepte und übergaben ihr nach einigen Tagen 270 Gulden mit dem Bemerkten, das übrige Geld am nächsten Tage bringen zu wollen. Seitdem blieben die Agenten verschollen. Vor einigen Tagen erhielt nun Frau Zemko einen Bescheid des Gerichtshofes, mittelst dessen auf das ihr gehörige Gut 2700 Gulden inaktiviert wurden. Sofort erstattete sie bei der Polizei die Strafanzeige und diese eruierte auf Grund der gelieferten Personbeschreibung die beiden Schwindler, die verhaftet und der Staatsanwaltschaft eingeliefert wurden.

Schiffsunglück. Aus Hamburg wird uns telegraphiert: Der Dampfer „Angola“ (Kapitän Kroder) stieß auf der Fahrt nach Manila bei den Philippineninseln auf ein Riff. Die 17 Mann starke Besatzung verließ das Schiff auf zwei Flößen. Fünfzehn Mann ertranken und nur zwei wurden gerettet.

Lebensmüde. Heute Nachmittags erschien ein junges, hübsches Mädchen im „Hotel Adria“ auf der Kerepeserstraße und begehrte ein Zimmer. Der Portier wies ihr ein Zimmer im zweiten Stock an und legte dem Mädchen einen Meldezettel vor, in welchem sie sich folgendermaßen eintrug: „Bertha Horváth, 18 Jahre alt, Maschinenschreiberin, geboren in Budapest, wohnhaft in Rátospalota.“ Die Fremde schloß sich sofort in ihr Zimmer ein und ließ sich den ganzen Nachmittag nicht blicken. Nachts um 11 Uhr jagte sich das Mädchen eine Kugel in den Kopf und blieb auf der Stelle todt. Die Selbstmörderin hinterließ ein Schreiben, aus welchem klar wurde, daß sie sich im Meldezettel unter falschem Namen eingetragen hatte. Ihr wirklicher Name ist Boriska Horváth und der Brief ist an ihren Vater, den in der Kontigasse Nr. 31 wohnhaften Gastwirth Franz Horváth, gerichtet. Sie bittet in diesem Schreiben ihre Eltern um Verzeihung für die That, die sie begangen; aber seit ihr Bräutigam Namens Desider starb, sei sie des Lebens überdrüssig geworden. Die Eltern wurden in schonendster Weise von der Verweisungsthat ihres einzigen Kindes unterrichtet. Die Leiche wurde in die Todtenkammer des gerichtsarztlichen Instituts gebracht. — Der achtunddreißigjährige Schuhmachergehilfe Gabriel Vabics hat sich heute in seiner Wohnung Neupest, Frühlingstraße Nr. 30, erhängt und war todt, als seine Verweisungsthat entdeckt wurde. — Der Schlossergehilfe Alexander Bégh schloß sich heute Abends in seiner Wohnung, Riefengasse Nr. 2, aus einem Revolver drei Kugeln in die Brust und wurde lebensgefährlich verletzt in bewußtlosem Zustande ins Krankenhaus gebracht. — Der Budapestener Affekuranzbeamte Armin Valassa, 36 Jahre alt, der bei seinen Eltern in Temesvár zu Besuch weilte, stürzte sich dortselbst in einen offenen Brunnen. Er konnte nicht gerettet werden.

Aus dem Vereinsleben. Auf Grund der Meldung einer Lokalkorrespondenz hieß es, daß es in der gestrigen stattgehabten Generalversammlung des Vereins der kaufmännischen Angestellten zu einem Tumulte kam. Diese Nachricht ist — so erklärt das Präsidium des Vereins — unrichtig; wohl gab es bewegte Szenen, zu Ausschreitungen jedoch kam es nicht.

Ueberefahren. Heute Mittags wurde in Neupest vor dem Hause Karolyigasse Nr. 36 der sechsjährige Sohn des Fleckenputzers Moriz Schwarz von dem Waggon Nr. 24 der Neupest-Rátospalotauer elektrischen Bahn überfahren und lebensgefährlich verletzt. Der kleine Ludwig Schwarz wurde ins Graf Karolyische Spital gebracht, wo er Abends den erlittenen Verletzungen erlag.

Os Budavára. Abonnementskarten für die Saison 1901 sind bis zum Eröffnungstage in der Kanzlei der Unternehmung im Stadtwaldchen, so auch in der Großstraße Nr. 26, zu bekommen. Herrenkarten 12 Kronen, Damen- und Militärfarten 8 Kronen.

Die Erste k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft gibt bekannt, daß an der Station Vatta nunmehr auch die Personenschiffe lauden werden.

Familien-Nachricht.

Herr Großmann Sándor, Zahn-Spezialist, Budapest, verlobte sich mit dem lebensmürrigen Fräulein Ernestine, Tochter des Herrn Benjamin Schlinginger, Großindustrieller in Tr-Baán.

Uniformen, Galaanzüge, Livreen, italienische Fuchsequisten, Revolver, Medaillen, Wäsche billigst bei Moriz Tiller u. Co., k. u. k. Hoflieferanten, Pest, Váci-utca 35.

Die anerkannt besten Strümpfe bei Rösler József (vormals Singhoffer utóda), Budapest, V., Harminczad-utca, Cse József-ter.

Besondere Begünstigung für Klassenloskäufer, deren Lose nicht gezogen werden, bietet die größte Klassenlos-Verkaufsstelle des Landes, die Nationale Wesselschneben-Aktion-Gesellschaft in Budapest (Gisellaplatz, Palais Haas). Prospekte versendet genannte Anstalt auf Verlangen gratis u. franko.

Für weiche Fußböden ist der billigste und praktischste Lack das berühmte Griedische Herkules-Fußboden-Email, welches schnell trocknet, außerordentlich haltbar und von schönem Spiegelglanz ist. Zu haben ausschließlich in der Fußbodenwachs- und Farbwaaren-Niederlage J. Gried u. Sohn, Budapest, VIII., József-körut 31/b.

Der König in Budapest.

Der König empfing heute vor den allgemeinen Audienzen den Erzherzog Eugen, welcher gekommen war, um für seine Ernennung zum General der Kavallerie zu danken. Der Erzherzog ist gestern Abends hier eingetroffen und heute um 11 Uhr 50 Minuten Vormittags bereits nach Karlsbad abgereist. In den allgemeinen Audienzen wurden empfangen:

die Geheimräthe Fürst Nikolaus Esterházy und Prinz Rudolf Esterházy (kollektiv), Erzbischof Georg Csáka, Baron Graf Karl Kluen-Hederváry, Finanzminister Ladislaus Lukács, Kultus- und Unterrichtsminister Julius Wlajkics, Ackerbau- und Minister Ignaz Darányi, Handelsminister Alexander Hegedüs, Baron Ernst Dániel, Graf Georg Báffy, Graf Aurel Desjéwitsch, Graf Géza Andrássy, griechisch-katholischer Bischof Michael Pável, Graf Géza Zichy, Graf Stephan Keglevich, Graf Friedrich Wendheim, Baron Koloman Kemény, kollektiv wurden empfangen Graf Andreas Esztonics und sein Sohn Karl, Graf Eugen Zichy und sein Sohn Rafael, Graf Béla Széchenyi und seine Tochter Comtesse Hanna; ferner wurden empfangen der Präsident des Staatsrechnungshofes Stephan Rakovitsky, Friedrich Gustav Degen, die Kammerer Graf Anton Apponyi, Madár Beniczky, Ignaz Dobóczy, Sigmund Halász, Graf Ladislaus Mailáth, Géza Melczér, Baron Alexius Ropcsa, Joseph Perczel, Graf Eugen Pongrácz, Béla Szantán, Aurel Sárközy, Graf Peter Szápáry, Baron Joseph Bécseny, Graf Johann Zichy; sodann wurde eine Deputation der Stadt Békés-Csaba unter Führung des Staatssekretärs Michael Szilinsky empfangen; Mitglieder derselben waren Andreas Szilinsky, Béla Barjág und Andreas Sziros; weiter wurden empfangen Staatssekretär Julius Csörgö, FML. Joseph v. Freund, die Oberste Heinrich v. Muli, Johann Vallentovic, Freiherr Leopold v. Hauer, Alexander Niry, Freiherr Ernst v. Schrenk, Graf Anatol Stipentini; die Ministerialräthe Vinzenz Wartha und Gabriel Madarajsy und Sektionsrath Koloman Melichar; der serbische Generalkonig M. Barjaktarovic, Senatspräsident Ludwig Hódossy, Kurialrichter Sigmund Szentkerestessy, Distriktspräsident Ludwig Jhá, die Obergespáne Graf Ladislaus Béldi und Julius Lits; die Reichstagsabgeordneten Koloman Brázy, Graf Anton Forgách und Franz Zúth; ferner Jesuiten-Generalat Alexander Guthigides, Oberstudienrat Dr. Béla Grödi, die Professoren Alois Hausmann, Alexander Rejtö, Dr. Joseph Marek und Karl Florian; Domherr Franz Maslaghy; die Eön. Ráthe Paul Kartágh und Alexius Hedler, Inspektor Aurel Ulbrich, Obergemeiner Friedrich Balassa, schließlich die Fabrikanten Alexander Budwald und Julius Czettel; Kunstgärtner Ernst Seyderhelm und Photograph Roman Forché.

Um 1 Uhr Nachmittags erschien der scheidende amerikanische Gesandte Mr. Harris in feierlicher Audienz, um sein Abberufungsschreiben zu überreichen; eine halbe Stunde später überreichte der neue Gesandte Robert Mac Cornick sein Beglaubigungsschreiben. Zu Ehren der amerikanischen Gäste fand Nachmittags ein Hofdiner statt. Zu diesem waren außer den Gesandten der Vereinigten Staaten von Amerika Mr. Harris und Mr. Mac Cornick geladen: der gemeinsame Minister des Neuherrn Graf Agenor Goluchowski, Ministerpräsident Koloman Széll, der Minister a latere Graf Julius Széchenyi, Korpskommandant Prinz Rudolf Lobkowitz, erster Hofhofmeister Fürst Liechtenstein, die Generaladjutanten Graf Paar und Volfrass, der Hofmarschall in Ungarn Graf Ludwig Apponyi, Gardkapitán Graf Bálfy, Sektionschef König, Hofarzt Dr. Kerzl, die Flügeladjutanten Pittlik, Höhnel und Apot, Linienflottenkapitán Huber und mehrere Hofbeamte.

Zu dem morgen stattfindenden Hofball treffen Erzherzog Franz Ferdinand, Erzherzog Dito und Gemahlin Erzherzogin Maria Josepha, Erzherzog Friedrich und Gemahlin Erzherzogin Isabella mit zwei Töchtern und Erzherzogin Klotilde hier ein.

Der Präsident des Staatsrechnungshofes Stephan Rakovitsky erschien heute als Präsident der im Jahre 1899 abgehaltenen internationalen Konferenz für Kinderschutz im Vereine mit dem Reichstagsabgeordneten Dr. Gustav Degen bei Sr. Majestät, um das über die Konferenzberatungen ausgegebene Jahrbuch zu überreichen. Se. Majestät erkundigte sich hufvollst nach dem Verlaufe und den Ergebnissen der Konferenz und nahm die vom Herrn Rakovitsky erteilten Aufklärungen mit großer Befriedigung entgegen, während Vizepräsident Dr. Degen über den von ihm geleiteten Ausflug der Konferenz nach Fiume und Cirkvenica berichtete, und war Se. Majestät er-

freut, zu erfahren, daß das vom Erzherzog Joseph und Erzherzogin Klotilde in Cirkowica eingerichtete und erhaltene Kinderhospital bei den ausländischen Delegirten der Schweiz, Rußlands und Deutschlands große Anerkennung gefunden hatte. Se. Majestät nahm das Jahrbuch mit gnädigem Danke an.

Skandal an der Universität.

Die durch nichts begründete, nicht genug zu verurtheilende Hege gegen den Professor der Rechtsphilosophie Dr. Julius Piskler hat heute an der Hochschule eine beklagenswerthe Fortsetzung erfahren. Während der Verlesung der Vertrauenskundgebung des besonnenen und zum Glück überwiegenden Theiles der Hörer für Professor Piskler inszenirten die klerikal gesinnten Studenten, unter denen sich aber überaus viele befanden, die gar nicht Hörer Piskler's sind, einen wüsten Tumult; sie unterbrachen die Verlesung durch Abzugrufe, Schmähungen und sonstigen Krakehl und es kam zu einer — anscheinend vorher bedachten und regelrecht vorbereiteten — Prügelei, wobei die Klerikalen von ihren Stöcken — wohl ihrem einzigen Argumente — Gebrauch machten. Der Tumult nahm solche Dimensionen an, daß Professor Piskler sich veranlaßt sah, seinen heutigen Vortrag nicht abzuhalten. Die Kunde von dem Tumult gelangte alsbald ins Abgeordnetenhaus, wo sie ziemliche Erregung hervorrief. Studenten, die inzwischen im Hause erschienen waren, und Abgeordnete intervenirten beim Ministerpräsidenten und beim Unterrichtsminister, damit dem skandalösen Zustand an der Universität ein Ende gemacht werde.

Unsere Ansicht über den heutigen Vorfall und die ganze Hege ist diejenige eines jeden einsichtigen, besonnenen, die Lehr- und Lernfreiheit, aber auch die Ordnung und Disziplin an der Universität hochhaltenden Menschen. Der heutige Tumult, ja die ganze Affaire Piskler gereicht den Arrangements derselben, ja der Hochschule selbst durchaus nicht zur Ehre. Aber nicht der krakehlfüchtige Theil der Studenten allein ist es, den die Schuld für diese traurigen Vorkommnisse trifft; wie überall sonst, dürfte auch hier das Wort Geltung haben: a capite foetet piscis. Der gegenwärtigen Leitung der Universität gebührt es an der Energie, welche bei solchen Unfällen unerlässlich ist. Aus einer tendenziösen Denunziation hervorgegangen, hätte die ganze Affaire mit etwas gutem Willen und einiger Festigkeit rasch beigelegt werden können. Aber man ließ den Dingen freien Lauf; der Rektor nahm eine mehr als zuwartende Haltung ein, die Gegensätze verschärfte sich, und so mußte es zu der heutigen Gräueltzane kommen. Es ist leider wenig Aussicht vorhanden, daß die Leiter der Universität sich aufrufen und der verabscheuenswerthen Hege ein Ende machen werden. Aber vom Unterrichtsminister Julius Wlassics erwarten wir, erwartet die ganze öffentliche Meinung mit Recht, daß er schleunigst Ordnung schaffen und das gestörte Gleichgewicht an der in den letzten Jahren in ihrer Reputation stark beeinträchtigten ersten Hochschule des Landes ehestens wieder herstellen werde.

Wir berichten über den neuesten Universitätsstandal folgendes:

Der Tumult im Hörsaale.

Um zwölf Uhr Mittags versammelten sich die Hörer Professor Julius Piskler's in großer Zahl im Parterresaal Nr. 1 des Central-Universitätsgebäudes, um seinen Vortrag anzuhören und ihn ihres Vertrauens zu versichern. Auch zahlreiche der Opposition angehörende Nicht-Hörer hatten sich eingefunden, mit der eingestandenen Absicht, Vortrag und Vertrauenskundgebung zu stören. Ehe der Professor im Saale erschien, erhob sich der Rechtshörer Franz Ullrich und verlas unter dem ohrenbetäubenden Lärm der Gegenpartei die von mehr als zweihundert Hörern unterfertigte Vertrauenskundgebung für Prof. Piskler. Diefelbe hat folgenden Wortlaut:

Hochverehrter Herr Professor! Wir sind erschienen, um Ihnen das Vertrauen, die Anhänglichkeit und Hochachtung zum Ausdruck zu bringen. Vertrauen, weil wir Ew. Hochwohlgeboren ohne Rückhalt als den muthigsten und größten Fürsprecher der Wahrheit halten; Anhänglichkeit, weil Ihre Worte ein Echo in unseren Seelen gefunden, welche uns mit unwiderstehlicher Kraft mit Ew. Hochwohlgeboren verbinden; Hochachtung, weil wir Ew. Hochwohlgeboren verehren, verehren mit Liebe und Verehrung! Wenn dies so ist und es ist so, dann ist es nicht unser Verdienst, sondern dasjenige Ew. Hochwohlgeboren ganz und allein. Ja, die lange Reihe von Jahren, die Sie in Arbeit und Ausbildung Ihrer Schüler verbracht haben, ist es, die Ew. Hochwohlgeboren in unserem Kreise jenes Ansehen errungen, auf

welches Sie, wir bitten darum, nicht mit Geringschätzung blicken mögen, da es das Größte ist, was ein Hörer seinem Professor bieten kann: Vertrauen und Liebe! Hochverehrter Herr Professor! Die Wänke Ihres Vortragsjaales füllten sich nicht vergebens von Jahr zu Jahr, von Tag zu Tag. Die Verehrung, welche Ihre Worte so oft begleitete, war nicht die Flamme einer momentanen Aufwallung. Das Vertrauen, die Anhänglichkeit und Liebe lebt fortwährend in uns, sie ist stark, und kein niedriger Angriff, keine böswillige Verfolgung vermag sie auch in Zukunft schwankend zu machen. Diese wenigen Zeilen wollen keine Vertheidigung sein. Der wahre Gelehrte braucht keine Vertheidigung. Ihn vertheidigt die Wissenschaft, die Wahrheit, mit deren Glanz er sich selbst verklärt. Unsere Zeilen wollen bloß die Anhänglichkeit der Schüler gegenüber ihrem Lehrer ausdrücken. Und obgleich wir wissen, daß der Gelehrte im Bewußtsein seines Rechtes seinen höchsten Lohn, seine Veruhigung findet, deren ihn menschliche Kraft nicht berauben kann, so dürfte diese Manifestation unserer Liebe vielleicht dennoch zum Bewußtsein dessen beitragen, daß der Kampf, die Arbeit, die Thätigkeit eines ganzen Menschenlebens im Interesse der Jugend nicht erfolglos, keine vergebene Mühe ist. In vollster Hochachtung die Hörer Ew. Hochwohlgeboren. (Folgen 200 Unterschriften.)

Während der Verlesung dieser Erklärung ließ die Gegenpartei Abzugrufe auf Professor Piskler ertönen, in welche sich auch andere, die Anhänger Professor Piskler's beleidigende Ausrufe mengten. So riefen einige klerikal gesinnte Studenten: „Hinaus mit den Juden!“ Der Jurist Moriz Kornfeld, der Sohn des Generaldirektors Sigmund Kornfeld, trat vor die Schreier hin und fragte: „Was wollt Ihr von den Juden?“ Nach einer anderen Version soll er gerufen haben: „Jeder, der dies sagt, ist ein Schurke!“ Daraufhin schrien Mehrere, daß sie es waren, welche die beleidigenden Worte gesprochen hatten. Unter den Schreier befand auch der Jurist Madár Tóth, der sich besonders herausfordernd benahm und den Ruf wiederholte. Darauf entgegnete ihm Kornfeld: „Betrachten Sie sich als von mir geohrfeigt!“

Dies war die Losung für einen veritablen Ueberfall auf Kornfeld. Madár Tóth und seine Gesinnungsgenossen stürzten sich mit Stöcken auf den Wehrlosen und es entstand eine regelrechte Schlägerei, welche einige Minuten lang währte. Immer mühter wurde der Lärm, Viele drängten aus dem Saale; Kornfeld, der mehrere Verletzungen erlitten hatte, wurde in das Zimmer des Bedells gebracht. Die im Saale Zurückgebliebenen setzten inzwischen, in zwei feindliche Lager gespalten, das Handgemenge fort. Einige Hörer vertheidigten den Rektor von dem Vorfall, dieser wies sie an den Dekan, der indeß im ganzen Universitätsgebäude nicht zu finden war.

Während sich im Hörsaal Prof. Piskler's diese skandalösen Szenen abspielten, weilte Lekturer im Professorenzimmer. Man machte auch ihm von dem Vorgefallenen Mittheilung und ersuchte ihn, den heutigen Vortrag nicht zu halten.

Ich erachte für meine Pflicht, den Vortrag zu halten, erwiderte Professor Piskler. Ich bin überzeugt, daß wenn ich im Saale erscheine, kein Skandal sich ereignen wird.

Er machte sich auch auf den Weg nach dem Hörsaal, gelangte aber nur bis zum Korridor, wohin sich inzwischen die Schlägerei verpflanzt hatte. Daraufhin machte er kehrt und verließ die Universität. Dasselbe thaten die Erzedenen, nachdem sie sich ausgetobt hatten.

Der Jurist Moriz Kornfeld wird in Folge der erwähnten Attacke mit den Universitäts-Hörern Eugen Paz, Ladislaus Balogh und Madár Tóth Duelle auszutragen haben. Außerdem soll der Tumult noch etwa 25 Ehrenaffären im Gefolge haben.

Nach einer Meldung des „M. Hiradó“ hat der Jurist Kornfeld durch seine Sekundanten Dr. Paul Wolfner und Franz Chorin jun. die Juristen Madár Tóth und Eugen Paz zu fordern lassen. Nach derselben Quelle hat Kornfeld, als Tóth den Stoß gegen ihn erhob, seinen Angreifer zurückgestoßen, ehe dieser ihn hätte schlagen können. Auch habe man Kornfeld nicht hinaustragen müssen; er sei vielmehr auf Eugen Paz zugegangen und habe ihm die Wistfakte abverlangt, um ihn fordern zu können.

Morgen und übermorgen finden an der Universität keine Vorlesungen statt, da an beiden Tagen Fakultätsitzungen abgehalten werden.

In einer heute Nachmittags im Universitätsklub abgehaltenen vertraulichen Berathung, haben, wie man uns mittheilt, die klerikalen Studenten beschlossen, die Vorlesungen des Professors Piskler weiterhin durch Krawalle zu stören.

Der Universitätsklub sollte heute eine Ausschussitzung abhalten. Da jedoch liberalerseits erklärt wurde, man werde in dieser Sitzung fordern, daß der Universitätsklub in einer Erklärung die heutigen Skandale verurtheile, wurde, da man Skandale befürchtete, die Sitzung abgesetzt.

In den Couloirs des Abgeordnetenhauses.

Eine Deputation von Studenten überbrachte die Meldung von dem stattgehabten Tumulte ins Abgeordnetenhaus, wo dieselbe nicht geringe Auf-

regung hervorrief. In den Kreisen der liberalen Abgeordneten wurde die Ansicht ausgesprochen, daß die Skandale an der Hochschule so lange nicht aufgehört werden, als nicht der jüngst erst wiedereröffnete akademische Leseverein endgiltig geschlossen wird, da dieser der Hauptsitz und das Treibhaus der konfessionellen Streitigkeiten ist. Einige Abgeordnete, darunter August Pulsky und Moriz Mezei, wollten den Universitätsstandal in einer Konferenz der liberalen Partei zur Sprache bringen, Ministerpräsident Koloman Széll indeß meinte, man müsse erst die Verfügungen des Unterrichtsministers Julius Wlassics abwarten, der sicherlich auch ohne Konferenzbeschuß Alles ausbieten werde, um die Ordnung an der Universität herzustellen. In Folge dieser Aeußerung des Ministerpräsidenten wurde die Idee der Konferenz vorläufig fallen gelassen.

Eine Deputation der Hörer Dr. Julius Piskler's wollte im Abgeordnetenhause beim Unterrichtsminister vortreten, doch war dieser nicht anwesend. Auch eine Deputation der klerikalen Partei war unter Führung Peter Mihály's ins Haus gekommen und ließ sich bei dem Ministerpräsidenten melden. Herr v. Széll erklärte jedoch, sie nicht empfangen zu wollen.

Desider Köpösdny erschien heute Früh in der Wohnung des Professors Piskler, um für das vorgestern an den Tag gelegte Benehmen um Entschuldigung zu bitten. Köpösdny erklärte, er habe nie Vorträge Piskler's gehört und den angeblichen Inhalt derselben nur vom Hörensagen kennen gelernt. Da er jetzt aber einseht, daß er geirrt hat, bittet er um Entschuldigung. Er bemerkte noch, er könne Jene nicht namhaft machen, die ihn veranlaßt haben, in dieser Weise aufzutreten. Uebrigens werde er eine Erklärung in diesem Sinne veröffentlichen.

Theater, Kunst und Literatur.

Abchiedsvorstellung des „Deutschen Theaters“.

— Fuhrmann Henschel —

Das ausgezeichnete Ensemble des Berliner „Deutschen Theaters“ verabschiedete sich heute in Hauptmann's „Fuhrmann Henschel“, dem erschütternden Drama, mit welchem die vortreffliche Künstler-schaar sich ihre ersten Lorbern vom Budapest's Publikum geholt hat. War es damals ein großer künstlerischer Erfolg, so war es heute ein rauschender Triumph, den die so rasch liebgewordenen Gäste errangen. Das vornehmste Publikum hatte sich zur Abschiedsvorstellung eingefunden. Von Akt zu Akt steigerten sich die Beifallsbezeugungen. Sie machten uns aber auch den Abschied schwer. Wer war größer? Elfe Lehmann, die mit ihrer Hanne eine der besten schauspielerischen Leistungen bietet, oder Wintertein, dessen Henschel so mächtig, packend, ergreifend und erschütternd ist? Das Publikum entschied die Frage nicht. Es überhäufte beide Künstler mit nicht endenwollenden Ehrungen, welche diese beiden hervorragenden Künstler sich umso höher anschreiben dürfen, als unser Theaterpublikum sonst nicht allzu splendid damit — fremden Künstlern gegenüber ist. Nach dem vierten Akt, da, wo man Henschel die Augen über die Untreue seiner Frau öffnet, war Winterstein geradezu von überwältigender Wirkung. Das Haus stand vollständig unter dem Banne seiner großen Kunst. Unzählige Male mußte er immer und immer wieder vor der Kampe erscheinen, wo man ihm mit unverfälschter Begeisterung jubelte.

Und auch Fräulein Lehmann, diese gottbegnadete Künstlerin, war Gegenstand rauschender Ovationen, nach dem Schlusse, da wo ihr Entsetzen über den Selbstmord des in den Tod geheiligten Mannes alle Zuschauer aufs tiefste erschütterte. Und all die Uebrigen! Reinhardt, der in jeder Rolle so ausgezeichnetes schuf, Fräulein Heim, deren Liebreiz auch heute alle Leute entzückte, Herr Hofmeister, dessen Spiel so ganz Natürlichkeit athmete, Kanjler, der mit den Worten, die er heute zu sprechen hatte, nochmals die Erinnerungen an seine großen Erfolge festprägte; Herr Bittschau, dessen Fabig eine Kabinetsfigur ist, ferner die Damen Müller, Stolle, die Herren Wagner, Heiber, Roster, Köhler u. a., sie Alle haben redlich dazu beigetragen, daß die Abschiedsvorstellung des Deutschen Theaters für Alle, die ihr beigewohnt, unvergesslich bleiben wird. Man wird die Erinnerung an dieses ausgezeichnete Zusammenspiel, an diese musterhafte Regie und an diese künstlerischen Leistungen lange dankbar festhalten.

(Konzert.) Unter der Leitung ihres vortrefflichen Musikdirektors Sigmund Szautner veranstaltete heute die Dfner Musikakademie in den glänzenden Räumen der Dfner Redoute ein Konzert, zu dem sich ein zahlreiches elegantes Publikum eingefunden hatte. Als erste Nummer hörten wir Bach's Konzert für zwei Violinen in D moll mit Orchesterbegleitung. Die beiden Solisten, die

Herren Alexander Sigmund und Prof. Gustav Szeferény, brachten das schöne Werk durch ihr außerordentlich präzises und schwingvolles Spiel zu bester Wirkung und fanden für ihre tüchtige Leistung lebhaften Beifall. In der hierauf folgenden symphonischen Cantate „Lobgesang“ von Felix Mendelssohn thaten sich die solistischen Kräfte Frau Pálmai und Fr. Mártelei durch musikalisch geschulte Wiedergabe ihrer Soli, sowie durch den Klangreiz ihrer schönen Stimmmittel, nicht minder auch das treffliche Mitglied unserer Kon. Oper Herr Déry (Tenorsolo) besonders hervor. Sowohl die schön abgestimmten Chöre, als auch die präzise Leistung des Orchesters gereichten ihrem Meister und Dirigenten Szautner zur Ehre.

Die Vorstellungen der Kon. Oper beginnen vom 1. Mai ab um halb 8 Uhr Abends. — Die berühmte Tänzerin Cléode Mérode beginnt morgen im Ballet „A piros cipő“ ihr auf mehrere Abende berechnetes Gastspiel. Dem Ballet wird die Oper „Cavalleria rusticana“ mit den Damen Gräfin Vasquez, Payer, Semjen und den Herren Werner Alberti und Beck vorangehen. — Frau Sigrid Arnoldsön gastirt Donnerstag in „Mignon“.

Für das am 1. Mai im Ungarischen Theater beginnende Gastspiel des „Berliner Theaters“ gibt sich das lebhafteste Interesse kund. Für die ersten Abende ist das Haus bereits ausverkauft, so daß sogar im Orchester Sitze errichtet werden mußten. Zur Ausführung von Björnson's „Ueber unsere Kraft“ kommen mehrere hervorragende reichsdeutsche und Wiener Theaterkritiker direkt nach Budapest. — Die in Folge Unpäßlichkeit des Herrn Ráthonyi gestern abgesetzte Vorstellung der „Fledermaus“ wird morgen mit Herrn Pázmán als Gast in Szene gehen.

Im Hofopernhaus Kiszaludgy-Theater wurde — wie eine Lokalkorrespondenz meldet — die gestrige Vorstellung durch laute Zwischenrufe aus dem Zuschauerraum gestört. Als nämlich von der Bühne herab ein slowakisches Couplet ertönte, schrie der Selbstermeister D.: „Abzug, Slogak, es ist eine Gemeinheit, solche Stücke aufzuführen!“ Das Publikum nahm gegen den Störenfried Stellung, der vom inspektionirenden Polizeibeamten aus dem Theater entfernt wurde.

In der heute unter Vorsitz des Barons Lorand Göttös stattgehabten Plenarsitzung der ungarischen Akademie der Wissenschaften hielt das Ehrenmitglied Baron Vela Madvánsky eine Gedenkrede auf weil. Graf Emanuel Andrássy. Er befaßte sich weniger mit dem Leben Andrássy's, als mit der Darlegung jener Ideen, welche dem Leben Andrássy's die Richtung gegeben haben. Eine solche war die tiefe Verehrung und Anhänglichkeit, welche er dem Grafen Stephan Széchenyi gegenüber hegte. Aus einem Buche Andrássy's citirt Vortragender, daß derselbe es sich zur Lebensaufgabe gemacht hatte, möglichst viele von den Ideen Széchenyi's zu verwirklichen. Graf Andrássy war wie geschaffen dazu, diese Ideen ins Praktische zu übertragen. Der Verbliebene opferte sehr viel für Kunstschätze, die er sammelte, wobei ihm eine ungarische Reliquie viel werthvoller schien, als das kostbare Kunstobjekt des Ausland. Der Vortragende befaßt sich dann auch eingehend mit der ostindischen Reise des Grafen, die dieser in einem großen Prachtwerk beschrieben hat. Vor der heifällig aufgenommenen Gedenkrede übergab der Präsident dem Stuhlweihenburger dirigirenden Lehrer Johann Göhl die Wodianer-Prämie.

Die Ungarische Kunstgewerbe-gesellschaft veranstaltet im September l. J. in Szegedin eine Kunstgewerbe-Ausstellung, zu welcher Anmeldungen bis zum 15. Mai (Mellőerstraße 33) entgegengenommen werden. Die ungarische Kunstgewerbe-gesellschaft schreibt fünf Preiskonturrenzen aus, und zwar: 1. für den Entwurf einer bürgerlichen Schlafzimmereinrichtung; 2. für den Entwurf einer Speiszimmer-Einrichtung; 3. für die Skizze eines Smyrna-Leppichs; 4. für die Skizzen eines einfachen Lusters aus Schmiedeeisen (Eisen, Bronze oder Aluminium) für drei elektrische Glühlampen; 5. für ein Tintenfaß aus Bronze oder Gussstahl. Für jede Konkurrenz sind zwei Preise in der Höhe von 400 und 300 K. bestimmt. Die Konkurrenzwerke sind bis 3. Juni l. J., Mittags 12 Uhr, beim Sekretariat der Kunstgewerbe-gesellschaft (Mellőerstraße 33) einzureichen, wo auch die näheren Bedingungen eingesehen werden können.

Die „Szolnoker Malerkolonie“ konstituirte sich gestern unter dem Titel „Szolnoker Verein für bildende Künstler“. Bei der konstituirenden Versammlung war das Unterrichtsministerium durch den Sektionsrath Alexius R. Lippich vertreten. Der Vorsitzende, Obergespan Gustav Lippich, berichtete, daß dem Vereine außer den hauptstädtischen Künstlern bisher 51 gründende und 175 ordentliche Mitglieder beigetreten sind. Die Stadt Szolnok überließ der Kolonie einen Komplex von 2000 Quadratklaster; zur Amortisation der Baukosten votirte Unterrichtsminister Wlassics eine jährliche Subvention von 3000 Kronen. Nachdem sich der Verein konstituirte hatte, wurde beschlossen, am herrlich gelegenen Baukomplex zwölf Ateliers und Wohnungen zu errichten, deren Baukosten von einem aus dem Studienfonds des Komitats zu behebenden Anlehen von 48,000 Kronen gedeckt werden sollen. Sodann wurden gewählt: zu Ehrenmitgliedern: Koloman Széll, Julius Wlassics, Graf Julius Szapáry, Fürst Nikolaus Esterházy, die Grafen Dionys, Géza, Julius und Theodor Andrássy, Grafen Alexander und Albert Apponyi, Graf Michael Karolyi, Albert Verzevicz, Wilhelm Frahnó, Joseph Hatvany-Deutsch, Sigmund Rubics, Joseph Samassa, Paul Szmeresányi und Graf Emanuel Csáky; zum Präsidenten: Graf Julius Szapáry; zum leitenden Präsidenten: Obergespan Gustav Lippich; zu Vizepräsidenten: Dr. Adolf Kohner und Dr. Ludwig Körösy; zum Sekretär: der Szolnoker Komitats-

Oberrath Joseph Béla Gruber. Außerdem wurden noch 40 Direktionsmitglieder gewählt. Die Maler werden noch im Laufe des Herbstes ihr neues Heim beziehen.

Der Vertreter der Erben Karl Hugo's, Bernhard Frankl, verständigte den Landes-Schauspielerverein, daß er die von den Provinzbühnen entrichteten Tantiemen auch heuer dem Pensionsfonds des Vereins überlasse.

In Venedig wurde Samstag — wie wir auf Grund einer telegraphischen Meldung bereits berichteten — die internationale Kunstausstellung eröffnet. Der Herzog der Abruzzen besichtigte von den ausländischen Werken in erster Reihe den Saal der Ungarn, wo ihm der Arrangeur der ungarischen Gruppe Professor Béla Lázár vorgestellt wurde. Längere Zeit verweilte der Herzog vor der großen Landschaft Gustav Magyar-Mannheimer's, die er als meisterhaftes Kunstwerk bezeichnete. Besonders Gefallen erregte das Bild Karl Kernstok's. Die „Madonna“ von Vasary, die Miniaturbilder Csók's und die monumentalen Gemälde Adolf Jényes' wurden vom Herzog sehr belobt. Nachdem er die Bilder von Wellmann, Celestin Pállya und Kézdi-Kovács besichtigt hatte, wandte er sich an das Bild „Anonymus“ von Ligeti und verließ unter Worten der Anerkennung den Saal. Auch der italienische Kultusminister Nasi äußerte sich sehr lobend über die ungarische Gruppe und erklärte, daß diese den place d'honneur verdiene. „Ich höre, daß der größte Theil der ungarischen Künstler aus jungen Leuten bestehe — sagte der Minister vor dem Bilde Kernstok's —, auch der Schöpfer dieses Kunstwerkes soll noch ein junger Mann sein!“ Kernstok, der gerade im Nebenjaale weilte, wurde sofort herbeigeholt und dem Minister vorgestellt. Auch Mannheimer's Genre gefiel dem Minister außerordentlich gut. In der gesammelten italienischen Presse herrscht über die ungarische Gruppe nur eine Stimme des Lobes. — Der mit vielen Reproduktionen geschmückte, reichhaltige Ausstellungskatalog, ein stattlicher Band, behandelt an erster Stelle die ungarische bildende Kunst in einem längeren Artikel von Prof. Béla Lázár. Wir finden im Katalog auch die Biographien aller ungarischen Künstler, die an der Ausstellung teilnehmen.

Aus Florenz wird der „Bud. Korr.“ telegraphisch gemeldet: Heute wurde hier die Spezialausstellung des neuesten Werkes Arpad Festy's, welches die Grablegung Christi in drei großen Tableaux darstellt, eröffnet. Der Künstler wird sich demnächst nach Budapest begeben, um seine neueste Schöpfung auch in seinem Vaterlande zur Schau auszustellen.

Offener Sprechsaal.*)

Berta Kohn,

Wien,

Mois Reich,

Wien,

14637

vom Hause Franz Lud's Nachfolger, empfehlen sich allen Verwandten und Bekannten als Verlobte.

PÖSTYÉN

Europ. berühmte Seife für Rheuma, Gicht, Ischias etc. Moderner in-ternat. Kurort mit solthen Preisen: Prosp. gratis. Die Sabeirektion.

FÓVÁROSI TAKARÉKPÉNZTÁR m. sz.

Budapest, VII., Kerepesi-ut 40. 14260

ERTHEILT DARLEHEN zu günstigen Bedingungen.

Personal- und Portefeuille-Kredit.

Eine komplette Brautausstattung

ist bis Mittwoch, den 1. Mai in meinem Geschäft zur gefälligen Besichtigung ausgestellt.

PREISACH VILMOS, Neurath Adolf veje, **BUDAPEST,** V., Bécsi-utca 9. V., Erzsébet-tér 7. 14600

MATTONI'S 14188

ELISABETH-SALZBAD

Beginn der Saison am 14. April.

Von glänzendem Erfolg bei **Frauenkrankheiten** und Unterleibsleiden.

Ordinirender Badearzt **Dr. Polgár Emil.** Gesunde Lage, billige Wohnungen, gute Restauration. Elektrische Strassenbahn-Verbindung mit der Hauptstadt.

Überall zu haben.

Sarg's Kalodont

unentbehrliche Zahn-Créme 11969

erhält die Zähne rein, weiss und gesund.

* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

KLAVIERE

das Feinste, Beste, in größter Auswahl, zu den coulantesten Preisen, streng solid, bei **J. CHMEL & SOHN,** Budapest, Palais Haas. Größtes Etablissement dieser Branch.

Versäumen Sie nicht Ihr KLASSENLOS

in Bankhaase

BÁNÓ GYULA

Budapest, VII., Erzsébet-körut 14,

zu bestellen, wo ein Waisenmädchen auch für Sie eine

Glücksnummer

Glücksrade ziehen wird.

1/1 Los . 12 Kronen 1/2 Los . 6 Kronen

1/4 „ . 3 „ 1/8 „ . 1.50 „

Ziehung schon am 22. Mai.

Wasserheilanstalt

JUDENDORF bei Graz.

Gänzlich renovirt. Herrliche Lage. Nadelwald. Sämtliche hydropathische Prozeduren. Elektrische Bäder. Massage. Mäßige Preise. **Dr. Lippha József.**

Özv. Neuländer Kálmáné a saját, valamint gyermekei és rokonai nevében mély fájdalommal jelenti, hogy

Sándor

fia életének 9. évében 1901. április 29-én, hosszas szenvedés után elhunyt.

A drága halott hült tetemei május hó 1-én, délelőtt 10 órakor fognak a Lipót-körut 8. számú gyászszobából örök nyugalomra kísértetni.

Budapest, 1901. április hó 29-én. 14644

Statt jeder besonderen Anzeige.

Wwe Mór Bettheim geb. Fanny Bachrach gibt im eigenen, sowie im Namen ihrer Söhne **Bódog, Alfred und Emil** die traurige Nachricht von dem Ableben ihres geliebten Gatten, resp. Vaters, des Herrn

Mór Bettheim

welcher im 64. Lebensjahre, nach einer 37jährigen überaus glücklichen Ehe, nach langem Leiden am 28. d. M. Abends sanft entschlafen ist.

Die sterbliche Hülle des theueren Verbliebenen wird Dienstag, den 30. d. M., vom Leichenhause des neuen isr. Friedhofes aus zur ewigen Ruhe beigeseht. 14625

Friede seiner Asche!

Rohitscher

WIPPEL **WELLE**

HAUPT-DEPOT bei **JOSEPH HOFFMANN** Budapest

Der Rohitscher Säuerling ist als Heilmittel v. unübertroffener Wirkung bei Magen- und Darmkatarrhen, bei Leber-, Milz- u. Gallenblasenleiden, Hämorrhoiden und namentlich bei Wechselfieber. Die Tempelquelle dient vorzüglich als Erfrischungsgetränk. des Styria-queles nur zur Trinkkur.

SÄUERLING

Telegramme.

Erzeje in Lemberg.

Lemberg, 29. April. Heute Vormittags überfiel ein Trupp Arbeitsloser die Brodverkaufsstände auf dem Schützenplatz, plünderte die Brodvorräte und zog sodann auf den Ringplatz, wo er unter den Rufen: „Gebt uns Arbeit, gebt uns Brod!“ einen Ansturm auf die Marktstuden unternahm. Es entstand eine Panik. Die Kaufstuden ringsumher wurden geschlossen. Trotzdem der Bürgermeister und hierauf der Statthalter auf die bei ihnen erschienenen Arbeiter-Abordnungen beruhigend einwirkten und Maßregeln zur Erwirkung von Erwerb für die Arbeitslosen in Aussicht stellten, zog ein Trupp Arbeitsloser durch die Straßen der inneren Stadt, wobei er zahlreiche Fensterheben der Häuser und Kaufstuden einwarf. Mittlerweile wurde Polizei und Militär requiriert und nachdem Ingenieur Moskowskij auf die demonstrierende Menge beschwichtigend eingewirkt hatte, gelang es gegen 2 Uhr Nachmittags die Ruhe und Ordnung wieder herzustellen.

Lemberg, 29. April. Nachmittags haben sich die Erzeje wiederholt, wobei neuerdings Fensterheben zertrümmert wurden. Militär und Polizei stellten die Ordnung wieder her. Neun Personen wurden verhaftet.

Minister Delcassé in Petersburg.

Petersburg, 29. April. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Korr.“ Die Unterredung des Kaisers Nikolaus II. mit dem französischen Minister des Aeußern Delcassé dauerte ungefähr zwei Stunden. Im Verlaufe derselben hat der Kaiser dem Minister ein kostbares Gefäß aus Nephrit, geschmückt mit seinem Miniaturporträt und mit prachtvollen Diamanten besetzt, zum Geschenke gemacht.

Petersburg, 29. April. Wie der „Regierungsbote“ meldet, erhielt der Minister des Aeußeren, Graf Lambsdorff, den Großkordon der Ehrenlegion.

Der Krieg in Südafrika.

London, 29. April. Lord Kitchener telegraphirt aus Pretoria: Zu den bereits gemeldeten Erfolgen kommt noch die Gefangennahme von vier Buren und die Erbeutung einer großen Menge Munition durch Oberst Grenfell. General Buller fand in Rossfontein viele Dokumente der Transvaalregierung und eine große Anzahl Banknoten auf und machte mehrere Gefangene. Eine Anzahl Buren ergab sich. Die Kolonne Blyde hatte an der Grenze des Basuto-Landes, südlich von Wepener, mit den Buren ein Gefecht, in welchem fünf derselben getödtet und zwei gefangen genommen und einige Pferde erbeutet wurden. Auf englischer Seite wurde ein Mann verwundet. In Lydenburg unterwarfen sich 10 Buren. Man erwartet, daß weitere sich ergeben werden.

London, 29. April. (Privat-Telegramm.) Nach einer Brüsseler Depesche der „Morning Post“ soll sich Schalk Burgher und die übrigen Mitglieder der Regierung unter Rücklassung aller Vorräte und Munition zurückgezogen haben.

London, 29. April. Lord Kitchener meldet aus Pretoria vom Gefechen: Die Kitchener-Schützen unter Oberst Grenfell überfielen das Lager von Banzensburg bei Klipdam nördlich von Pietersburg, wobei sieben Buren getödtet und 37 gefangen genommen wurden. Außerdem wurden 8000 Pakete mit Munition, sämtliche Wagen, Karren, Ochsen, Pferde und Maulthiere erbeutet. Auf Seite der Engländer wurde ein Mann verwundet. Von einer anderen Truppenabtheilung wird gemeldet, daß drei Buren getödtet und achtundfünfzig gefangen genommen wurden. Siebenundfünfzig Buren ergaben sich freiwillig. Auch ein Schnellfeuergeschütz wurde erbeutet.

Die Vorgänge in China.

Berlin, 29. April. Wie das „Wolff'sche Bureau“ aus Peking meldet, wurde die Zugsentgleisung bei der Station Lofa durch Sandwehen verursacht.

Berlin, 29. April. (Meldung des „Wolff'schen Bureau.“) Ueber die Gefechte an der großen Mauer meldet Graf Waldersee weiter:

Das Bataillon Mühlmann stieß bei der Verfolgung des Feindes fünf Kilometer östlich der Mauer auf die linke Flanke der chinesischen Hauptstellung. Der übermüdete Feind floh und wurde bis Kutan verfolgt. Außer einer größeren Zahl alter Geschütze wurden 16 moderne Schnellfeuer-Geschütze genommen. Den Truppen Wallmenich's und Mühlmann's standen etwa 7000 Chinesen gegenüber. Der Rückmarsch aller Kolonnen ist seit dem 26. d. eingeleitet. Wallmenich bleibt bei Tjinghing, bis alle Kolonnen hinter ihm durchgezogen sind. Die Franzosen halten noch Quessuitien und Guolu zur Sicherung der deutschen linken Flanke. Duolu und Ghangting werden

später wieder geräumt werden, wozu General Bailoud bereits Befehl erteilte.

London, 29. April. Im Unterhause erklärte Parlamentsuntersekretär Cranborne, die Regierung habe keinerlei amtliche Information von einer Unzufriedenheit in den Yangtse-Provinzen. Aus Tientsin, Weihai-Wei und Hongkong wurden einzelne Truppenkörper jetzt zurückgezogen. Eine Verminderung der Garnison in Shanghai hingegen sei nicht beabsichtigt.

Berlin, 29. April. Aus Petersburg wird den „Berliner Neuesten Nachrichten“ gemeldet: Der neuernannte erste Gehilfe des Ministers für Volksaufklärung, Meschaninoff, empfing eine Studentendeputation. Er nahm die Wünsche der Studierenden wohlwollend entgegen und ermahnte sie, in Ruhe und Ordnung das Studium wieder aufzunehmen, den Staatsprüfungen nicht fern zu bleiben. Die in Petersburg zur Zeit Anwesenden sollten ruhig das Examen ablegen. Der Minister und er seien geneigt, den gegenwärtig abwesenden Studierenden, soweit ihre Abwesenheit von ihnen unvermeidlich ist, im Laufe des Sommers und Herbstes Gelegenheit zu geben, sich nachträglich der Abhaltung der Prüfungen zu unterziehen, sofern sie Beide bis dahin noch im Amte seien. Wie den Studierenden bekannt sei, hätten sie bei der Durchführung der Reformen mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen.

Paris, 29. April. Die radikalen Blätter kritisieren die Rede Méline's sehr scharf und weisen insbesondere darauf hin, daß Méline nicht das geringste Wort des Tadel's für die antirepublikanischen Treibereien der Anhänger Déroulède's gefunden habe. Die konservativen Blätter zollen der Rede große Anerkennung, meinen aber, daß die Politik der Gemäßigten nicht mehr der Stimme des Volkes entspreche.

Paris, 29. April. „Figaro“ veröffentlicht eine Unterredung mit dem mohamedanischen Priester in Algier. Dieser deutete an, daß die jüngste Revolte durch einige französische Beamte absichtlich provoziert worden sei, damit der Generalgouverneur Jonnard, der eine den Eingeborenen freundliche Verwaltung versprochen hatte, diese Absicht fallen lasse. Dem „Gaulois“ zufolge hätten in der letzten Zeit englische Missionäre unter den Eingeborenen Bibeln vertheilt, in welchen angeblich Flugchriften lagen, die heftige Angriffe auf die französische Verwaltung enthielten und angeblich den Arabern ein weit besseres Los unter englischer Herrschaft in Aussicht stellten.

Belgrad, 29. April. (Privat-Telegramm.) Gestern erschien das Organ der radikal-fortschrittlichen Fusionisten, „Drevnik“. Das Blatt brachte eine Proklamation der Fusionisten, in welcher es heißt, daß dieselben anstreben, die ganze Gesehzgebung mit der neuen Verfassung in Einklang zu bringen, an der Lösung der innerpolitischen Fragen mitzuwirken, den König und die Regierung in allen Staatsgeschäften zu unterstützen.

Sophia, 29. April. In Küstendil fanden gestern Ausschreitungen gegen die jüdische Bevölkerung statt. Eine Anzahl Demonstranten drang in das jüdische Bethaus ein und mißhandelte die Anwesenden, von denen fünf schwer verletzt wurden. Den den ganzen Tag hindurch dauernden Ruhestörungen bereitete das einschreitende Militär ein Ende. Gegenwärtig herrscht Ordnung.

Canca, 29. April. Die Wahlen vollziehen sich in vollständiger Ruhe. Soweit die Resultate bisher bekannt sind, hat die Opposition einen großen Erfolg erzielt. Einzelheiten fehlen.

Washington, 29. April. Präsident McKinley hat in Begleitung mehrerer Kabinetsmitglieder heute Früh seine auf sechs Wochen berechnete Reise nach dem Westen angetreten.

Die Strefbewegung.

Paris, 29. April. Nach den bis 3 Uhr Nachts bekanntgewordenen Ergebnissen des Bergarbeiter-Referendums haben sich ungefähr 22,000 für und 14,000 gegen den Gesamtausstand ausgesprochen. Aus zahlreichen Bergwerksbezirken fehlen die Abstimmungsresultate noch vollständig. Sowie festgestellt werden konnte, haben sich sehr viele Bergarbeiter der Abstimmung enthalten. Von 160,000 Stimmberechtigten dürften kaum mehr als 45,000 an dem Referendum theilgenommen haben. In Monceaux-Les-Mines sind die Bergarbeiter nahezu einmüthig für den Generalstreik eingetreten. Die Minister Millerand und Baudin, welche an der Riviera weilten, sind in Folge der ersten Meldung über die Ergebnisse des Referendums nach Paris zurückgekehrt.

Paris, 29. April. (Privat-Telegramm.) Die Abstimmung über den allgemeinen Streik der Grubenarbeiter, welche in allen Minendistrikten Frankreichs gestern stattgefunden, läßt nach den bisher bekannten Resultaten voraussehen, daß die Mehrtheit der Minenarbeiter sich für den allgemeinen Ausstand ausgesprochen hat. Allerdings fehlen noch einige wichtige Ziffern. Bisher

sind 51,000 Stimmen bekannt. Davon haben sich 25,920 für den allgemeinen Ausstand, 15,226 gegen denselben ausgesprochen, die Uebrigen enthielten sich der Abstimmung. Die Zahl der Minenarbeiter in Frankreich beträgt 162,000.

Paris, 29. April. Nach den letzten Berichten haben sich 28,850 Bergarbeiter für und 17,603 gegen den Generalstreik ausgesprochen.

Wien, 29. April. (Privat-Telegramm.) Der beedigte Senfal Theodor Bum wurde auf Grund einer Anzeige, daß er Geschäfte auf eigene Rechnung durchführe, vom landesfürstlichen Kommissär seines Amtes enthoben.

Lemberg, 29. April. Der armenisch-katholische Erzbischof Jakowitsch ist gestorben.

Ludwigshafen, 29. April. Jenes berüchtigte Individuum, welches etwa achtzehn Frauenpersonen angefallen und verstümmelt hatte, wurde von zwei als Mädchen verkleideten Kriminalbeamten ertappt und festgenommen. Der vor einigen Wochen unter der gleichen Anklage verhaftete Viehtreiber Damran wurde nur eines Nothzucht-Verbrechens überwiesen.

Bannock, 29. April. Sechs zu den Manövern abrückende Artillerie-Batterien hatten in der letzten Nacht in der Ortschaft St. Jean ihr Lager aufgeschlagen, als plötzlich in demselben ein Brand ausbrach. Acht Soldaten wurden getödtet, mehrere verwundet.

Berlin, 29. April. (Privat-Telegramm.) [Börse.] Meldungen über neue Kämpfe in China, Gerüchte über Preisherabsetzungen auf fiskalischen Kohlengruben in Oberschlesien, ungünstige Berichte von dem westphälischen Coaksmarkt, sowie der plötzlich auftretende Geldbedarf zu Ultimo veranlaßte eine allgemeine Kursabschwächung, mit Ausnahme der Diskonto-Kommanditanteile, welche die Aufwärtsbewegung fortsetzten, schließlich gleichfalls abschwächten, und amerikanischer Eisenbahnen in Folge Newyorker Anregung. Kreditaktien notierten niedriger. Montanwerthe, besonders Kohlenaktien, niedriger. Staatsbahnaktien gedrückt. Deutsche Anleihen kaum verändert. Schiffsahrtspapiere fest. Kassenindustriepapiere schwächer. Privatdiskont 3 3/8 Prozent. („N. Fr. Pr.“)

Paris, 29. April. (Privat-Telegramm.) Die heutige Börse war sehr schwach. Französische Renten büßten bis 18 Centimes ein. Die Abstimmung der Minenarbeiter rief Beunruhigung hervor. Ungarische Goldrenten gewannen 40 Centimes. Türken gut gehalten: Serie B 49.80, Serie C 27.45, Serie D 24.70. Banken im Vorprung, Bahnen rückgängig. Pariser Verkehrswerthe höher. Schluß schwach. Minenmarkt ruhig, fest. („N. Fr. Pr.“)

London, 29. April. Schatzkanzler Hicks Beach empfing heute eine die gesammten Bergleute Englands vertretende Deputation, welche erklärte, der Kohlenausfuhrzoll schädige den Kohlenhandel und würde von den Arbeitern getragen werden müssen. Hicks Beach erwiderte, er bestreite diese Ansicht und glaube vielmehr, der Zoll falle den ausländischen Käufern zur Last, so daß die Kohlengrubenbesitzer eine Herabsetzung der Arbeitslöhne nicht mit dem Ausfuhrzoll motivieren können. Er wiederhole, daß geplant werde, die Kohlenlieferungsverträge mit dem Auslande, soweit sie schon vor der Einbringung des Budgets bestanden, für eine gewisse Periode freizulassen, und zwar für eine Monate währende Periode, innerhalb deren Niemand unter dem Zoll leiden würde. Der Schatzkanzler betonte schließlich, was weiterhin zu geschehen habe, sei von noch größerer Bedeutung, und erfordere zweifellos reifliche Ueberlegung und Erörterung. Die Deputation soll jedoch keine zu weitgehenden Hoffnungen hegen.

Newyork, 29. April. (Schlußkurs.) Baumwolle: in Newyork loco 85 1/16, per Mai 8.02, per Juli 8.—, in New-Orleans loco 84 1/4; Petroleum: Stand. white in Newyork 7.40, Stand. white in Philadelphia 7.35, Refined in Cases 8.40, Credit Balances at Oil City 115.—; Schmalz: Western Steam 8.50, Rohe u. Brothers 8.70; Mais: per Mai 52.50, per Juli 50 1/4, per September 49.25; rother Winterweizen loco 83.25; Weizen: per April —.—, per Mai 80.25, per Juli 79.—, per September 77.50; Getreidefracht nach Liverpool 1 1/8; Kaffee: Fair Rio Nr. 7 6 3/8, per April 5.30, per Juli 5.50; Mehl: Spring wheat clears 2.75; Zucker 34 1/16; Zinn 25.62; Kupfer 17.—. — Mais und Weizen schwach.

Chicago, 29. April. (Schlußkurs.) Weizen: per Mai 72.50, per Juli 73.25; Mais per Mai 48 1/8; Schmalz: per Mai 8.05, per Juli 7.97; Speck short clear 8.45, Port per Mai 14.47. — Weizen schwach, Mais behauptet.

Eigentümer: Sigmund Brody.

Für die Redaktion verantwortlich: Chefredakteur Dr. Ludwig Brody. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgesellschaft

Kgl. ung. Klassenlotterie

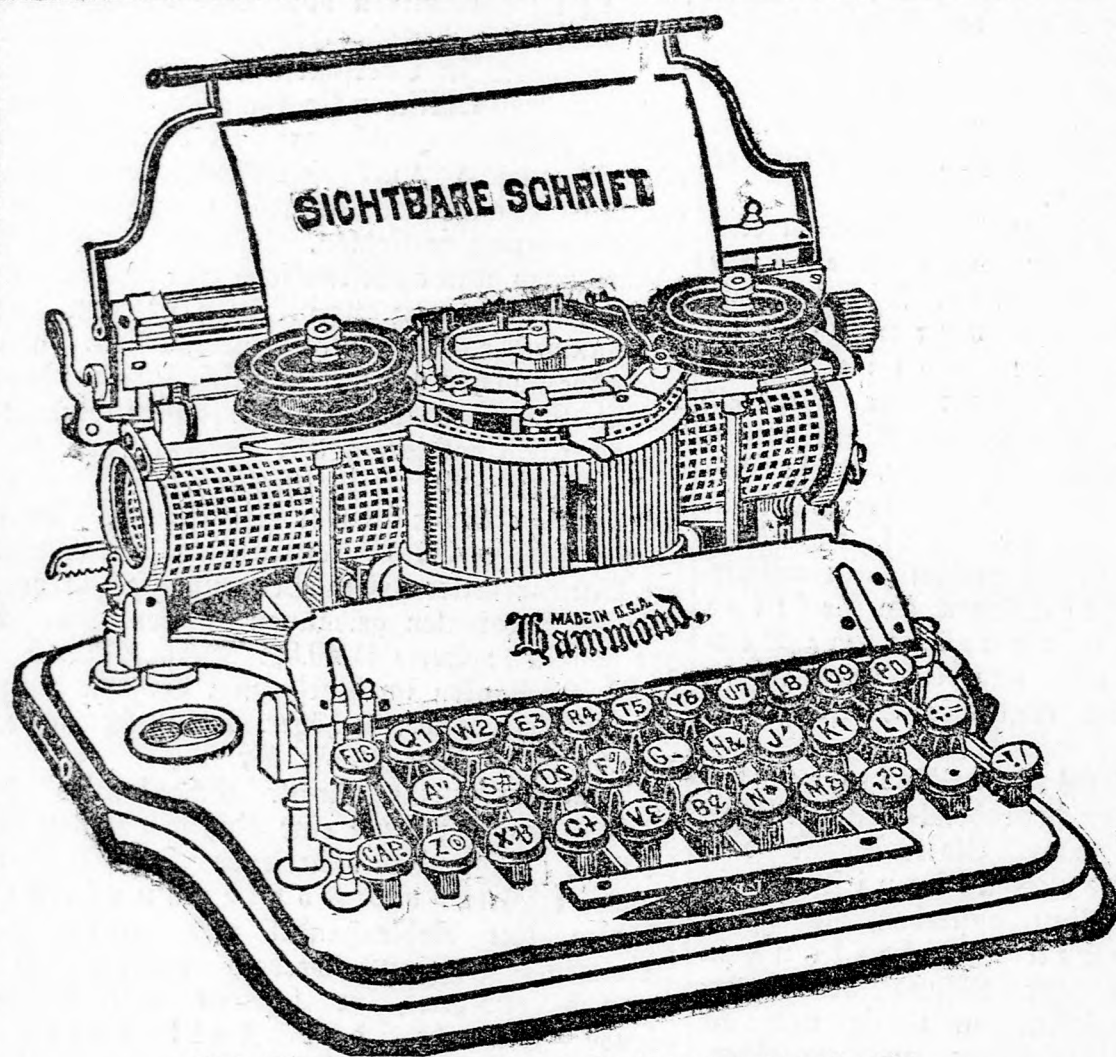
Mercurbank

BUDAPEST,
IV., Váci-utca 37.

Lose zur I. Klasse erhältlich:

1/1 Los	Preis	12 Kron.
1/2 „	„	6 „
1/4 „	„	3 „
1/8 „	„	1.50 „

PROMPTE BEDIENUNG. Bestellungen sind am zweckmässigsten mittelst **Postanweisung** zu machen.



☎ Telephon-Verbindung: „Budapest-Express“.

Die **vollkommenste Schreibmaschine**

ist die **„Hammond“**

- Ihre Vorzüge:
- Auswechselbarkeit der Schrift!**
 - Unveränderte Zeilengeradheit!**
 - Sichtbarkeit und Schönheit der Schrift!**
 - Einfache Konstruktion!**
 - Grösste Dauerhaftigkeit!**

sind seit vielen Jahren allgemein anerkannt.

Die „Hammond-Maschine“ eignet sich ausgezeichnet für Vervielfältigungen mit dem **Cyclostyle** und für Durchschlagskopien mit **Kohlenpapier**.

13095

Ausschliesslicher Alleinverkauf für Oesterreich-Ungarn:
FERDINAND SCHREY, Wien, I., Kärntnerstrasse 26

Vertreter für Budapest: **LANTOS BERNÁT,**
Budapest, V., Arany János-utca Nr. 25.

Das hauptstädtische Möbellager

Fiálovits Lajos, IV., Koronaherzeg-utca 11, I. muß wegen Demolierung des Hauses verlegt werden, weshalb sämtliche am Lager befindlichen **Tischler- und Tapezierer-Möbel** zu den **allerbilligsten Preisen** zum Verkaufe gelangen.
14548
☞ Reflektanten mögen sich hievon überzeugen.
Für Provinz Möbel-Musterbuch franko.



CHRISTOPH-LACK

Sofort trockenend, geruchlos, dauerhaft.
Budapest: **MOLNÁR & MOSER, IV., Koronaherzeg-utca 9.** **NERUDA NÁNDOR, Kossuth-Lajos-u. 7.** **PETROVICS MIKLÓS, Bécsi-utca.**

Pénzt!

Előnyös feltételek mellett 4 év alatt visszafizethető kölcsönt nyújt kereskedőknek, iparosoknak, tisztviselőknek, valamint katonatiszteknek stb. a

„Magyar takaré- és hitelegyesület m. sz.“
VII., Kerepesi-ut 6. sz., II. em. 9. 14509

Takarékbetéteket 5 százalékkal kamatoztat. — Hitelkérvény-úrlap kívánatra ingyen és bérmentve.

Wasserheilanstalt Salzburg-Parsch

bek. d. d. Heilerfolge.
Prosp. fr. u. grat.

14071
Dr. Breyer.

Keil's

Linoleum-Fussboden-Lack

ist der beste und billigste Anstrich für weiche Fußböden.

Generaldepot für Budapest:

MOLNÁR & MOSER,
IV., Kronprinzgasse Nr. 9.

Die seit einem Vierteljahrhundert bestehende Ordinationsanstalt ist bestens zu empfehlen.
Budapest, **Andrássy-ut 24** (neben der Oper).

Univ. med.

Dr. Garai,

emerit. k. u. k. Abtheilungs-Chefarzt.

Spezialarzt

für geheime u. Hautkrankheiten, Manneschwäche, Blasen-, Harnröhren- u. Frauenkrankheiten, Syphilis und deren Folgen. Folgen der Jugendsünden. Behandelt Blasen- und Harnröhren-Erkrankungen der veraltetsten Formen mittelst Anwendung des elektrischen Lichtes (ohne Verätzung). Für gewöhnliche, gründliche Behandlung garantiert der Ruf des seit mehr als einem Vierteljahrhundert bestbekanntesten Spezialarztes. Honorar mäßig. Ordination täglich von 10-4 Uhr, Abends von 7-8 Uhr. — Briefliche Anfragen werden sofort beantwortet. Medicamente besorgt.

Billiger Möbelverkauf.

2 Chiffonidren, 2thürig, Nußholz, polirt.	fl. 30.—	1 Speisetisch, Nußholz, matt.	fl. 12.—
2 Betten, Nußholz, polirt.	fl. 22.—	1 Speisetisch, altdeutscher Stil.	fl. 3.50
1 Nachtkästchen, Nußholz, polirt.	fl. 8.—	1 Schreibtisch mit 3 Fächern.	fl. 16.—
1 Waschtisch, 2thürig, Nußholz, polirt.	fl. 14.—	1 Schlafzimmer, Nußholz, matt.	fl. 100.—
2 Chiffonidren, 2thürig, Nußholz, matt.	fl. 30.—	1 Schlafzimmer, geschmückt.	fl. 130.—
2 Betten, hoch, Nußholz, matt.	fl. 25.—	1 Garnitur Crep- oder Bourette-Überzug.	fl. 55.—
1 Nachtkästchen, Nußholz, mit Marmorplatte.	fl. 8.—	1 Garnitur Seiden-Überzug.	fl. 80.—
1 Kredenz, 4thürig, mit Nischen, geschmückt, weißer Marmorplatte.	fl. 45.—	1 Garnitur Peluche-Überzug.	fl. 80.—
1 Divan, mit hoher Lehne und Teppich.	fl. 40.—	1 Salontisch.	fl. 10.—
		1 Konjöl mit Marmor und Spiegel.	fl. 26.—

8703-26318 **Reichste Auswahl von Möbeln in einfachster und modernster Ausführung.**

Dósa Kálmán, Hauptstädtisches Tischler- und Tapezierer-Möbel-Etablissement,
Budapest, **Erzsébet-tér 18, Ecke Sas-utca, I. Stock,**
Freiscourante auf Verlangen gratis und franko.

Aus dem Abgeordnetenhaus.

— Die „Adria“-Vorlage. —

In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde die Debatte über den §. 27 der „Adria“-Vorlage, welcher die Steuer- und Gebührenfreiheit bewilligt, fortgesetzt, aber noch immer nicht beendet. Nachdem Vater Kálmán sich an dem Dufte seiner wunderlichen Redebüchse bis zur Ekstase heraufschraubt hatte, ergriff Handelsminister Hegedüs das Wort, um der Opposition gegenüber auszuführen, daß die fraglichen Begünstigungen kein Novum seien, sondern auch den meisten Schiffahrtsgesellschaften eingeräumt wurden als Entgelt für riskante Leistungen im Interesse des Handels und Verkehrs. Große Bewegung rief es auf der Linken hervor, als der Minister erzählte, er habe selber den Versuch gemacht, die Steuerbegünstigung herabzumindern, was ihm jedoch nicht gelungen sei. Da aber auch trotz der Steuerbegünstigung der Vertrag im Interesse unserer wirtschaftlichen Sicherung notwendig sei, empfahl er den Paragraphe zur unveränderten Annahme. Nach einer persönlichen Bemerkung Victor Pichler's und ablehnen den Reden der Abgeordneten Jozias Molnár und Karl Szalay wurde die Fortsetzung der Diskussion auf morgen verschoben.

Vizepräsident Gabriel Daniel eröffnet die Sitzung Vormittags um 11 Uhr.

Nach Authentifizierung des Protokolls der jüngsten Sitzung und Erledigung der Einläufe folgte die Tagesordnung. Auf derselben stand die Fortsetzung der Spezialberatung über die

„Adria“-Vorlage.

Karl Kálmán meint, die Gewährung der Steuerfreiheit an die reiche „Adria“-Gesellschaft züchte anarchistische Gedanken. Die Vorlage ist, seiner Ansicht nach, der letzte Wellenschlag des schwarzen Meeres des gesunkenen Systems.

Handelsminister Hegedüs, der hierauf das Wort ergriff, gibt der Ansicht Ausdruck, daß gegen den in Verhandlung stehenden Paragraphe nur Anklagen, aber keine Argumente vorgebracht wurden. Er wies sodann nach, daß der Vertrag mit der „Adria“ bereits am 11. Dezember v. J. unterfertigt war, während die Steuerpflichtigkeit der „Adria“ von der Steuerbegünstigungskommission erst am 19. März d. J. ausgesprochen wurde, so daß man nicht sagen könne, die Regierung schlage die Steuerfreiheit jetzt nur vor, um die Finanzorgane, welche gegen die Steuerfreiheit rekurriert hatten, zu beschämen und zu desavouieren. Die einzig richtige Basis der Kritik ist die Erwägung der Frage, ob die Leistungen, zu welchen sich die Gesellschaft im neuen Vertrag zu Gunsten Fiumes verpflichtet hat, dem Preise entsprechen, welchen der Staat unter Anderem in Form von Steuerfreiheit der Gesellschaft sichere. (Beifall rechts.) Die Gewährung der Steuerfreiheit an Gesellschaften, welche im Dienste des Fiumaner Handels stehen und deren Aktien zu zwei Dritttheilen sich in ungarischem Besitze befinden, ist überhaupt kein Novum (Lärm links), denn es gemessen sie mehr oder minder unsere sämt-

lichen Schiffahrt-Unternehmungen. Es befunde eine sehr einseitige Auffassung, wenn man immer auf Bedürfnisse hinweist, welche mangels der erforderlichen Bedeckung nicht befriedigt werden können, und gleichzeitig betone, daß man der „Adria“ nicht nur Subvention, sondern auch die Steuerfreiheit bewillige. Maßgebend ist nur die Frage, ob der Preis, welchen wir geben, den Leistungen der Gesellschaft entspricht. Wenn man immer nur das in Erwägung ziehen wollte, was den Volkslehrern z. kommt, so käme es überhaupt nicht zu Investitionen, welche der Gesamttheit der Bevölkerung zum Vortheile gereichen.

Franz Major: Ein sehr falscher Standpunkt! Handelsminister Hegedüs: Auch der Hinweis auf die 15prozentige Dividende ist nicht stichhaltig. Die Erfahrung lehrt, daß das Einkommen der „Adria“ stets abnahm, sobald sie neue Verpflichtungen auf sich genommen hat. Wenn zu Ende des nächsten Jahres die zehn neuen Schiffe in Verkehr kommen werden, so steigen die Ausgaben der „Adria“ um drei Millionen Kronen, ohne daß auch der Verkehr von und nach Fiume zunehmen würde. Der Minister weist ferner nach, wie unberechenbar und launenhaft das Schiffstransportgeschäft ist und welche Fluktuationen der Verkehr und das Erträgnis desselben aufweist. Jetzt sind die Verhältnisse günstig, dann kommt aber der Rückfall und die Stagnation. Man kann also die 15prozentige Dividende nicht als entscheidend ansehen. Was die angeregte Alternative betrifft, daß die Steuerfreiheit nur eingeräumt werden soll, wenn die Gesellschaft nicht eine 6prozentige Dividende zu erhalten vermag, oder daß das Reinerträgnis über eine 6prozentige Dividende hinaus zwischen der Gesellschaft und dem Staate getheilt werden soll, bemerkt der Minister, daß er jene Alternative verfolgt hat, doch war die Gesellschaft hierfür nicht zu haben. (Großer Lärm links und außerhinaus.)

Franz Major: Dann hätten Sie den Vertrag nicht abschließen sollen.

Handelsminister Hegedüs: Um zur Konklusion zu kommen: so könne nach alledem konstatiert werden, daß die Leistungen, zu welchen wir die „Adria“ mit den ihr gewährten Begünstigungen verpflichtet, von befruchtendem Einfluß auf unsere gesammte Volkswirtschaft sein werden. Durch die Sicherung des Exports heben wir auch die Produktion des Landes, was auch der letzte Bürger des Landes zu fühlen bekommen wird. (Beifall rechts. Großer Lärm und Widerspruch links.)

Jozias Molnár: Haben wir denn bis jetzt keine Schiffe gehabt?

Handelsminister Hegedüs: Wenn unser Export von Westen oder Norden her bedroht wird, dann werden wir die Vortheile dessen einsehen, daß wir uns bei Zeiten der Mittel versichert haben, unseren Export auch auf anderem Wege zu sichern. Mehr noch: wir werden sogar der Eventualität einer Retorion weit weniger ausgelegt sein, wenn man wissen wird, daß wir in der Lage sind, unseren Export auch auf anderem Wege zu sichern. (Beifall rechts.)

Victor Pichler: Dann ist also dieses Geschäft doch nicht so launenhaft!

Handelsminister Hegedüs: Je anständiger ich mit dem Herrn Abgeordneten Pichler umgehe, umso schärfer geht er ins Zeug. (Lärm und Bewegung links.) Der Minister legt sodann dar, daß die 1848er Schöpfungen durch diesen Vertrag ebenio wenig berührt werden, wie dies durch die in den verflorenen 33 Jahren bewilligten Steuerbegünstigungen nicht geschehen ist. Auch daß dieser Vertrag im Dienste des Großkapitals stehe, sei nicht stichhaltig. Ein Grundbesitzer kann ebenio unpatriotisch sein wie ein Großkapitalist. (Lärm und Rufe links: Das

Großkapital ist vaterlandslos!) Ein Kapital, das sich im Interesse eines Landes bindet, ist nicht vaterlandslos. Das Kapital riskirt mehr als der Boden, und man erweist dem Lande keinen Dienst, wenn man Gehässigkeit gegen einen Faktor der Volkswirtschaft predigt. Durch das Kapital gewinnen auch die übrigen Faktoren der Volkswirtschaft, und wenn die „Adria“ in den Jahren 1895—1900 um eine Million Meterzentner mehr Mehl, Zucker und Holz exportirt hat, so gereicht dies auch den armen Schmittern, Tagelöhnern und Holzbauern zum Vortheile. Der Minister bat schließlich um die unveränderte Annahme des Paragraphe. (Lebhafter Beifall rechts.)

Victor Pichler erklärt in persönlicher Frage, daß ihn keine persönlichen Motive gegen den Minister, wohl aber sachliche Motive gegen die Vorlage leiten.

Nach einer Pause sprachen noch Jozias Molnár und Karl Szalay. Letzterer reichte einen Beschlus Antrag ein, wonach die Steuerfreiheit nur so lange gewährt werden solle, als die unter Aufsicht der Regierung verfertigte Bilanz der Gesellschaft einen Gewinn von nicht über 6 Prozent aufweist.

Vizepräsident Daniel schließt hierauf die Debatte. Schluß der Sitzung um halb 2 Uhr. — Nächste Sitzung morgen Vormittags 10 Uhr.

Gerichtshalle.

Budapest, 29. April. (Die Banknoten-fälscherbände Dr. Joltán Takács') wird noch vor dem Juristitium vor Gericht gestellt werden. In dieser Schlussverhandlung, die etwa eine Woche dauern soll, wird der kön. Tafelrichter Julius Lenk den Vorsitz führen.

Heute verhandelte der Anklagesenat unter dem Vorsitze des kön. Tafelrichters Stephan Szárán über die von den Angeklagten gegen die Anklageschrift eingereichten Einwendungen. Die Staatsanwaltschaft hat die Anklage erhoben gegen den gemeinen Advokaten Dr. Joltán Takács, den Gutsherrn Johann Oravek, gegen Joseph Szapó, Gattrecht; Franz Bálint, Landmann; Alexander Halásh-Szabó, Emerich Halásh-Szabó, Landmann; Brigitte Korda geb. Binter, Private; Franz Halásh-Szabó, Landmann; Alois Bay, Schweinehändler; Johann Bay, Maschinist, und Johann Gruber Photographengehilfe, wegen Verbrechens der Banknotenfälschung; ferner gegen Rosa Vidra geb. Kallan, gewesene Gattin; Johann Alexi-Trajan, Photograph; Joseph Csibér, Schuhmachergehilfe; Franz Szabó-Halásh jun., Diurnist; Johann Halásh-Szabó, Landmann; Stephan Halásh-Szabó, Landmann; Johann Betyó-Horváth, Landmann; Philipp Stuhl, Landmann; Joseph Bálint, Diurnist; Ludwig Kiss jun., Landmann; Susanne Kiss geb. Baranyan, Bäckerin; Elisabeth Csupi-Erdélyi, Hebamme; Etel Erdélyi, Johann Bay und Albert Sziróti, Landmann, wegen Theilnahme an der Banknotenfälschung; schließlich gegen Johann R. Szabó, Kleingrundbesitzer; Peter G. Szapó, Kleingrundbesitzer; Michael Tóth, Landmann, und Johann Kurucz, Landmann, wegen Verfuhs der Banknotenfälschung.

Nachdem Gerichtsrath Ruttkay über das Wesen der Anklageschrift referirt hatte, brachten die Verteidiger ihre Einwendungen vor, worauf die Publikierung der Entscheidung für morgen Mittag anberaumt wurde.

(Freispruch.) Nachdem der ehemalige Pächter der Redoute und des Kiosk auf der Elisabethpromenade

Die Memoiren Alfred Dreyfus'.

(Original-Textkleton des „Neuen Pester Journal“.)

Die Memoiren Alfred Dreyfus', die am Mittwoch, den 1. Mai, in allen Weltsprachen gleichzeitig erscheinen*, sind reich an Stellen, die kein fühlender Mensch ohne inniges Mitgefühl mit den Leiden des Märtyrers auf der Teufelsinsel lesen wird. Die Schilderungen, die der Unglückliche von seinen körperlichen und geistigen Qualen entwirft, diese Briefe, diese Tageblätter, diese Gesuche, diese fragmentarischen Entwürfe und halbunterdrückten Aufschreie sind zudem im höchsten Grade geeignet, uns jenen Mann menschlich näher zu bringen, der durch eine wunderbare Verkettung der Dinge ein halbes Jahrzehnt und darüber den Mittel- und Angelpunkt bildete, um den sich das ganze öffentliche Leben Frankreichs drehte. Die Dreyfus-Memoiren, die mit einer Unmittelbarkeit der Empfindung zu uns sprechen, wie wir sie selbst in Memoiren nur selten finden, zeigen, daß Dreyfus nicht nur darum, weil er ohne Zutun der Träger einer großen Idee geworden, sondern auch wegen seiner persönlichen Eigenschaften das gewaltige und geradezu beispiellose Interesse verdiente, das die Welt ihm zuwandte. Ein Held, der die entgegengesetzten leiblichen und seelischen Markern ohne zu zuden ertrug, und in Heimlichkeiten, wie sie jegliche Menschentrast übersteigen zu müssen scheinen, fest und unverrückt sein großes Ziel: die Wiederherstellung seiner Ehre und der Ehre seiner Familie im Auge behielt, ein zärtlicher Gatte und Vater, ein patriotischer Soldat, dem alle Unbill nicht den glühenden Patriotismus raubte, war er auch noch — so merkwürdig es auch zunächst klingen mag — ein großer Dichter, wenn anders die Unmittelbarkeit der Empfindung, die Macht des Ausdrucks, die Tiefe des Gefühls und nicht Rhythmus und Verse den Dichter machen. Lesen wir nur die folgenden Stellen seines Tagebuches aus den ersten Tagen seines Aufenthaltes auf der ihren Namen vorkauf verdienenden „Teufelsinsel“:

Sonntag Nachts, vom 14. bis 15. April 1895.

Ich kann nicht schlafen. Vor meinem Käfig wandelt wie ein Gespenst, das in meine Träume hineingreift, der Wachtposten, die Haut juckt mir von all dem Ungeziefer, das sich an mich gemacht, dumpf großt in meinem Herzen die Empörung darüber, daß ich mich in einer solchen Lage befinde, ich, der ich immer und überall meine Pflicht gethan; das Alles spannt meine überreizten Nerven aufs äußerste an und vertreibt den Schlaf. Wann werde ich wieder einmal eine ruhige, friedliche Nacht haben? Vielleicht erst im Grabe, wenn der ewige Schlaf mich umhüllt. Wie wird das wohlthun, wenn man nicht mehr an die Gemeinheit und Feigheit der Menschen zu denken braucht. Draußen brüllt unter meinem Fenster die See, und das Klingt mir wie ein Zauberbild. Sie wiegt, wie einstmal, meine Gedanken leise ein, aber heute sind diese Gedanken traurig und düster. Und wenn sie raucht, so steigt die Erinnerung an vergangene, glückliche Stunden vor mir auf, die ich mit meiner Frau und meinen Kindern verlebte.

Wieder erfahrt mich die intensive Empfindung, die ich schon auf dem Schiffe gegenüber dem Loden der See hatte, da mir war, als müßte sie mich zu sich ziehen, und als riesen mir ihre brüllenden Wasser Trostesworte zu. Ich stehe so sehr unter dem Bann der See, daß ich auf dem Schiffe die Augen schließen und mir das Bild meiner Frau in die Erinnerung zurückrufen mußte, um nicht dem Loden nachzugeben.

Was ist aus meinen Jugendträumen und aus den Hoffnungen meiner Mannestage geworden? Alles in mir ist todt, und die Anstrengung des Denkens verwirrt mein Gehirn. Wo nur ist der Schlüssel zu dieser Tragödie? Noch heute verstehe ich nicht, was vorgegangen ist. Verurtheilt werden, ohne faßbare Beweise, auf ein Schriftstück hin! Ein Mensch kann noch so stark, noch so reinen Herzens sein, das ist mehr, als nöthig wäre, ihn aus der Fassung zu bringen. Meine Nerven sind durch meine Leiden so sensitiv geworden, daß jeder auch nur rein äußerliche Eindruck mich verwundet.

In der selben Nacht. Ich hatte versucht, zu schlafen, ich schlummerte ein wenig, erwachte dann aber mit hohem Fieber; und so geht es seit einem halben Jahre jede Nacht. Wie konnte mein Körper dieses Zusammenwirken von physischen und seelischen Qualen so lange aushalten? Es scheint, daß ein gutes, sicheres Gewissen unüberwindbare Kräfte zu verleihen vermag.

Ich öffne die Jalousie, die meine Fensterluke verschließt, und betrachte wieder die See. Dicke, dunkle Wolken bedecken den Himmel, aber der Mond bricht doch zuweilen durch und wirft sein Licht auf das Wasser, so daß es silbern leuchtet. Die Wogen zerschellen machtlos an den Felsen, die die Insel umgeben; immer wieder klatscht das Wasser gegen die Wand und bricht sich die Brandung gleichmäßig, kurz abgebrochen, und der fast brutale Rhythmus thut meinem kranken Herzen wohl.

Und in dieser Nacht, in dem tiefen Schweigen um mich her, sehe ich die geliebten Bilder meiner Frau und der Kinder vor mir. Wie muß meine arme Lucie unter einem so ungerechten Schicksal leiden, sie, die Alles besah, um glücklich zu sein. Ihre Gradsheit, ihr vornehmer Charakter, ihr zärtliches und aufopferndes Gemüth, geben ihr aber auch ein gutes Recht auf Glück. Armes, geliebtes Weib; wenn ich an sie und die Kinder denke, so löst sich Alles in mir auf, und ich schluchze wie ein Kind; aber dennoch hält der Gedanke an sie meinen Muth aufrecht.

Ich will nun versuchen, etwas Englisch zu treiben, hoffentlich kann ich mich in der Arbeit ein wenig vergessen.

Dienstag, 16. April.

Endlich habe ich einmal geschlafen, da ich vollkommen erschöpft war. Mein erster Gedanke beim Erwachen ging zu Dir, meine geliebte, angebetete Frau. Ich fragte mich, was Du wohl in diesem Augenblick thun werdest. Wahrscheinlich bist Du mit unseren Kindern beschäftigt, mögen sie Dir Trost gewähren, damit Du Deine Mission erfüllen kannst, wenn ich vor der Reiz erliegen sollte.

* Ungarisch: Öt év élete mből; überfetzt von Árpád Zsigány. Mit acht Zeichnungen und Facsimilen. — Deutsch: Alfred Dreyfus'. Fünf Jahre meines Lebens (1894—1899). Dr. John Edelheim, Verlag, Berlin W. 35. Preis 3 Mark.

Seite 8
ie
ldlich:
Kron.
"
"
"
nachen.
ine
6
ariff!
ariff!
keit!
zeich-
Durch-
13095
:
sse 26
AT,
n-Lack
eiche Fußböden.
t:
OSER,
Nr. 9.
ende Ordin
len.
der Oper,
ai,
arzt.
rzt
schwäche, Ma-
Syphtilis und
n. Behandelt
er veraltet-
des elektr
g). Für ge-
garantirt
rteljahrhun-
donator mäßig.
nds von 7-8
fort beant-

Göza Egerváry mit seinen Unternehmungen zugrunde gegangen war, erstatteten mehrere Angehörige gegen ihn wegen Veruntreuung die Kriminalanzeige, weil er ihnen die Kauttionen nicht zurückerstattet konnte. Vor einigen Wochen fand in dieser Strafsache die Schlussverhandlung statt, die heute fortgesetzt wurde. Egerváry hat seither die meisten der Kläger befriedigt, daher ihrerseits die Klage zurückgezogen wurde. Bloss der Portier Johann Marton, der von Egerváry 1000 Gulden zu fordern hatte, war nicht zu bewegen, seine Anklage zurückzuziehen, weil sich der Beschuldigte auf den Standpunkt stellte, daß das von Marton erlegte Geld keine Kauttion war, da er gestattete, daß Egerváry die 1000 fl. in sein Geschäft investire. In der heute fortgesetzten Schlussverhandlung meldete sich in der That ein Junge Namens Johann Mihali, welcher von einer derartigen Abmachung Kenntniß besaß. Nach seiner mit Eid bekräftigten Aussage wurde der von Dr. Rudolf Klein vertheidigte Angeklagte freigesprochen.

— (Ein Budapester Hausheer.) Auf Grund eines im „Wesler Wochenblatt“ erschienenen Berichtes theilten wir unter diesem Titel das Wesen einer vor dem Wesler k. k. Kreisgericht durchgeführten Schlussverhandlung mit, zu welcher auch der Budapester Hauseigentümer Michael Wertheim als Zeuge vorgeladen war. Im Laufe des Beweisverfahrens wurde vom Staatsanwalt auf Grund angeblich animosier Einflüsterungen die Beschuldigung erhoben, daß Wertheimer zu Gunsten des Hauptangeklagten unrichtige Angaben gemacht habe und dessen Mitschuldiger sei. So weit der Bericht des „Wesler Wochenblatt“, in welchem auch das Detail verzeichnet stand, daß über Wertheim eine schlechte Zeugendaumote eingelaufen sei. Wie wir uns nun aus dem vorgelegten Originalurtheil des Wesler Kreisgerichts 3. 246/1900 vom 15. Oktober v. J. überzeugen haben, war Wertheim nicht Mitschuldiger des Hauptangeklagten, da er nur der falschen Zeugenschaft beinrechtigt wurde, überdies sind uns Dokumente der Budapester Polizeibehörde vorgelegt worden, aus denen erhellt, daß Wertheim unheimliche Torturen erlitten hat. Damit wollen wir die nicht ganz sichhaltigen Daten des oben genannten Wesler Blattes richtiggestellt haben.

— (Beitragte Duellanten.) Am 15. September v. J. spielte Béla Justh mit einigen Herren — darunter auch Graf Georg Csáky — im Gentry-Kasino Karten. Während des Spiels sprang Graf Csáky plötzlich auf, warf die Karten auf den Tisch und verließ zornig den Saal. Dieses Vorgehen, welchem auch fremde Personen beizuwohnten, betrachtete Justh als eine persönliche Insulte, für welche er durch seine Sekundanten, den Gutsherrn Ivan Bokstoczky und den Major Fejervary, Satisfaktion verlangte. Mit den Sekundanten des Grafen Csáky wurde ein Pistolenduell vereinbart. Das Uebereinkommen war zweimaliger Ausrufwechsel auf 30 Schritte Distanz mit je fünf Schritten Avance. Das Duell, welches am 17. September v. J. stattfand, nahm einen unblutigen Verlauf. Die Duellanten waren heute vor den Unter-Strafbezirksrichter Jandl citirt, welcher den Grafen Csáky zu fünf Tagen, Béla Justh aber, der wegen Duellvergehens schon bestraft war, zu vierzehn Tagen Staatsgefängniß verurtheilte.

— (Die Marosvásárhelyer Wahl.) bei welcher es bekanntlich zu blutigen Vorkommnissen kam, wird demnächst schon die Strafbehörde beschäftigt. Gegen die Anklage, in welcher gegen den Stadthauptmann Georg Bernády und den Wahlpräsidenten Karl F. Csiky wegen des Vergehens der Tödtung und

gegen zwei andere Personen wegen Vergehens gegen das Wahlrecht die Anklage erhoben wird, wurden Einwendungen erhoben, über welche der Anklagesenat in einigen Tagen verhandeln wird.

Jungsbrunn, 29. April. (Der verbrannte Birtenbrief.) In der Verbranntensache des vom Birten Fürstbischöf erlassenen Birtenbriefes liegt nunmehr das Endurtheil vor. Der oberste Gerichtshof hat die vom verurtheilten Redakteur des „Scherer“, Karl Habermann, eingebrachte Nichtigkeitsbeschwerde abge wiesen. Dagegen wurde der Berufung gegen das Strafausmaß Folge gegeben und dieselbe auf vierzehntägigen, mit einem Fasttage verschärften Arrest herabgesetzt. In der Begründung wird ausgeführt, durch die sechswohentliche Dauer der Strafe könne der Erwerb des Berufstheils in Verfall oder zum Mindesten in Unordnung gerathen.

Der Kapitalist. Börsenenquête.

Budapest, 29. April.

Heute Nachmittags fand unter Vorsitz des Prääsidenten Sigmund Kornfeld eine Enquête der Waaren- und Effektenbörsen statt, die sich mit der Frage zu befassen hatte, ob die Uancen nach der Richtung hin eine Aenderung erfahren sollen, daß dem Lieferen von Weizen eine Bonifikation gebühre, wenn das Gewicht 76 Kilogramm übersteigt.

Der Vorsitzende begrüßte die Anwesenden und skizzirt in Kürze den Gegenstand der Enquête. Es seien in dieser Richtung mehrfache Wünsche der Landwirthe laut geworden und in lesterer Zeit insbesondere von Seite des Biharer landwirtschaftlichen Vereins. Der Börsenrath habe, bevor er einen Beschluß in dieser Angelegenheit faßt, eine Enquête einberufen, zu der auch der Landes-Artikulturverein geladen wurde, der in einer Zuschrift erklärte, daß er die Aenderung der Uancen für notwendig halte, hiemit jedoch die Frage als erschöpft erachte, so daß es überflüssig sei, an der Enquête theilzunehmen.

Als erster Redner nimmt Graf Stephan Tiska das Wort und erklärt, daß der landwirtschaftliche Verein des Biharer Komitats mit jener Bewegung nicht einverstanden sei, welche die Abschaffung des unbedeckten Termingeschäftes anstrebt, weil die Landwirthe das Termingeschäft brauchen. Man müsse dahin streben, daß das Termingeschäft auf solchen Weizen lauten soll, der an der Budapester Börse beschafft und leicht placirt werden könne. Der erste Schritt zur Behebung jener Aenderung der Situation, die durch Aufhebung des Wahlverkehrs herbeigeführt wurde, sei mit der Einführung der Notirung von ungarischem Weizen geschehen. Der zweite Schritt wäre die richtigere Feststellung des Typus für das Termingeschäft. Eine gewisse Beimischung soll gestattet sein, geht dieselbe jedoch über ein bestimmtes Maß hinaus, so soll Ersatzpflicht eintreten. Was die Bonifikation für schwereren als Uancweizen anbelangt, so sei jede Motivirung dieses Antrages überflüssig. Bezüglich der Höhe der Bonifikation mögen die kompetenten kaufmännischen Kreise Anträge stellen.

Der Vertreter des hauptstädtischen Mühlenverbandes, Direktor Armin Schwarz, begrüßt diese Reform, welche Kaufleute und Landwirthe einander näher bringen werde. Er beantragt, daß bis 77 Kilogramm

keine Bonifikation gegeben werde, bei vollen 77 Kilogramm soll die Bonifikation für den Meterzentner 10 S., bei 77 bis 79 Kilogramm für jedes halbe Kilogramm Mehrgewicht 5 S. betragen, über 79 Kilogramm solle die Bonifikation aufhören. Bezüglich der Mischung schließt sich Redner der Ansicht Tiska's an.

May Simon hält die Neuerung für überflüssig, sollte sie dennoch beschloffen werden, so beantragt er, nur bis zu 77 Kilogramm eine Bonifikation zu geben, und zwar bis 76 1/2 Kilogramm von einem halben Prozent und bei 77 Kilogramm von einem Prozent.

Alfred Strasser hält die Bonifikation für beforgnißerregend, weil dieselbe die Preisgestaltung ungünstig beeinflussen werde. Um jedoch den Wünschen der Landwirthe nachzukommen, proponirt er probeweise eine geringe Vergütung.

Ludwig Krauß ist der Ansicht, daß durch die Bonifikation weder die Interessen der Landwirthe noch die der Kaufleute verletzt werden, er würde jedoch bis 77 Kilogramm keine Vergütung gewähren.

Abgeordneter Joseph Teleghy, in Vertretung des Biharer landwirtschaftlichen Vereins, schließt sich den Ausführungen Tiska's an und bittet den Börsenrath, nicht engherzig zu sein, denn es wäre wünschenswerth, daß die Interessen der Landwirthe befriedigt werden.

Otto Fellner, in Vertretung des südbungarischen Mühlenverbandes, bekämpft die Bonifikation, weil das Gewicht des Weizens für dessen Qualität nicht allein ausschlaggebend ist.

Julius Klein verweist darauf, daß oft Weizen von 78 Kilogramm nicht so gut sei wie anderer mit 76 Kilogramm, aber bei gleicher Qualität entscheide dennoch das Gewicht. Er bittet, bei der Feststellung der Bonifikation die größte Vorsicht walten zu lassen, um nicht den Käufern allzu große Lasten aufzuladen, und schließt sich bezüglich der Detailbestimmungen dem Antrag des Mühlenverbandes an.

Gustav Kubicz, der Vertreter des ungarischen Provinz-Mühlenverbandes, schließt sich der eventuellen Bonifikation an und beantragt, daß nach jeder Steigerung von 1 Kilogramm per Meterzentner 15 S. gezahlt werden.

Paul Sándor hat keine Einwendung gegen die Abänderung und verlangt, daß die Uance auf 78 Kilogramm erhöht werde.

Ignaz Rosenhál, in Vertretung des ungarländischen Provinz-Mühlenverbandes, schließt sich der Neuerung an. Die Ausführungen des Vizepräsidenten des Verbandes Otto Fellner seien nur dessen individuelle Anschauungen.

Franz Berzel begrüßt die Modifikation mit Freuden und beantragt, daß dieselbe von 76 1/2 Kgr. angefangen per je 1/2 Kgr. mit 1/2 Prozent festgesetzt werde.

Graf Stephan Tiska führt in längerer Rede aus, daß die Verhorreszierung des vom Biharer Verein gestellten Antrages seitens der Kaufleute nur auf einem Mißverständnis beruhen könne und bekämpft die Ausführung derselben sowohl was die Bonifikation als den Zusatz betrifft. Er bittet den Börsenrath, nicht einen starren Standpunkt einzunehmen und aus der Aufhebung des Wahlverkehrs die Lehre zu ziehen, daß die Allen schädliche Maßnahme vielleicht doch nicht erfolgt wäre, wenn man rechtzeitig eine Uebereinstimmung der Interessen angestrebt hätte.

Karl Barcza tritt für die Bonifikation ein, die nicht allzu klein bestimmt werden möge. Das Maximum des Zusatzes soll nach Gewicht festgesetzt werden.

Friedrich Herczfeld begrüßt es mit Freuden, daß der Antrag auf eine Bonifikation, welchen er als

Dann gehe ich Holz hacken. Nach zweistündiger ungeheurer Anstrengung, der Schweiß strömte mir aus allen Poren, hatte ich mir einen genügenden Holzvorrath hergerichtet. Um acht Uhr bringe mir ein Stück rohes Fleisch und Brod. Ich mache Feuer, endlich brennt es. Aber der Rauch wird von der Brise, die vom Meer her weht, niedergeschlagen und mir in die Augen geblasen, daß sie übergehen. Sobald ich genug glühende Kohlen habe, lege ich mein Fleisch auf einige Eisenstäbchen, die ich da und dort zusammengefunden, und brate mir's auf dem Rost. Heute ist mein Essen etwas besser, als gestern, aber das Fleisch ist hart und trocken. Das Menu des Diners war einfacher: Brod und Wasser. Diese Anstrengungen haben mich völlig erschöpft.

Freitag, 19. April 1895.
In den letzten Tagen habe ich nicht geschrieben. Meine ganze Zeit mußte im Kampf um mein Leben aufgewendet werden, ich leiste Widerstand, so lange noch ein Tropfen Blut in mir ist, sie mögen mir anthun, was sie wollen. Die Behandlung ist nicht verändert worden, man wartet immer auf neue Ordre. Heute habe ich mir aus meinem Fleisch Fleischbrühe bereitet. Salz und Gewürz dazu fand ich auf der Insel. Drei Stunden dauerte das Kochen, und der Rauch hat meine Augen furchtbar mitgenommen. Dieses Glend! Und immer noch keine Briefe von meiner Frau. Sollten die Nachrichten abgegangen worden sein?

Meine Nerven waren ganz zerrüttet, ich wollte mich mit Holzhacken etwas beruhigen und in der Küche das Weil holen. Als ich mich der Küchentür näherte, schrie mir ein Wärter entgegen: „In die Küche wird nicht gegangen!“ Stumm entferne ich mich, aber ich trage den Kopf hoch. Wenn ich nur in meinen vier Mauern bleiben dürfte und keine Seele sehen müßte! Essen muß der Mensch leider trotzdem.

Manchmal versuchte ich Englisch zu treiben, Uebersetzungen zu machen, um mich durch Arbeit zu zerstreuen. Aber mein Gehirn ist zu sehr heruntergearbeitet, ich kann höchstens eine Viertelstunde lang bei der Sache bleiben. Und ich finde es unerhört,

unmenschlich, daß man meine Korrespondenz abfängt. Ich verziehe ja, daß man alle erdenklichen Vorsichtsmaßregeln ergreift, um meine Flucht zu verhindern, das ist das Recht, sogar die strikte Pflicht der Verwaltung. Aber, daß man mich lebendig begräbt, daß man jeden Verkehr sogar mit offenen Briefen mit meiner Familie verhindert, das geschieht gegen alles Recht. Man glaubt um viele Jahrhunderte zurückversetzt zu sein; ein volles halbes Jahr bin ich nun gefangen gehalten, ohne daß man mir die Möglichkeit gewährt, an der Arbeit zur Rettung meiner Ehre mitzuhelfen.

Am selben Tag, 2 Uhr Nachts.
Ist es zu glauben, daß in unserem Jahrhundert, in einem Land wie Frankreich, das doch ganz erfüllt ist von freiheitlichen und gerechten Ideen, derartige vollständig unerhörte Vorkommnisse möglich sind? Ich habe an den Präsidenten der Republik geschrieben, ich habe an die Minister geschrieben und nichts verlangt, als daß man der Wahrheit nachforsche. Man hat nicht das Recht, die Ehre eines Offiziers und seiner Familie zugrunde zu richten, wenn man keine anderen Beweise hat, als ein Schriftstück, und wenn eine Regierung thatsächlich die Macht besitzt, Aufklärung zu schaffen. Ich verlange Gerechtigkeit mit Pauken und Trompeten, ich verlange sie im Namen meiner Ehre.

Ich war heute Mittags so hungrig, daß ich, um meinen knurrenden Magen zu beruhigen, eine Hand voll roher Tomaten aß, die ich auf der Insel gefunden.

Nachts vom Samstag, 20., auf Sonntag, 21. April 1895.

Eine Fiebernacht; ich habe von Dir geträumt, Lucie, und von den Kindern, wie jede Nacht.

Wie sehr mußt Du leiden, mein armer Liebling. Glücklicherweise sind unsere Kinder noch klein, was müßten sie sonst für eine bittere Lehrzeit für's Leben durchmachen. Ich für mich habe die Pflicht, trotz meines Martyriums bis an die Grenzen meiner Kraft auszuhalten, ohne schwach zu werden. Ich werde aushalten.

Ich habe soeben an Major du Paty geschrieben, um ihn an seine beiden Versprechen zu erinnern, die er mir nach der Verurtheilung gegeben: Erstens im Namen des Ministers, daß man die Nachforschungen fortsetzen werde, zweitens in seinem eigenen Namen, daß er mich sofort benachrichtigen werde, wenn im Ministerium die Fahrt wieder aufgenommen würde. Der Glend, der das Verbrechen begangen hat, ist aber schon zu sehr auf der schiefen Ebene, er kann nicht mehr zurück.

Sonntag, 21. April 1895.
Der Oberbefehlshaber der Inseln hatte die Güte, mir mit dem Fleisch zwei Büchsen kondensirter Milch zu senden. Jede Büchse gibt ungefähr drei Liter Milch. Wenn ich nun täglich eineinhalb Liter trinke, so reiche ich damit vier Tage.

Ich lasse nun das Siedefleisch beiseite, denn ich konnte es doch nie ordentlich genießbar zubereiten. Ich habe mein Fleisch wieder in zwei Schnitten getheilt, die werden zum Frühstück und zum Abendbrod gebraten.

In den Augenblicken, in welchen ich nicht durch die Beforgung meiner Lebensbedürfnisse abgelenkt werde, denke ich an meine Lieben zuhause und an das, was sie ihrerseits leiden müssen.

Wird der Tag der Gerechtigkeit bald anbrechen?

Die Tage sind so lang, die Minuten Stunden. Ich bin zu jeder körperlichen Arbeit unfähig, und dazu ist die Hitze von 10 Uhr Morgens bis 3 Uhr Mittags so unerträglich, daß ich nicht aus meiner Behausung gehen kann. Ich vermag auch nicht den ganzen Tag englisch zu lernen, mein Gehirn versagt dabei. Und es ist nichts zu lesen da. Immer allein mit meinem Kopf und seinen verzweifelten Gedanken.

Ich wollte mir eben Feuer machen, die Zolle kommt von der Königsinsel her, ich muß ins Haus, so lautet die Ordre. Ob sie wohl fürchten, daß ich mich mit den Sträflingen in Verbindung setze?

Kaufmann schon vor zwei Jahren gestellt hat, nun von den Landwirthen unterstützt werde.

Paul Clet, in Vertretung der Budapester Handels- und Gewerbekammer, schließt sich dem Antrage des Biharer Vereins an.

Alexander Kugler erklärt, daß die vom Grafen Tiska vorgebrachten Gründe ihn wohl ein wenig in seiner Anschauung wankend gemacht haben, doch hält Redner den Antrag noch immer in gewisser Beziehung als gefäßlich.

Emil Bach erklärt, daß der Mühlenverband schon längst die Bonifikation kontempliert habe, und beantragt, daß per Meterzentner 10 Heller vergütet werden.

Er unterstützt die Feststellung des Zinsfußes nach Gewicht. Jfidor Beer jagt, er sei anderer Anschauung gewesen, als er in die Konferenz kam, aber die hier gehörten Gründe haben ihn in der Weise überzeugt, daß er nunmehr eine mäßige Bonifikation billige.

Börsekremler Alphons Szabo hat verlas hierauf die Zuschrift des ungarischen Agrarkulturvereins.

Schließlich dankte Vorsitzender Sigmund Korosfeld den Mitgliedern der Konferenz für deren Erscheinen und für die Darlegung ihrer Anschauungen. Er hofft, daß der Börsevorstand auch in dieser Frage den Weg finden werde, um den allgemeinen wirtschaftlichen Interessen und somit auch den Interessen des Landes am besten zu dienen. Unter Vorzeichen auf den Präsidenten nahm hierauf die Konferenz ihr Ende.

(Vom Geldmarkt.) Die allgemein erwartete Reduktion des offiziellen Zinsfußes in London ist nicht erfolgt. Die Liquidation an der Wertpapierbörse, sowie die Subskription für die neue Anleihe veranlaßte während der letzten acht Tage eine sehr starke Geldnachfrage, und verfügbare Baarmittel waren im freien Verkehr ziemlich knapp. In Folge dessen fand ein beschränktes Diskontgeschäft statt, während der Diskont gleichzeitig ausgesprochene Festigkeit entwickelte. Die Einladung zur Zeichnung der neuen Anleihe überraschte den Markt in doppelter Hinsicht. Zunächst erwartete derselbe vorerst eine Herabsetzung des Diskonts der Bank von England, und sodann rechnete er darauf, daß der Gesamtbetrag auf dem Wege öffentlicher Zeichnung vergeben werden würde. Die unmittelbare Zukunft des Londoner Geldmarktes ist eine ziemlich ungewisse. Im Allgemeinen betrachtet man die Aussichten für größere Goldsammlungen als gute, und da in Folge abnehmender kommerzieller und industrieller Nachfrage fortan Kapitalien aus der Provinz, Beschäftigung suchend, nach London zurückfließen dürften, so ist es nicht unwahrscheinlich, daß wir einer billigen Zeit entgegengehen. Die gegen Ende der Vorwoche bewilligten Raten stellten sich wie folgt: Tägliches Geld 3-4 Prozent, achtstägiges 3 Prozent und vierzehntägiges 4-4 1/2 Prozent, feinste Zwei- bis Sechsmonatsswechsel 3 1/2 Prozent. In Frankreich ist Geld weiter flüssig und billig. Ultimogeld ist reichlich zu 1/2 Prozent angeboten. In Berlin hat sich der Geldstand befriedigend gestaltet. Die Herabsetzung des Reichsbankdiskonts auf 4 Prozent kam etwas überraschend. Ihr folgte ein Rückgang des Privatdiskonts auf 3 1/2 Prozent und ein sehr leichter Geldstand zur Ultimoliquidation. Möglicherweise ist der Gedanke, die Unter-

bringung der neuen Reichsanleihe in die Kapitalistenhände zu fördern, für den Entschluß der Reichsbankleitung bestimmend gewesen. Nebenbei ist die Geldflüssigkeit auf dem deutschen Geldmarkt mehr eine Folge des allgemein schlafferen Geschäftsganges und verringertener Unternehmungslust. In Deutschland herrscht trotz des vor der Thüre stehenden Ultimo noch immer geringe Nachfrage und die Sätze haben demnach nur unbedeutend angezogen. Erstes Wien notiert 3 1/2-3 1/4 Prozent, Mühlen 3 3/4-3 1/2 Prozent und Portefeuille wird von 4 1/2 Prozent aufwärts diskontiert.

(Von der Börse.) Die Haussebewegung der letzten Wochen hat wieder einmal an der Wiener Börse zu Uebertreibungen geführt, deren Folgen sich nunmehr, da wieder ein allmählicher Abbröckelungsprozess eingetreten ist, schwer fühlbar machen. Von dem dortigen Effektenmarkte ist denn auch heute eine scharfe Verflauung ausgegangen, die naturgemäß sich in erster Reihe auf unsere Börse verpflanzte, die aber auch an sämtlichen Börsen des Kontinents verspürt wurde. Den Anstoß zu diesen ungunstigen Dispositionen gaben größere exekutive Verkäufe, die angeblich für Rechnung eines dortigen offiziellen Agenten erfolgten und vornehmlich Kredit, Staatsbahn, Alpine Montan und Straßenbahnaktien umfaßten. Bei der mangelnden Aufnahmefähigkeit des Marktes riefen diese Abgaben rasche und bedeutende Kurseinbußen in den erwähnten Papieren hervor, wodurch die Gesamtstimmung, die überdies unter den andauernden Bedenken wegen der innerpolitischen Situation zu leiden hatte, in ungunstiger Weise beeinflusst wurde. Zum Schlusse der Vorwoche, als die erwähnten exekutiven Verkäufe beendet waren, konnte sich die Stimmung wohl wieder beruhigen, doch blieben die hierauf erzielten Reprisen in sehr engen Grenzen. An der Mittagsbörse rief bei uns die Wiener Depression eine scharfe Reaktion hervor, die noch empfindlicher an der Nachbörse in Erscheinung trat. Oesterreichische Kredit wichen bis 684, ungarische Kredit bis 689, Rima bis 500.50 und Staatsbahn bis 683.50. Unser Lokalmarkt war ebenfalls lustlos, doch sind vierprozentige Budapester Stadtanleihe bis 89 gestiegen.

(Selbstmord eines rumänischen Getreide-Exporteurs.) Aus Bukarest wird telegraphiert: Einer der größten Mheder und Getreide-Exporteure in Braila, Carnevali, hat sich heute erschossen. Er hat aus seinen Engagements unbegleichen Differenzen zurückgelassen, die auf fünf Millionen Francs geschätzt werden. In Braila und Bukarest herrscht große Erregung. Wie verlautet, dürften der hiesige und der Wiener Platz bei diesem Falliment nicht beherzigt sein, wohl aber Marseille und die Schweizer Plätze. Man glaubt, daß die Summe von 5 Millionen Francs vielleicht zu hoch gegriffen sei. Carnevali exportierte hauptsächlich Mais und Rothmais. Die Insolvenz hat in eingeweihten Kreisen nicht überrascht, da es allgemein bekannt war, daß der Firma-Inhaber große Spekulationen einging, welche in der letzten Zeit mit be-

deutenden Verlusten verbunden waren. Abgesehen davon erlitt dieselbe Firma vor zwei Jahren bei Defonomen einen bedeutenden Verlust, der damals weit über eine Million Francs beziffert wurde. Heuer hat die Firma durch umfassende Maisverkäufe nicht nur durch die Preissteigerung, sondern auch dadurch große Verluste erlitten, daß die Abladungen aus Rumänien mit großen Schwierigkeiten verbunden waren.

(Südrussisches Eisen- und Stahlindikat.) Aus Petersburg wird telegraphiert: Hiesige Blätter melden, daß das südrussische Eisen- und Stahlindikat nunmehr perfekt wurde. Sämtliche Eisenfabriken Südrusslands sind dem Syndikat beigetreten. Das Gesamtkapital des Syndikats beträgt sechzig Millionen Rubel.

(Der Budapester Kreditorenverein) hielt heute unter Vorsitz des Präsidenten Heinrich Tschögl seine Generalversammlung. Der Präsident verwies auf die in dem Bericht der Direktion erfolgte Darstellung, aus welcher hervorgeht, daß der Verein auch im verfloßenen Jahre seinem Zwecke entsprochen hat. Er bittet die Mitglieder, auch in der Folge der Direktion ihre Unterstützung angedeihen zu lassen. Es wurden dann gewählt: zum Präsidenten: Heinrich Tschögl; zu Vizepräsidenten: Sigmund L. Breitenner, Berthold v. Fürst; als Direktionsmitglieder: Julius Auer, David Bruch, Ignaz Demjen, Géza Drucker, Hugo Engel, Moriz Frankl, Max Fröhlich, Moriz Glasner, Julius Goldberger de Buda, Adam Guttman, Moriz Hartmann, Adolf Hecht, Emanuel Hirsch, Theodor Hüttl, Géza Kanis, Leopold Landauer, Alexander Laszlo, Bened Leichter, Adolf Rautner, F. Edmund Roiret, Sigmund Pinkas, Bernhard Borges, Moriz Rosenfeld, Joseph Seisenkeder, Joseph Silberberg, Ignaz Spitzer, Ferdinand Weiss, Robert Weiss de Surda, Moriz Wolf und Julius Wolfner. Schließlich wurde der Direktion, insbesondere aber dem Präsidenten Heinrich Tschögl Dank votiert.

(Die Besteuerung österreichischer Aktiengesellschaften.) Aus Wien wird telegraphiert: In einer Versammlung von Vertretern der Aktiengesellschaften und der Banken wurde gestern beschlossen, die Regierung um Milderung der gegenwärtigen Steuerbelastung für Aktiendirektoren und gesellschaftliche Unternehmungen zu ersuchen.

Berlin, 29. April. (Privat-Telegramm.) Börse. 3 Uhr 25 Minuten. Oesterreichische Kreditaktien 214.50, Lombarden 24.25, Franzosen 146.50, Diskonto 190.75, Handelsgef. 154.—, Deutsche 207.50, Dresdener 149.—, National 127.25, Breslauer Diskonto —.—, Laura 212.40, Bochumer 197.25, Dortmunder —.—, Gelsen 178.50, Harpener 179.12, Hibernia 181.25, Consolidation 336.25, ungarische Kronen —.—, Spanier —.—, Italiener —.—, Meridional —.—, Mittelmeer —.—, Gotthard —.—, Schw. Central —.—, Jura Simplon —.—, Kanada 98.37, Transvaal —.—, Hamburger Paket —.—, Norddeutscher Lloyd —.—, Edison —.—, Pr.-B. Pferdeh. —.—, North Pref. 97.75, Chinesen 80.37.

Frankfurt, 29. April. (Abendverkehr.) Oesterreichische Kreditaktien 214.50, österr.-ungar. Staatsbahn 146.50, Südbahn 24.30, Deutsche Bank —.—, Diskonto 190.75, Dresdener Bank —.—, Berliner Handelsgesellschaft —.—, Gelsenkirchener —.—, Harpener 179.50, Hibernia —.—, Laurahütte —.—, italienische Rente —.—, ungarische Goldrente —.—, Nordwestbahn —.—, Elbthalbahn —.—, Schwach.

Hamburg, 29. April. (Schluß.) 4.2prozentige Silberrente 97.90, österreichische Kreditaktien 214.70, 1860er Lose —.—, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien 146.80, Südbahn 24.—, Italiener 95.90, vierprozentige österreichische Goldrente 100.—, 4prozentige ungarische Goldrente 98.60, Schwach.

Paris, 29. April. (Schluß.) Oesterreichische ungarische Staatsbahnaktien —.—, Südbahn —.—, vierprozentige österreichische Goldrente 99.50, vierprozentige ungarische Goldrente 100.40, österreichische Länderbank —.—, Banque de Paris 1087.—, dreiprozentige französische Rente 101.37, Italiener 96.35, Ottomobank 552.—, französische amortisierbare Rente 100.07, 3 1/2prozentige französische Rente 102.82, türkische Tabakaktien 324.—, österreichische Bodenkreditaktien —.—, Alpine Montan —.—, Matt.

London, 29. April. Englische Consols 94 1/2.

Wien, 29. April. (Spiritus.) Heute ist in promptem Kontingentspiritus wieder ein Geschäft nach eine Preisänderung von 40 K. 40 H. bis 40 K. 60 H. zu verzeichnen.

(Wiener Fruchtbörse vom 27. April.) (Privat-Telegramm.) Die fremden Berichte vom Schlusse der Vorwoche lauten durchwegs fest und speziell Newyork und Chicago melden neuerliche erhebliche Steigerungen; hier war man trotzdem matt, weil das günstiger gewordene Wetter Nachfrage in Schach hält und eher Abgaben hervorruft. Umgesetzt wurden: Weizen per Mai-Juni 7 K. 90 H. bis 7 K. 91 H., Weizen per Herbst zu 8 K. 3 H. bis 8 K. 4 H., Roggen per Herbst zu 7 K. 13 H. bis 7 K. 14 H.

Budapest, 27. April. (Original-Bericht.) Preisnotierungen des neben dem Franzstädter Petroleum-Lager gelegenen hauptstädtischen Konsum-Vorstehermarktes. — Vorrath am 27. April 299 Stück, neuer Antrieb — Stück, Gesamtantrieb 299 Stück, verpacktet für den Budapester Konium 191 Stück, noch

Die Degradirung.

Die Degradirung erfolgte Samstag, den 5. Januar; ohne Schwäche erduldet ich diese schreckliche Mater. Vor der traurigen Ceremonie wartete ich eine Stunde im Zimmer des Garnisonsoffiziers der Militärshule. Während dieser langen, peinlichen Minuten raffte ich alle meine Kraft zusammen; die peinigenden Erinnerungen der jüngst vergangenen Monate quälten meine Seele unbarmherzig, und in abgedrohenen Sätzen wiederholte ich die Geschichte jenes letzten Besuches, welchen Hauptmann du Paty de Clam mir im Kerker gemacht. Ich verwahrte mich gegen die schmählische, ehrlose Anschulldigung; ich wiederholte, daß ich auch nachher an den Minister geschrieben, ihm betheuernd, daß ich unschuldig bin. Kapitän Lebrun-Renaudt fälschte und verdrehte mit ungläublicher Gewissenlosigkeit meine Worte und er erdichtete entweder selbst die Legende oder gestattete wenigstens deren Verbreitung, daß ich meine Schuld eingestanden; das Alles habe ich erst im Januar 1899 erfahren. Wäre mir dies bekannt geworden, bevor man mich aus Frankreich fortbrachte, was erst im Februar 1895 geschah, also mehr als fünf Wochen nach meiner Degradirung, hätte ich mich bestrebt, dieses Getrausch schon im Keime zu ersticken.

Dann führte man mich zwischen vier Soldaten und einem Unteroffizier in die Mitte des Platzes.

Die Uhr schlug neun: General Darraß, der die Ausführung der Degradirung befehligte, kommandirte die Ehrenbegehung mit den Gewehren.

Ich erlitt die Qualen der Märtyrer; ich nahm alle meine Kräfte zusammen, ich gedachte meiner Frau und meiner Kinder, um nicht zusammenzubrechen.

Sofort nach Verlesung des Urtheils rief ich zur Mannschaft gewendet:

— Soldaten! Ein Unschuldiger wird degradirt! Soldaten! Ein Unschuldiger wird der Schande preisgegeben! Es lebe Frankreich! Es lebe die Arme!

Ein Offizier der republikanischen Garde trat auf mich zu. Nach rief er meine Knöpfe, den Offiziersstreifen an meiner Hofe, die Offiziersprojette

meiner Mütze, die Goldschnüre von meinem Arm herunter und dann zerbrach er meinen Säbel. Ich sah diese Fegen der Ehre nach einander vor meine Füße fallen. Damals, während dieser Erschütterung meines ganzen Wesens richtete ich mich auf, hob den Kopf in die Höhe, und immer von neuem rief ich den Soldaten und der versammelten Menge zu: — Ich bin unschuldig!

Die Ceremonie wurde fortgesetzt. Ich mußte die im Viereck aufgestellten Truppen passieren. Ich hörte das Brüllen der irreführten Menge, ich verstand das Gefühl, welches in ihr den Sturm der Verachtung weckte; — sie hielten ja Den, den man da herumführte, für einen Verräther! — und ich bestrebt mich, ein anderes Gefühl in dieser Masse zu erwecken: das Gefühl, daß ich unschuldig bin.

Die Umgehung der Truppen erreichte ihr Ende, auch die Marterqualen waren beendet; wenigstens glaubte ich es.

Doch die Todesqualen des langen Tages hatten erst begonnen.

Man legte Fesseln an meine Hände und man führte mich in einem Sträflingswagen nach dem Sammelgefängniß über die Alma-Brücke. Beim Brückenkopf angelangt, erblickte ich durch das Ventilationsfenster hindurch die Fenster jener Wohnung, wo ich so viele Jahre verbracht, wo all meine Glückseligkeit zurückgeblieben. Das war ein unbarmherziger Schmerz.

Im Sammelgefängniß schleppte man mich in meinen zerrissenen Kleidern, mit den Fesseln an der Hand, von Saal zu Saal, man durchsuchte mich, photographirte mich und nahm Messungen an mir vor. Schließlich überführte man mich gegen Mittag in das Santic-Gefängniß, wo man mich in eine Zelle sperrete.

Meiner Gattin wurde gestattet, daß sie mich zweimal wöchentlich im Zimmer des Direktors besuchen könne. Der Direktor hat sich übrigens während meines ganzen dortigen Aufenthalts vollkommen tabellos benommen.

Ich und meine Frau wechselten zahlreiche Briefe

zurückgeblieben 108 Stück. Tagespreise: 50-100 Kilogramm schwere Spanferkel 80 H. bis 82 H., 120-180 Kilogramm schwere 84 H. bis 90 H., 220-280 Kilogramm schwere 84 H. bis 92 H., 320 bis 380 Kilogramm schwere 84 H. bis 90 H., 400 bis 500 Kilogramm schwere 76 H. bis 84 H.

Steinbruch, 29. April. (Original-Telegramm.) Bericht der Vorkennzeichenhändlerhalle in Steinbruch. Das Geschäft war heute flau. - Vorrath am 27. April 52,112 Stück. Am 28. April wurden 2192 Stück zugetrieben und 1049 Stück abgetrieben, demnach verblieb am 29. April ein Bestand von 53,255 Stück. - Wir notiren: Maifischweine: Ungarische Prima: Alle schwere von 84 H. bis 86 H., mittlere von H. bis H., junge schwere von 94 H. bis 96 H., mittlere von 92 H. bis 94 H., leichtere von 88 H. bis 90 H. Ungarische Bawerwaare, schwere von H. bis H., mittlere von H. bis H., leichte von H. bis H. Serbische, schwere von 86 H. bis 88 H., mittlere von 84 H. bis 86 H., leichte von 82 H. bis 84 H.

Wiener Schlachtviehmarkt vom 29. April. (Privat-Telegramm.) Der heutige Auftrieb belief sich auf 3381 Stück ungarische, 665 Stück galizische, 38 Stück Slowenische und 826 Stück deutsche, zusammen 4910 Stück Rinder, worunter sich 1028 Stück Weibvieh befanden. Da der Auftrieb gegen vorige Woche um circa 800 Stück schwächer war, eröffnete der Markt in lebhafter Stimmung, und konnten im Allgemeinen im Anfangsverlethe vorwöchentliche Preise fest behauptet werden. Für Prima und beste Mittelwaare erzielte man in vielen Fällen 1 bis 2 R. per 100 Kilo mehr als vorige Woche. Am Stiermarkt war der Verkehr animirt und sind die Preise um 1 bis 2 R. höher als am letzten Markte. Es notiren: Ungarische Mastochsen Prima von 64 R. bis 67 R., ausnahmsweise 71 R., Sekunda von 56 R. bis 64 R., Tertia von 46 R. bis 55 R.; galizische Mastochsen Prima von 67 R. bis 72 R., ausnahmsweise 74 R., Sekunda von 58 R. bis 66 R., Tertia von 50 R. bis 57 R.; deutsche Mastochsen Prima von 72 R. bis 78 R., ausnahmsweise 79 R. bis 80 R., Sekunda von 64 R. bis 71 R., Tertia von 54 R. bis 63 R.; mindere Mast- und Bauernochsen von 46 R. bis 52 R.; Stiere und Kühe von 44 R. bis 66 R., ausnahmsweise 67 R., Alles per 100 Kilogramm Lebendgewicht inklusive Verzehrungssteuer.

Prag, 29. April. (Privat-Telegramm.) Rohzucker auf der Basis eines Zuckergehalts von 88 Prozent franco Luftzug zur sofortigen Lieferung 23 R. 80 H., per Oktober-Dezember 23 R. 20 H. - Tendenz: Ruhig.

Hamburg, 29. April. (Privat-Telegramm.) Rohzucker f. o. b. Hamburg zur sofortigen Lieferung 9 M. 10 Pf., per Mai 9 M. 10 Pf., per August 9 M. 15 Pf., per Oktober-Dezember 8 M. 87 Pf. - Tendenz: Ruhig.

Wiener Börse vom 29. April.

Die heutige Börse verkehrte in flauer Tendenz, da die Annahme, daß die Investitionsvorlagen bis zum Herbst verschoben werden dürften, Abgaben in Kreditaktien und anderen Coullisspapieren bewirkte, welche einen schärferen Rückgang veranlaßten, weil die Käufer fehlten und das Geschäft sich in den engsten Grenzen halten mußte. Die Schlusskurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

Table with 2 columns: Title (Amthliches Telegramm) and Content (List of market prices for various goods like Eisenbahnakt., ungar. 25p., etc.)

Table with 2 columns: Title (Privat-Telegramm) and Content (List of market prices for various goods like 1854er Lohse, Ferdinands-Nordbahn, etc.)

Nach Schluß der Mittagsbörse blieben: Oesterreichische Kreditaktien 684.50, ungarische Kreditaktien 689, Anglobankaktien 280, Bankverein 484, Unionbank 559, Länderbank 419, österreichisch-ungarische Staatsbahn 684.50, Lombarden 100, Elbthalbahn 508, Nordwestbahn 486, Rima-Muráner 501, Tabakaktien 296.50, Alpine 465, Mairente 98.45, ungarische Kronenrente 92.85, Türkenlohe 109.75, Marknoten 117.60 per Kasse, 117.62 per Ultimo, Napoleond'or 19.08.

Budapester Waaren- und Effektenbörse. Effektengechäft. 29. April. Die Börse verkehrte in lustloser Stimmung und haben sämmtliche in

Verkehr gebrachten Effekten Kursabschwächungen erfahren. Der Lokalmarkt blieb anhaltend geschäftslos. Die Nachbörse brachte eine noch schärfere Reaktion.

An der Vorkbörse wurden gehandelt: Ungarische Kreditaktien zu 696.50 bis 692, Rima-Muráner Eisenwerkaktien zu 503 bis 500.50, Straßenbahnaktien zu 577 bis 576, österreichische Kreditaktien zu 693 bis 688.25, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 689 bis 687.

An der Mittagsbörse kamen in Verkehr: Ungarische vierprozentige Kronenrente zu 92.85, ungarische 4 1/2 prozentige Regale-Obligations zu 99.95, ungarische vierprozentige Grundentlastungs-Obligations zu 93.30, vierprozentige Budapest Stadtauhe zu 88.50 bis 89, Salgó-Tarján Kohlenbergbauaktien zu 603. - Auf Lieferung wurden geschlossen: Ungarische Kreditaktien zu 694 bis 693.25, österreichische Kreditaktien zu 689.75 bis 688.25, Rima-Muráner Eisenwerkaktien zu 501.50, Straßenbahnaktien zu 577 bis 576, österr.-ungar. Staatsbahnaktien zu 687.75 bis 686.75. - Zur Erklärungszeit notiren: Oesterreichische Kreditaktien zu 689.50. - Brämiengechäft: Kursstellung in österreichischen Kreditaktien auf morgen 5 R. bis 6 R., auf acht Tage 12 R. bis 13 R., per Ultimo Mai 22 R. bis 24 R.

Hiesige und Wiener Abgaber in internationalen Werthen verlaute die Nachbörse empfindlich. Es notiren: Oesterreichische Kreditaktien von 689.25 bis 684, ungarische Kreditaktien zu 690 bis 689, Rima-Muráner zu 501, 500 und 500.50, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien von 684.50, 683 und 683.75. - Schluß: Oesterreichische Kreditaktien zu 684.50.

Getreidegechäft. Effektiver Weizen war heute gut angeboten, die Kaufkraft war mächtiger, die Tendenz matt. Es wurden circa 30,000 Mtr. zu 2 1/2 bis 5 Heller billigeren Preisen aus dem Markte genommen.

Roggen tendirte ruhig, Preise sind unverändert. Wir notiren 7 R. 40 H. bis 7 R. 50 H. per Kasse, Primawaare bis 7 R. 65 H. per prompt ab und Parität hier. Schwächere Qualitäten sind übrigens kaum veräußert.

Futtergerste ist schwach offerirt, Tendenz und Preise sind behauptet. Wir notiren ab hier bis 6 R. 70 H., für gute Waare bis 6 R. 90 H. per Kasse.

Hafers tendirte etwas ruhiger. Preise sind unverändert. Je nach Qualität ist hier 6 R. 65 H. bis 6 R. 85 H. per Kasse, für Primawaare bis 7 R. 5 H. per Kasse machbar.

Mais blieb bei mäßigem Angebot ruhig und ist die Preislage ohne Veränderung. Wir notiren per prompt zu 5 R. 30 H. bis R. 32 1/2 H. Kasse Parität Budapest und 5 R. 40 H. bis 5 R. 42 1/2 H. ab Steinbruch.

Es wurden verkauft: Weizen, Theiß: 200 Mtr. 79 Rg. zu R. 8.15, 150 Mtr. 79.5 Rg. zu R. 8.10, 100 Mtr. 79 Rg. und 100 Mtr. 77.5 Rg. zu R. 7.97 1/2, 500 Mtr. 78.5 Rg. zu R. 8.15, 100 Mtr. 78.5 Rg. zu R. 8.10, 150 Mtr. 78.5 Rg. zu R. 8.10, 100 Mtr. 78 Rg. zu R. 8.10, 100 Mtr. 76.3 Rg. zu R. 7.82 1/2, 100 Mtr. 76 Rg. zu R. 7.90, Alles per drei Monate. - Pester Boden: 250 Mtr. 77 Rg. zu R. 7.92 1/2, 100 Mtr. 77 Rg. zu R. 7.90, 1100 Mtr. 77 Rg., 200 Mtr. 76.5 Rg. und 100 Mtr. 76 Rg. zu R. 7.85, 200 Mtr. 77 Rg. zu R. 7.85, 200 Mtr. 76 Rg. zu R. 7.75, 450 Mtr. 75 Rg. zu R. 7.60, Alles per drei Monate. - Mafer: 4000 Mtr. 78.5 Rg. zu R. 8.10, 2500 Mtr. 78 Rg. zu R. 8, 4400 Mtr. 77.7 Rg. zu R. 7.97 1/2, Alles per drei Monate. - Kaloacsacr: 2000 Mtr. 75 Rg. zu R. 7.82 1/2, 2000 Mtr. 74 Rg. zu R. 7.72 1/2, Beides per drei Monate. - Banater: 4400 Mtr. 76 Rg. zu R. 7.70, per drei Monate. - Donau: 1600 Mtr. 72.5 Rg. zu R. 7.12 1/2 (brandig), per drei Monate. - Sentefer: 4000 Mtr. 77.7 Rg. zu R. 7.95, per drei Monate. - Weisenburger: 250 Mtr. 77 Rg. und 100 Mtr. 78.5 Rg. zu R. 8.02 1/2, Beides per drei Monate.

Gerste: 100 Mtr. zu R. 6.85 Parität, 110 Mtr. zu R. 6.70, ab Schiff, 200 Mtr. zu R. 6.65, 240 Mtr. zu R. 6.35, 110 Mtr. zu R. 6.25, Beides ab Schiff (bump), Alles per Kasse.

Hafers: 200 Mtr. zu R. 7, per Kasse. Roggen: 150 Mtr. zu R. 6.60, 200 Mtr. zu R. 6.65, 100 Mtr. zu R. 6.60, Alles per Kasse, Parität.

Auf dem Terminmarkte war die Tendenz heute matt. Das prachtvolle warme Frühjahrswetter, welches dem Saatensande sehr zu statten kommt, paralysirt jeden anderen Einfluß, und die festeren ausländischen Berichte blieben ebenfalls unberücksichtigt. Die Mühlen besorgten auch heute größere Aufschaffungen, doch waren Cigner entgegenkommend und gaben sich mit einige Heller billigeren Preisen auch zufrieden. Die erfolgten Realisationen und Abgaben übten somit auf die Kurse einen Druck aus, wobei Weizen per Mai gegen Samstagschluß 4 H., per Oktober 3 H. einbüßte. Ungarischer Oktoberweizen wird mit 4 Hellern Aufschaltung gegen internationalen gehandelt. Mais ist ebenfalls 2 Heller, Roggen 3 Heller billiger; bloß Hafers tendirt behauptet. Die Aprilfrüchte haben aufgehört. - Vormittags wurden gehandelt: Ungarischer Weizen per Oktober zu R. 7.78 bis R. 7.79, Weizen per Mai zu R. 7.62, R. 7.61, R. 7.62, R. 7.59 und R. 7.60, Weizen per Oktober zu R. 7.76, R. 7.73, 7.76 und R. 7.75, Roggen per Mai zu R. 7.57 bis R. 7.58, Roggen per Oktober zu R. 6.73, R. 6.71 und R. 6.74, Mais per Mai zu R. 5.30, R. 5.27 und R. 5.30, Mais per Juli zu R. 5.39, R. 5.36, R. 5.38 und R. 5.37, Hafers per Oktober zu R. 5.57 bis R. 5.59. - Nachmittags wurden gemacht: Ungarischer Weizen per Oktober zu R. 7.79 Geld, R. 7.80 Waare. Weizen per Mai zu R. 7.59 Geld, R. 7.60 Waare, Weizen per Oktober zu R. 7.74 Geld, R. 7.75 Waare, Roggen per Mai zu R. 7.55 Geld, R. 7.60 Waare, Roggen per Oktober zu R. 6.74 Geld, R. 6.75 Waare, Mais per Mai zu R. 5.29 Geld, R. 5.30 Waare, Mais per Juli zu R. 5.37

Geld, R. 5.38 Waare, Hafers per Oktober zu R. 5.59 Geld, R. 5.61 Waare, Kohlreps per August zu Kronen 13.50 Geld, Kronen 13.60 Waare. - Abenb schließen: Weizen per Mai zu R. 7.57 Geld, R. 7.58 Waare, Weizen per Oktober zu R. 7.77 Geld, R. 7.78 Waare, internationaler Weizen per Oktober zu R. 7.73 Geld, R. 7.74 Waare, Roggen per Oktober R. 6.73 Geld, R. 6.74 Waare, Mais per Mai zu R. 5.28 Geld, R. 5.29 Waare, Mais per Juli zu R. 5.36 Geld, R. 5.37 Waare, Hafers per Oktober zu R. 5.59 Geld, R. 5.60 Waare.

Gekündigt wurden 13,000 Mtr. Weizen, 11,000 Mtr. Roggen und 7000 Mtr. Hafers zur Uebernahme per 30. April.

Produktengeschäft. Verkauf wurde Schweinefett zu 52 R. (per 50 Kilogramm). - Amthlich notiren: Schweinefett, Budapest Stadtware R. 52.- Geld, R. 52.50 Waare, Speck, Budapest Stadtware, vierstücker R. 43.- Geld, R. 43.50 Waare, Budapest Stadtware, dreistücker 45.- Geld, Kronen 45.50 Waare, geräuchert, Kronen - Geld, Kronen - Waare. - Pflanzenmenen: 1900er Ufancer-Qualität: bosnische R. 13.- Geld, R. 13.25 Waare, 100stücker R. 14.- Geld, R. 14.50 Waare, 85stücker R. 15.50 Geld, R. 15.75 Waare, serbische 1900er Ufancer-Qualität R. 12.25 Geld, R. 12.50 Waare, serbische, 100stücker R. 13.- Geld, R. 13.50 Waare, 85stücker R. 14.- Geld, R. 14.25 Waare. - Pflanzenmenen (effektive Waare): flavonisches 1900er R. 19.25 Geld, R. 19.75 Waare, serbisches 1900er R. 18.- Geld, R. 18.50 Waare. - Kleesaaten: Luzerne ungarische 1900er R. 40.- Geld, R. 45.- Waare, Rothflee, kleinfröner 1900er R. 37.- Geld, R. 41.- Waare, mittelfröner 1900er R. 42.- Geld, R. 46.- Waare, großfröner 1900er R. 50.- Geld, R. 54.- Waare.

Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 50 Kilo Weizen:

Table with 2 columns: Title (Theiß, Weisenburger, Banater, Pester Boden, Banater, Weiskauer) and Content (List of prices for various types of wheat and rye)

Table with 2 columns: Title (Roggen Ia, Roggen Mittel, Gerste, Futter, Ia, Gerste, Futter, Ha, Hirse, Hafers Ia, Hafers Mittel, Mais, Inländer, Mais, rumänisch oder bulgarisch, Mais, Cinguanim, Mais, weißer, neu) and Content (List of prices for various types of rye, barley, and corn)

Table with 2 columns: Title (Ungar. Weizen per Oktober, Weizen per Mai, Weizen per Oktober, Roggen per Mai, Roggen per Oktober, Mais per Mai, Mais per Juli, Hafers per Oktober, Kohlreps per August) and Content (List of prices for various types of wheat, rye, corn, and rapeseed)

Budapest, 29. April. (Spiritus.) Rohspiritus notirt 42 R. Geld, R. 42.50 Waare.

Wasserstand. 29. April.

Table with 2 columns: Title (Zunahme, Abnahme) and Content (List of water level changes for various locations like Schárding, Donau, etc.)

Erklärung der Zeichen: + unter Null; < gestiegen; > gesunken um; ? unbestimmt; * Temperatur nach Celsius.

HEILBAD BOROSZNO.

(Zölyömer Komitat) Ungarn.

Bahn-, Post- und Telegraphen-Station. In der Mitte von wildromantischen Fichten. Reine, ozonreiche Luft, Wald-Alleen, Hochnebel-Wasserleitungen

Die glaubersalzhaltigen Mineralwässer wirken ausgezeichnet gegen neue und veraltete

Wagen-, Darmkatarrhe, Leber- und Nierenkrankheiten.

Kaltwasserheilstanstalt.

Schwedische Gymnastik! Massage. Elektrizität.

Kneipp-Kur. Warme Mineralwässer- u. Fichtennädelbäder.

Ständiger Badearzt: **Dr. GUSTAV LUCZY**, hauptstädtischer Sanitäts-Untersarzt. Apotheke. Lawn-Tennis und Kegelbahn. Zigeunermusik.

Wohnung: Zimmer à 8-16 Kr. per Woche mit Bettzeug.

Restoration: Suppe 20 H., Rindfleisch mit Sauce u. Garnitur, Gemüse mit Auflage 60 H., Mehlspeise à 50 H., Braten 80-100 H. laut Speisekarte. Beim Kurtisch: Frühstück, Mittag- u. Abendmahl für 1 Person 22 Kr. 40 H. per Woche. Näheres beim Eigenthümer

LUDWIG ROSENAUER

in Besztercebánya. 14558

Partie- und Altpapiere

Alten, beschrieben oder bedruckt, Skripturen, Geschäftsbücher, zerrissen oder ganz, kaufe ich zu den bestmöglichen Preisen und kann die Vernichtung bei mir unter Kontrolle stattfinden. Dasselbst sind die feinsten Gabeldecken stets reich sortirt am Lager und werden zu mäßigen Tagespreisen berechnet. 14371

MORITZ SÁR,

VII., Király-utca 19.

MOBEL
von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung sowohl gegen Kassa, wie auch gegen

RATENZAHLUNGEN
billigt bei

EHRENTREU & BRÜDER FUCHS
Budapest, VI., Teréz-körút Nr. 8
(nähe der Andrásffystrasse).
Illustrirter Preiscurant gratis.

Spezialitäten aus dem chemischen Laboratorium für Kosmetik von

Dr. Robert Fischer,
Doktor der Chemie u. Kosm. titler,
WIEN,
I., Habsburgerstrasse 4, II. St.

Haarvertilgungsmittel
(Epilatoire)
Haare im Gesichte, an den Händen, Armen etc.

werden auf chemischem Wege mittelst Epilatoire entfernt. Die Prozedur ist einfach und schmerzlos, die Wirkung langsam, aber sicher. Epilatoire zerstört nämlich bei längerem Gebrauche die Haarwurzeln vollständig und verhindert den Nachwuchs sicher.

Preise der Spezialitäten:

Haarvertilgungsmittel (Epilatoire) zur vollständigen Vertilgung der Haare und Verhinderung des Nachwuchses
1 großes Flacon fl. 5.-
1 kleines Flacon fl. 10.-

Teint-Pasta zur sofortigen Entfernung der Haare im Gesichte, an den Armen etc., per Stück fl. 1.-

Sommersprossen-Creme 1 Etage fl. 2.-

Ozon, im Wasser suspendirt, 1 Flacon (1/2 Liter) fl. 1.25

Blondwasser (Blondeur) 1 Flacon (1/2 Liter) fl. 3.-

Fo, Hautschonend, 1 Carton Blond bis Schwarz zu fl. 1.20 bis fl. 3.- und fl. 5.-

Poudre-Emali, ohne Ponce, 1 Carton m. Rouge fl. 2.-

Venus-Wasser Toilette, 1 Flacon fl. 2.-

Mittel gegen rote Nasen, Carton fl. 2.-

Kosmetischer Quarzsand zur Vertilgung der Mitosen fl. 1.50

Verfahren über Ozon und die Anwendung der einzelnen Spezialitäten gratis und franko. - Methode über die Unschädlichkeit der Präparate liegen zur Einsicht auf, ebenso Tausende von Dankschreiben aller Welt. - Aufkünfte in allen kosmetischen Angelegenheiten gratis, auch gratis. Dr. v. TORÓK; Koller & Ostvörök.

Depot in Budapest: **Dr. J. v. TORÓK;** Koller & Ostvörök.

GUMMI Spezialitäten und Fischblasen (echt französisch) in feinsten Qualität 1, 2, 3, 4, 5, 6 bis 10 fl. per Duzend.

Capot American (kurz) von fl. 2 bis fl. 5 per Duzd.

Damen-Schwämmchen von fl. 2 bis fl. 8 per Duzd.

Damen-Spezialität fl. 1.80 per Stück.

Kollektion für Herren fl. 5 (25 Stück).

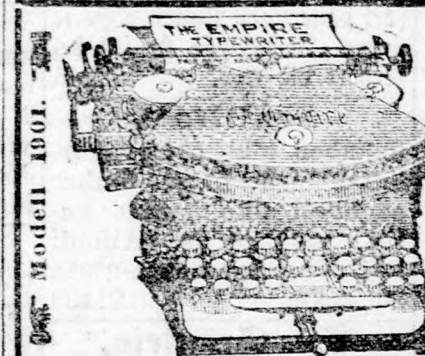
Verhandt prompt bei strengster Diskretion.

ROTHAUSER M. IGNÁCZ & FIA,
Budapest, Király-utca 6.

Französisches, flüssiges HAARFÄRBEMITTEL

(Chromatique Parisien), welches jedes Haar in 10 Minuten nach Belieben dauerhaft schwarz, braun oder blond färbt. Eigenschaft: Die Farbe ist dauerhaft und von der natürlichen Farbe nicht zu unterscheiden; die Anwendung ist einfach. 14497

Preis 4 K. Die zum Gebrauche nötigen Schalen, Bürsten etc. K. 1.20. Hauptdepot Budapest in der Apotheke des **Jos. v. Török**, Königsgasse 12 und Andrásffystrasse 29.



„The Empire“ Amerik. Schön- u. Schnell-Schreibmaschine. Stets sichtbare Schrift. Einfache Konstruktion. Größte Leistungsfähigkeit. Unübertreffliche Durchschlagkraft. Einmalige Betätigung. General-Vertreter für Österreich-Ungarn u. 18450 d. Balkan: **Theodor Weiss & Co.** Wien, I., Plankengasse 1.

Möbel
sowohl gegen Kassa wie auch gegen

RATENZAHLUNGEN
coulant bei

FUCHS BÓDOG
BUDAPEST,
VIII., József-körút Nr. 26.
Ill. Preiscurant gratis und franko.

VIEL GELD
können intelligente Personen verdienen, die sich mit dem Verkaufe von Posten gegen Ratenzahlungen im Sinne des G. M. XXXI. v. J. 1888 befassen wollen.

FLEISSIG SÁNDOR
BANKHAUS
BUDAPEST,
Erzsebet-körút 2.
14265

Großer Messenmarkt.
Seidenstoffe für Blousen und Kleider von 30 Kr. angefangen, große Auswahl in Kleiderstoffen von 20 Kr. aufwärts im „Olesó áruház“ **Schatz H. & Komp.,** Königsgasse 10, im Durchhaufe. 14434

Die seit 25 Jahren bestehende und bestrenomirte **Ordnations-Anstalt** wird wärmstens empfohlen.

Geheime Krankheiten, die vernachlässigten und veralteten **Harnröhrenentzündungen**, **Syphilitische Geschwüre**, die üblen Folgen der **Syphilitischen Hauterkrankungen** durch **Elektrische Massage** oder **Vibrationsapparat**, **Blut** bei Frauen ohne **Einprägung**, **Nerven- und Rückenmarksliden**, die hartnäckigsten **Hautkrankheiten** heilt rasch und gründlich ohne Verursachung

Dr. Kajdacsy
g. k. u. k. Regimentsarzt.
Ordnations-Anstalt:
Budapest, V.,
Waltznerboulevard 4
(Váci-körút 4),
I. Stock, Eingang bei der Treppe.

Ordnation von 9 bis 4 Uhr und von 7 bis 8 Uhr Abends. Honorar sehr mäßig. Briefe werden franco u. unter größter Diskretion beantwortet. Medikamente befreit.

Wohnung
ab 1. Mai
IV., Kigyó-utca 5,
I. Stock
(Klotild-Palais).

MOBEL
in guter, solider Ausführung gegen vortheilhafte **RATENZAHLUNGEN** in

NATHAN IGNAC,
Tapezierer- und Tischler-
Möbel-Hauptniederlage
Budapest, Erzsebet-körút 23.
Preiscurant gratis u. franko.

Jod-Bad
CSIZ
Künstliche Jodwasser zur Zeit gesamteten Jod-Brömm-Quellen des Kontinents. Klima warm und trocken. Günstige Überwinterung. Saison v. 1. Mai bis Ende September. 240 komfortabel eingerichtete Wohnzimmer. Sanatorium, Apotheke, Kegelbahn, gute Küche, Kaffeehaus, Keller, Bibliothek, Lawn-Tennis, Skisport, Eislaufen und Skisport. Beamte genossen vom 1. Mai bis 15. Juni; ferner vom 15. August bis Ende September puncto Kur- und Winterzeit 50% Begünstigung. Mit ausführlichen Prospekten dient auf Wunsch die **Dabe-Direktion** Casz, Post- und Telegraphenamte im Baderste. Bequemste Bahnverbindung über Stunden von Budapest. Dinstagender Arzt:
Dr. BÉLA TAUSZ.

Zähne u. Gebisse
auf **Raten**
nach neuestem System, ohne Gaumenplatte im zahntechnischen Atelier

Rudas M., Budapest,
Szondy-gasse Nr. 22.

HOTEL DE LILLE ET D'ALBION
223, rue St. Honoré, beim Place Vendôme, Paris. Höchst moderner Komfort. Zusendung des Tarifes auf Verlangen. **Henri Abadie,** Besitzer. 13582

GELD-VORSCHÜSSE
auf Werthpapiere und Lose
beinahe bis zum vollen Kurswerthe gegen billige Zinsen zu haben bei

BANKHAUS
Armin Schön jun.
Budapest,
VII., Erzsebetkörút 48.

Kompagnon.
Zur Erweiterung eines wissenschaftlichen Instituts, welches seit circa 20 Jahren erfolgreich besteht, wird ein eventuell **mitthätiger Gesellschafter** mit einer Einlage von 20.000 fl. gesucht. Anträge unter „Institut 1783“ an **Rudolf Woffe,** Wien, I., Seilerstätte Nr. 2. 14580

DIESE WOCHE

20.000 Meter

Foulard imprimé 75 kr. per Meter
Pongis imprimé 60 cm/m breit, fl. 1.45-iger Qualität, jetzt **98 kr.** per Meter

Blau und dunkelblaue Fonds mit weissem Seccions-Muster. 14520

Für beste Qualität haftet das **Waarenhaus.**

Weiner Mátyás

Damenmodewaarenhaus,
Budapest, Andrásy-ut 3.

Muster nach der Provinz gratis und franko.

KONKURRENZ

MÖBEL-HALLE.

Was wir für kleine u. mittlere Wohnungs-Einrichtungen an **Billigkeit u. Solidität** der Waaren bieten, befriedigt Jedermann. Nebenbei sind, wer **Tischler-, Tapezierer- oder Eisenmöbel** zu kaufen beabsichtigt, daß man seinen Einkauf nirgends **billiger u. nirgends besser** besorgen kann.

SPEZIALITÄTEN: zu Betten verstellbare **Fauteuils, Sophas u. Kästen**

Sárkány Ig. és társai, früher IV., Rosenplatz, Ecke Leopoldgasse.

jetzt nur **INNERE STADT, ZOLDFA-U. 10.**

(Vis-à-vis dem neuen Platzkommando-Palais.)

„Gállo szerkezet forgó ingáju órák számára“

ezimü magyar szabadalom tulajdonosa szabadalmának gyártása céljából magyar gyárosokkal összeköttetést keres; szabadalmát esetleg el is adja, vagy gyártási engedélyt ad. Erdeklődőknek szivesen szolgál bővebb felvilágosítással

KELEMEN ÉS TÁRSA,
szabadalmi ügyvivő-iroda, 14634
BUDAPEST, Hotel Royal B.

Tischler- u. Tapezierer- MÖBEL
Einzeln Stücke und ganze Einrichtungen, ausschließlich eigene Fabrikate
gegen Kassa und Ratenzahlungen bei der Firma

Glück József,
BUDAPEST, VII., Erzsebet-körút 32.
Preiscurant gegen Einsendung von 50 Heller franko.

Reines Zeitungs-Makulaturpapier ist um 8 fl. per Meterzentner zu haben. Bei Abnahme von mindestens 5 Meterzentnern á 7 fl. Näheres in der Exp.

Prämiirt mit der goldenen Medaille.

Pistyaner
Rheuma-Fluid.
Das einzige sicher schmerzstillend wirkende Präparat bei gichtischen, rheumatischen und neuralgischen Leiden.

Bestellort:

Fluid-Fabrik
Bad Pistyan.
Prospekte gratis und franko.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Ankündigungen werden ertheilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inzeratenscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourmarke nothwendig. (Telefon)

Gassenwohnungen,
3- u. 4zimmerig, Ba-
dezimmer etc., Ma-
ziengasse 57 per Mai
21220

Gasthauslokal,
in Ofen altbekannt, ist am
1. August zu vermieten.
Näheres 1. Bez., Szarvas-
utoza 4, bei der Hausbesitzerin.
21295

Zu vermieten
per 1. Mai eine sehr schöne,
lichte, billige Gassenwohnung,
mehrere Hofwohnungen. Nä-
heres beim Hausmeister Osen-
gery-utoza 48, neben Palais
Straf Andrássy. 32188

Am Schwabenberg
größere und kleinere
Villa
zu vermieten. Großer, schat-
tiger Park mit Kasinon- u.
Ruhbaumalleen, herrlichen
Sichtendebünden und Kofen-
anlagen.Adr. in der Exp.
18641

Geschäftslokal
ist zu vergeben Metzeper-
straße Nr. 69. 21279

Zweizimmerige
Gassenzimmer und ein Hof-
zimmer, beide elegant möb-
lirt, separat. Eingang, zu
vergeben. Váci-körút 53,
2. Stod, beim Hausbesitzer
zu erfragen. 21117

Kleines Gewölb,
großer Keller
Nagymező-utoza 66 sofort
billig zu vermieten. 32206

**Schöne Sommer-
wohnung.**
Villa in Szt.-Lőrincz-Nya-
raló, zum Alleinwohnen,
schattiger Garten, elektrischer
und Bahnverkehr, zu ver-
mieten, eventuell zu ver-
kaufen. Näheres Klinger,
Vadász-utoza 30. 21084

Am Schwabenberg
ist ein schattiger
gepflegter Garten,
1800 Klaster groß, sehr billig
zu verkaufen. Näheres in der
Expd. 18390

**Zum Sommerauf-
enthalt geeigneter
kleiner Besitz**
nahe zu Budapest ist zu
verkaufen. Besteht aus Wohn-
haus mit fünf eingerichteten
Zimmern, Wirtschaftsges-
chäften, großem Obst-, Ge-
müße-, Bier- und Weingarten
nebst 25 Joch Ackerfeld. Adr.
in der Exp. 19215

Luzerne-Felder
sind zu verpachten in Kelen-
föld-Sajád an der Budacörjer-
straße vis-à-vis vom Kelen-
föld-Bahnhof. Näheres:
VIII., Kisfaludy-utoza 25.
21102

Zwei Gassenzimmer,
1. Stod, Váci-körút, separ-
ater Eingang, sammt Ver-
pflanzung für 2 Herren sofort
zu vermieten. Preis per
Monat 100 fl. Auch ohne
Verpflanzung. Näheres Váci-
körút 41, Dohánytözsde.
21240

Schön möblirtes
2zimmeriges Gassenzimmer mit
sep. Eingang ist für 1 Herrn
sofort zu vermieten. IV.,
Hajó-utoza 5, I. 2. 32214

**Zwei- und drei-
zimmerige Gassen-
u. Hof-Wohnungen**
per Mai billig zu
vermieten.
VI., Felső-erdősor 33,
Gehaus. 21438

Csömöri-ut 125
nagy sarok-bolthelyiség,
felosztva is, azonnal kiadó.
32261

Villa, hübsch
mit Obstpartie und Felsen-
brunnen, in Főherceg Jó-
zsef-telep, Szent-Mihály,
für 3000 fl. zu verkaufen
oder für 120 fl. zu vermie-
then. Ohne Vermittler. Pra-
tergasse 20, Parterre I. 21431

Aufständige
Dame sucht auf sofort mö-
blirtes Zimmer mit Kochgele-
genheit, oder Jahreswohnung,
unmöblirt, Zimmer u. Küche.
Offerte mit Preisangabe
Akácza-utoza 41, I. 8.
21442

Ein Hausgrund
in der Hauptstadt, schön ge-
legen, dringend billig zu ver-
kaufen. Holländer Armin,
Dob-utoza 49. 21465

Dreizimmerige
Gassenwohnung, Theresien-
ring, mit allem Komfort,
Gasbeleuchtung, wegen Ab-
reise sofort zu übergeben.
Wagnering 39, II. 11.
21467

Olesó lakások,
VIII. ker., Örmövolgy-
utoza 16, 2 utcai, elö-
fürdőszoba sat. 270, 260
forint, azonnali kiadásra.
21476

Nett möblirtes
Zimmer mit separatem Ein-
gange sofort zu beziehen.
Vadász-utoza 34, 2. em.
ajtó 23. 21404

Haus
zu kaufen gesucht in Ofen,
hochbelastet. Anträge unter
„Dringend 415“ an die Exp.
erbeten. 21415

Wohnung,
bestehend aus 2-3 großen
Zimmern in guter Lage, von
angenehmer Partei sofort ge-
sucht. Offerte unter „Woh-
nung 397“ an die Expd.
21397

Sommerwohnung.
Einige möblirtes Zimmer sind
für die Saison oder per Mo-
nat billig zu vergeben, schö-
ner schattiger Garten, 5 Mi-
nuten Haltestelle im Minu-
tel. Adr. in der Exp. 21400

Ein Lokal,
alter Spezerei-
geschäfts-Posten,
Gewölbe mit schöner Aus-
lage und Portal, Magazin-
seller etc. sammt dazugehö-
riger Wohnung ist Ueber-
siedlung halber zu vermieten.
Näheres Hauseigentümer
2. Bezirk, Hauptgasse 82,
1. Stod. 21398

Zogleich
zu beziehen eine Hofwohnung
im 3. Stod am Elisabeth-
platz Nr. 2, neben der Bab-
gasse. 21391

Schön möblirtes
Zimmer mit Benützung des
Badezimmers, separater Ein-
gang, ist für 1 oder 2 Herren
bei christlicher Familie ab
15. Mai zu vermieten.
Näheres zwischen 12-1/2
Uhr V., Kádár-utoza 5,
II. 17, vis-à-vis dem West-
bahnhofe. 21429

Sehr guter Posten.
Im ersten Bezirk, Mozdony-
ut 17-19, gegenüber der
neuerbauten Gendarmerie-
Kaserne, ist ein sehr schöner
Garten sammt Haus, geeignet
für Kaffeehaus oder Restaura-
tion, zu vermieten. Eben-
dasselbst ist eine schöne neue
Kantinhütte, geeignet für
Trasit und Greislerei, zu ver-
mieten. Auskunft beim
Hausmeister am Grund Nr. 17.
32246

Möbel
sofort, auch per Stück wegen
Abreise zu verkaufen. O-utoza
Nr. 11, Thür 4, Parterre.
Zu sprechen Vorm. 21478

Großes Hoflokal,
Andrássystrasse, auch als
Magazin geeignet, billig zu
vermieten. Dasselbst wird
ein Lehrling mit Bezahlung
aufgenommen. Adresse:
Gatschet Emil, Andrássy-
straße 13, Optische u. Photo-
graphen-Manufaktur. 21407

Gebirgsvilla,
reizende Lage, eine Stunde
von Budapest, Schiff- und
Bahnstation, ist für 120 fl.
zu vermieten. Zu erfragen
Karlsring 26, Juwelengeschäft.
21454

Kiadó
Nagykorona-utezában első
emeleti világos udvari
szoba teljes ellátással
gyermektelen családnál.
Czim a kiadóban. 21482

Villa,
solid gebaut, vergangenen
Herbst vollendet, 12 Jahre
feuertest, einstöckig, 7 Zim-
mer, 2 geräumige Manja-
den, Küche, Keller, 3 Bera-
den mit schöner Aussicht auf
den Wörthersee, 3 Balkone
und angeschlossenem Grund-
komplex von 3 1/2 Joch (Feld,
Wiese, Jungwald), zum Bau-
platz geeignet, eine Viertel-
Stunde vom Wörthersee
entfernt, in schöner, ruhiger
Lage, in der Nähe Wälder
mit Spaziergängen, ist ohne
Möbel um 18.000 Kronen zu
verkaufen, eventuell für die
Saison möblirt zu ver-
mieten. Anfragen an Josef
Pflüger, Augsburg, Post Welden
am Wörthersee, Kärnten.
21435

Geschäftslokale,
8 Defnung, ungefähr 200
Quadratmeter, sind möglichst
in einem, aber auch getheilt,
billig zu vermieten. Vörös-
mary-utoza 45. 21428

Fremdsprachige
Korrespondenz (französisch,
englisch, italienisch, kroatisch,
böhmisch, serbisch) übernimmt
in den Nachmittagsstunden
ein Eisenbahnbeamter. Beste
Lohnverhältnisse. Anträge un-
ter „Erfolg 450“ an die Exp.
erbeten. 21450

Delikatessengeschäft
mit feinem Kundenkreis, eleg-
ant eingerichtet, Auskommen
gutes, ist wegen anderer
Unternehmung um jeden Preis
zu verkaufen. Kereskedelmi
Forgalmi iroda, Hársta-
utoza 42. 21455

Adressenbuch
von Oesterreich-Ungarn u. d.
Auslandes mit einer Million
Adressen über sämtliche Ge-
schäftszweige, 2 Bde. 1897-
1900, statt 15 fl. nur für 4 fl.
zu haben bei J. Boros, Buchh.,
Budapest, Deák-tér 4.
32249

Lagerplatz
mit Baulichkeiten (Werkstätte
und Holzschuppen) gegenüber
dem Westbahnhofe, in bril-
lanter Lage, sofort zu ver-
geben. Ausgezeichnete Posten
für Schmiede, Holzhändler,
Demolanten. Näheres bei
Kohn Adolf, Váci-körút
64. sz. 21486

Biciclé
ist um 60 Gulden zu ver-
kaufen. Adr. in der Expd.
21443

Reisender
besucht Spezereihändler und
Restaurateure, nimmt Artikel
gegen Provision und Speise-
beitrag mit. Anträge unter
Chiffre „Export 452“ an die
Exp. 21452

Biciclé,
gute Marke, sehr gut erhal-
ten, äußerlich billig zu
verkaufen.
VI., Uj-utoza 34, Haus-
besorger. 21459

Ein tüchtiger
Komptoirist,
deutsch-ungarisch, auch für die
Reise verwendbar, findet in
einer großen Provinzstadt so-
fort dauernden Posten. Offerte
unter „Verlässliche Kraft“ be-
fordert die Exp. 32245

Szallitási
üzletben több évi gyakor-
lattal bíró fiatal ember
azonnali alkalmazást ke-
res, vidékre is. Alköldi
Pál, VI., Szerecsen-utoza
20. szám. 21439

Ein Fräulein,
welches der deutschen und
ungarischen Sprache mächtig
ist, wird zu einem 3jährigen
Kneben sofort aufgenommen.
Selbe muß auch im Haus-
lichen thätig sein. Offerte mit
Gehaltsansprüchen zu richten
an Anton Fischer's Nachfol-
ger, Nasice (Slavonien).
32244

Prima ungarische
Salami
per Kilo fl. 1.30 u. Paprika-
Brodspeck, sowie dicker Speck,
geräuchert, per Meter je 100
62 fl. ist zu haben bei Anton
Sboravský, Czeresz, Ober-
ungarn. 32247

Junger Mann,
Christ, kommerzieller Leiter
eines großen Industrie-Eta-
blissements, sucht ein entspre-
chendes Engagement, wo er
eventuell einheirathen kann.
Gefl. Anträge unter „Mer-
chant 440“ an die Expd.
21440

Kaufe Klavier,
oder Pianino. Adressen mit
Angabe des genauesten Prei-
ses bitte schriftlich an die
Parfümerie Zsibáros-utoza
Nr. 2 zu richten. 32257

Klavier,
kurz, neuestes Pianoforte,
schöner Ton, elegante Aus-
stattung, mit schriftlicher Ga-
rantie billig zu verkaufen
in Eder's Klavierfabrik, Wäz-
nerygasse 28, Gehaus. 32258

2 Cymbale,
wenig benützt, sehr gut und
schön, von Schunda u. Appel,
sind billig zu verkaufen in
Eder's Klavierfabrik, Váci-
utoza 28, Gehaus. 32255

Pianino,
Toll., feines Ausländer In-
strument, mit eleganter Aus-
stattung, ist sehr preiswürdig
zu verkaufen Kronprinzgasse 8,
im Schirmgeschäft (Garis-
Bazar). 32256

Möbel.
Schlaf- und Speisezimmer,
wunderbare Salonspiegel,
eichte 32256

Berber-Teppiche,
Schreibstisch, Büchertasten,
Vorzimmerstufen, Singer-
Nähmaschine, Lampe staunend
billig zu verkaufen. Fabrik-
gasse 2, I. 21480

**Junger, gew. Kauf-
mann** der Manufaktur, Kurz-
u. Modewarenbranche em-
pfeht sich als Kommiss, ev.
als Reisender. Spricht perfekt
ungarisch, deutsch, serbisch und
ist in der Buchhaltung ver-
seht. Gefl. Anträge unter „Jelzig
8792“ an Josef Schwarz,
Ammonen-Expedition, Ma-
rokkai-utoza. 21483

Egy csapos,
fiatal gyermektelen ke-
resztény házaspár, de
csak szakmából valók,
300 forint övadákkal azon-
nali felvételnek. Czim a
kiadóban. 21458

Kitünő házi ebéd
intelligens urak részére
Nagykorona-utezá első
emeleten lakó gyermek-
telen családnál. Czim a
kiadóban. 21481

Butoreladás.
1 ebédő és hálószoba,
Smyrna-és perzsa szőnye-
gek és csillárok eladók.
IV., Deák-utoza 23. 21484

Sürgösen
kerestotik francia vagy
magyar okleveles tanító
2 kis leányhoz, nyáron
vidéken. Czim: Schwarz
József, hirdetési irodájába,
Marokkai-utoza. 21485

Papagei
mit Haus sofort zu ver-
kaufen. O-utoza 11, Thür 4,
Parterre. Zu sprechen Vor-
mittags. 21479

Pályázat.
A somogy-szilli izr. hit-
község 700 korona kész-
pénzfizetés, természetbeni
lakás, fél schochita illet-
mény és a szokásos mel-
lékjövedelemmel egybe-
kötött kántori, schochet,
ubodek, vekohre állásra
pályázatot hirdet. Meg-
kivántatik, hogy zeneileg
előimádkozó legyen, képo-
sított melélonyben
részeseül. Családi álla-
potáról, képesítés, élet-
kor, vallásokról elő-
életét igazoló okmányok-
kal felszerelt kérvények
f. év május hó 20-ig alul-
írott hitközségi elnök-
séghez küldendők be.
Próbaelőadásra csak a
meghívottak boesáttnak,
költségek csak a meg-
választattnak térítetnek
meg. Somogy-Szill, 1901.
április hó 24-én. Izr. hit-
község elnöksége. 32248

Magazinier,
der deutschen und kroatischen
Sprache mächtig, wird für
ein Bergwerk zu sofortigem
Eintritte gesucht. Ausführ-
liche Offerte mit Gehalts-
ansprüchen sind an die
Bergverwaltung in Mura-
Szerdahely zu senden.
32242

Maschinist
mit ungarischer Prüfung, einer
slavischen Sprache mächtig,
wird für sofortigen Eintritt
gesucht. Offerte mit Gehalts-
ansprüchen und Angabe bis-
heriger Thätigkeit sind an
die Bergverwaltung in
Mura-Szerdahely zu senden.
32243

Selcherei
(Kosher) mit Wein u. Bier-
Ausgang, das beste Geschäft
ist in Budapest, als eine
wahre Goldgrube allgemein
anerkannt, wird Eigenthümers
anderer Unternehmungen hal-
ber dringend verkauft durch
Julius Niemetz, József-
körút 18. 21469

Spezereigeschäft
in größerer Provinzstadt, sehr
schön eingerichtet, im besten
Rufe stehendes Geschäft, wel-
ches ich mit reinem Gewissen
auf das wärmste zum Verkauf
jedem anempfehlen darf, wird
sofort preiswürdig mit vor-
theilhaftesten Bedingungen drin-
gend verkauft. Näheres bei
Julius Niemetz, Geschäfts-
Kauf- und Verkaufsbureau
Budapest, József-körút 18.
21471

Auslagelasten,
sagt neu, passend für Schnei-
der, Schuster, Uhrmacher etc.,
ist billig abzugeben. Näheres
Gyár-utoza 17, beim Haus-
meister. 21449

Junge deutsche
Kinderpflegerin, Christian, wird
gesucht. Király-utoza 65, IV.
em. 5. 21460

Nemesszivűek.
Egészséges 3 hónapos,
szép fü örökre adatik
intelligens családnál.
Czimem O-utoza 25, I.
em. ajtó 8. 21448

Damen Schneideri
hier in Budapest, mit großem,
elegantern Kundenkreis und
billiger Arbeitskraft, ist gün-
stig zu übergeben. Anträge
unter „Damen Schneideri“
Hauptpostlagernd. 21451

Intelligenter Herr,
gewesener Kaufmann, wünscht
sich mit 10-50.000 Kronen
Kapital an einem soliden,
sicheren Unternehmen zu be-
theiligen. Gefällige Anträge
unter „Keell“ an J. Wodner,
Ammonen-Expedition, Buda-
pest, IV., Südt-utoza 6.

Druschmaschinisten
offerte ich
**frankoVermittlungs-
gebühr** unter Garantie den
P. t.
Dekonomen.
Krakauer Armin, Buda-
pest, VI., Váci-körút 19.

Photograph.
Ein neu eingerichtetes Atelier,
welches seit 25 Jahren er-
öffnet, ist wegen plötzlicher Ab-
reise sehr billig zu verkaufen.
Adr. in der Exp. 21453

Gasthaus
in der inneren Stadt Buda-
pests, wo 150 Momenten
pro Tag speisen, anmerkt
gutgehendes Geschäft, an-
stehender Wohnung und Som-
mergarten zum Speisen, ist
wegen gänzlicher Zurückzie-
hung sehr billig zu ver-
kaufen. Näheres ertheilt Josef
Diófi, Geschäfts-Kauf- und
Verkaufsbureau, Róff Szilárdgasse 30. 21447

Hirdetmény.
A magyar királyi államvas-
utak igazgatósága nyilvános
ajánlati tárgyalást hirdet a
Budapest-Bécs-útvonal állomá-
sán állítandó vegytani la-
boratorium épület létesítésé-
hez szükséges építési munkák
végrehajtására. A tervek, a
költségvetés, az egyszerűsít-
tervezet, az ajánlati minta, a pályá-
zati feltételek, valamint a
munkák végrehajtásához kö-
tött föltételek Budapestben a
magyar királyi államvasutak
igazgatóságának magassépi-
ményi ügyosztályában (VI.,
Terecz-körút 56. szám, III.
emelet 14. ajtó) a hivatalos
órák alatt megtekinthetők.
Az ajánlatok legkésőbb 1901.
május hó 18-án déli 12 óráig
benyújtandók alulír-
tottságú építési főosztályban
(Terecz-körút 56. szám, II. em.
10. ajtó). Az ajánlatok egy
koronát, az ajánlat mellékletei
irvenként 30 filléres bélyeggel
ellátva és lepecsételve a kö-
vetkező felirattal nyújtandók
be: „Ajánlat a Budapest-Józ-
sefváros állomáson létesít-
endő vegytani labororium
építési munkáira“. Csak az
összes munkákra tett ajánla-
tok fognak figyelembe vé-
tetni: Az ajánlat benyujtá-
sát megelőző napon, vagyis
1901. évi május hó 17-én déli
12 óráig 2400 azaz kétezernegy-
száz korona bányapénz teendő
le a magyar királyi állam-
vasutak központi főosztályá-
nál (Andrássy-ut 75. szám,
Toldaszint) akár készpénzben,
akár állami letétre alkalmas
értékpapirokban. A bányá-
pénzről szóló letétjegy az
ajánlathoz nem csatolandó.
Az értékpapírok a legutóbb
jegyzett ártóljam szerint
számítatnak, de névértékben
felül számításba nem vétet-
nek. Csak idejekorán beérke-
zett írásbeli ajánlatok szol-
gálhatnak a tárgyalás alap-
ján. Posta útján beküldött
ajánlatok és bányapénzek térti
vevénnyel adandók fel. Bu-
dapest, 1901. évi április hó-
ban. Az igazgatóság. 32227-2820

Wilchhalle
mit Bäderstille verbunden,
anstoßend 2 Zimmer Woh-
nung, alleinstehendes Ge-
schäft in einer belebten Gasse
der Hauptstadt, wo auf 100
Liter Milch tägliche Abon-
nenten sind, Tageslohnung
fl. 35, ist wegen dringender
Abreise nach Amerika um
jeden Preis zu verkaufen.
Näheres bei Josef Diófi,
Budapest, Róff Szilárdgasse
Nr. 30. 21446

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Ankünfte werden ertheilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inzeratenscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourmarke nothwendig. (Telefon)

Kompagnon
gesucht für aktiveremirte Handelsagentur, Kolonialbranche, in bedeutender Provinzstadt, mit einigen Tausend Gulden Baarverlage. Anträge unter „Glückauf 231“ an die Exp. 32231

Allast keres
egy jelenleg is üzlettel bíró 33 éves kereskedő óvadékkal mint utazó, üzletvezető, pénztárnok vagy hasonló minőségben. Czim a kiadóban. 21202

Strümpfe
werden billig und dauerhaft angefertigt, neue angefertigt. W. Farkas H. assz. géphariznyakötőszete, Budapest, V. ker., Lipót-körút 1a szám. 4. em., ajtó 4. (Sift.) Arbeiter werden abgeholt und ins Haus gestellt. Benachrichtigung durch Korrespondenzkarte genügt. 32140

Blousen
eleganter und billig im Modewaarenhanse
Lederer Ferencz,
Váci-körút 29. 32240

Wahrfagerin,
deren Voraussetzungen pünktlich eintreffen, empfiehlt sich den geehrten Herrschaften. Josephstr. 17, Halbstock 6, von 9-6 zu sprechen. 21385

Rath und Hilfe
finden Damen und können unter Verschwiegenheit entbinden bei einer 37 Jahre praktischen Hebamme, Budapest, V. Bez., Rálmángasse 19/a, Parterre, Thür 1. 21387

Behufs Ehe
suche gutmüthige, intelligente Dame, Jsr., nur aus höchst achtenswerther Familie. Bei anfruchtbarer neibei entsprechendes Kapital, welches sichergestellt wird. Bin atad. gebildet, habe lukrativen Beruf mit besserer Praxis. Die Dame müßte meinem zehn-jährigen braven Töchterchen eine gute Mutter sein. Ernste Antr. unter „Lebensfrage“ a. d. Exp. 21207

Heiraths-Spezialankünfte
über Personen, Familien u. Vermögensverhältnisse von allen Plätzen des In- und Auslandes ertheilt exact und discreteste Auskunftsinstitut „Reform“ (Gegründet 1888) Budapest, Erzsébet-körút 12. Gebühr: Budapest 4 Kronen, Provinz 6 Kronen. 20355

Erzieherinnen,
Erzieher, Kindergärtnerinnen und Damen empfiehlt und placirt die
Lehrkräfte-Agentur Keleti,
Váci-körút 22. 32182

Bolttállvány karzattal eladó.
Andrássy-ut 74, üvegüzlet. 32166

Suche
norddeutsches Fräulein zu zwei größeren Kindern. Erzsébet-körút 8, 2. Stock 8. 21434

Fényképekészülék,
teljesen új, legfinomabb kivitelben 13x18 cm. alak Zeiss lenesével, 205 ffrt helyett 135 ffrt eladó. Megkoresésel. „Készülék 217“ továbbit a kiadóhivatal. 21436

Ügyes szabónő
ajánkozik hához és házhoz kivül a legdivatosabb ruhák elkészítésére. Kálman-utca 19a, III. 18. 21423

Kurzes Klavier
von berühmtem Meister, vorzüglich in Ton, kunstvoller Ausstattung, um jeden Preis zu verkaufen. Szondyogasse Nr. 37/a, 2. Stock, Th. 10. 21419

Eine gebrachte
Diegelndruckpresse wird zu kaufen gesucht. Adr. Johann Kurzweil u. Komp., IX., Márton-utca 19. 32237

Butorvevők
figyelmebe. Készletem tulhalmozása miatt eladotnak hálószoobák, ebédlők, darabonkint és az elkészítési áron alul. Reich Mór, asztalosm., Budapest, Dohány-utca 26. 21456

Ein noch
7 Jahre steuerfreies Eckhaus
in Neupest auf frequentirter Landstraße, ist aus freier Hand unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Zu erfragen bei L. Grünwald, Neupest, Károly-utca 18, von 12-2 Uhr. 21461

Geschäfte
Käufer und Verkäufer verständige hiemit, daß ich mein seit 12 Jahren bestehendes Kauf- und Verkaufsbureau für Geschäfte und Realitäten
VIII. József-körút 18
verlegt habe. Gleichzeitig eruche höflichst, der ein Geschäft oder Realität zu kaufen oder zu verkaufen beabsichtigt, wende sich vertrauensvoll an die Agentur des Julius Niemetz, József-körút 18. 21470

Junger Komptoirist
mit schöner Handschrift, guter ungarischer Korrespondent, per sofort gesucht. Offerte unter „A. B. 409“ a. d. Exp. 21409

Deutsches
Fräulein mit Französisch zu 3 größeren Mädchen gesucht. Gehalt nach Uebereinkommen. Familienanschluß. Adr. in der Exp. 21421

Photographische
Apparate und Objektive-Kauf, Verkauf und Tausch billig in photogr. Manufakturgeschäft hatzset Emil, Andrássy-straße 13. Preiscontante gratis. 21406

Spezereigeschäft
in Ofen, anerkannt sehr gut gehendes altes Geschäft mit Trafik verbunden, konturrenzlos, Tageslohnung 40 fl., jährlicher Zins mit anstehender großer Wohnung 400 fl., ist als besonderer Gelegenheitskauf sehr billig zu verkaufen, sammt Waarenlager um 600 fl. Weiter ein
Spezereigeschäft,
belebteste Gasse Budapests, mit sehr starkem Getränkeausfluß, sichere und sorgenslofe Existenz, jährlicher Zins 300 fl., mit sicherem Kundentkreis, ist sehr billig zu verkaufen. Erforderliches Kapital zur Uebernahme 500-600 Gulden. Näheres bei
Komora J. György,
Geschäfte-Kauf- u. Verkaufsbureau, Budapest, Wesselenyigasse 54. 21422

Biztosexistenz!
Kitünö vendéglő összes berendezéssel azonnal olcsón eladó. Bővebbet: Forgalmi Iroda, Hársfa-utca 59/B. 21403

Möbel.
2 Betten, Kleiderkasten, Diwan, Waschtisch, Nachttischen, Karzissen, Einfaßstisch um 50 fl. sofort zu verkaufen. Ofen, 2. Bez., Schulgasse 35, Th. 3. 21462

Bibliotheken.
Einzelne bessere Bücher, Musikalien, werden zu den besten Preisen gekauft. Brüder Kohn, Váci-körút 24, Budapest. 21413

Muna Piese.
Lieben Brief irthümlich erst Sonntag empfangen. Antwort ertheilt am bewußtem Orte. 21410

Öcska-tégla.
100,000 darab legjobb minőségű Drache-féle öcska-tégla, tisztítva és összerakva 1000-re 8 ffrt; továbbá 200 köbméter promontori termék, köbméterje 1 ffrtjával eladó. Kemény Gyula, Szondy-utca 28, II. em. 12. 32253

2 konsol-tükör,
3 méter magas, 1 1/2 méter széles, gyönyörűen faragott kerettel, eladó. VIII., Práter-utca 14, I. em. 6. 32260

Als Wirthschafterin
wünscht eine Zippierin, tüchtige Hausfrau in den mittleren Jahren, zu gehen. Nádor-utca 6, I. em., 4. ajtó. 21414

Elektrischen
Sonntag Stadtwaldchen-Entsation aufmerksam gemacht schwarze Dame wird eine Nachmittags-Zusammenkunft erjudt. Antwort unter „Amitté 412“ an die Exp. erbeten. 21412

Eladó
vagy bérbé adandó, esetleg elcsereendő egy kisebb földbirtokkal egy jóforgalmu ujonnan berendezett 4járatu hengeres gözmalom kitünö vegyes üzlettel, 20 hold földbirtokkal. Czim a kiadóban. 32239

Amerikanischer
Schreibstisch in gutem Zustande zu kaufen gesucht. Offerte unter „A. B. 1200“ Hauptpost restante. 21418

Hotelportier,
geheiter, intelligenter Herr, guter Deutscher, gesucht. Hotel Union, Budapest. 21475

Flotter deutscher Korrespondent und Stenograph,
mit Ungarisch, Buchhaltung verfür, 6jähriger Praxis und besten Referenzen, wünscht seinen Posten zu verändern. Gefl. Zuschriften unter „Berläßlich 403“ an die Exp. 21403

Zahlfellner
in gefestem Alter wird für Sommergeschäft mit 200 fl. Kaution aufgenommen. Adr. in der Exp. 21399

Mittags-
event. auch Abendst. wünscht intelligenter junger Mann bei guter jüdischer Familie. Gefl. Anträge unter „Solid 402“ an die Exp. 21402

Magyar Műhely-
és Raktártelep részvénytársaság, Budapest, V. kerület, Váci-ut 74. szám. Felhívjuk az érdekeltek közönség figyelmét telephelyre, hol a kor igényeinek megfelelő, a technika legújabb vívmányait felszerelt, világos, szellős műhelyhelyiségek, jutányos bér- és ollyóns feltételek mellett bérelhetők. Ugyanott szép vendéglőhelyiség tágas pinceszével bérbeadó. Bővebb felvilágosítás nyerhető a „Magyar Műhely- és Raktártelep Részvénytársaság“ irodájában, Budapest, V. ker., Váci-ut 72. 32259

Deutsche Bonne
sucht Ignaz Herrman, Budapest, Mohrengasse 22. 21401

Eine geübte
Tailleurarrangeurin wird mit guter Bezahlung sofort aufgenommen. Deatplatz 6, 2. St. Th. 44. 21473

Kompagnon
zu einem Agentur- und Kommissionsgeschäft mit 2-3000 Gulden Kapital, welches sichergestellt wird, per sofort gesucht. Gefl. Zuschriften unter „Glückliche Zukunft 464“ an die Exp. 21464

Geld
reditfähigen Personen auf Akcepte und Antubulation 2. und 3. Satz ertheilt rasch die Bankfanzlei Holländer Armin, Dob-utca 49, zwischen 2-4 Uhr. 21466

Seltener Gelegen-
heitskauf. Kaffeehalle mit Wendebrett, vorzügliches Geschäft, ist Abreise halber sofort sehr billig zu verkaufen. Agenten ausgeschloffen. Adr. in der Exp. 21477

Egy czimbalom
elutazás miatt olcsón eladandó. Deák-tér 6, II. em. ajtó 44. 21474

2500 ffrt
kölesön kerestetik budapesti ingatlanra második helyre. Ügyönkök kizárva. Czim a kiadóban. 21472

Stabil-gépész,
tanult géplakatos, 34 éves, nős, r. kath. vall., egy gyermekkel, gözfürész-, gyáraknál vagy nagyobb gözmalmoknál azonnali belépésre állást keres. Czim: „Stabil-gépész“, Budapest, Dembinszky-utca 37, ajtó 2/a. 21468

Egy jobb
kitünö gazdálkodónő ajánkozik, esetleg puztára. Szives megkeresések „Megbizható 395“ jellege alatt a kiadóba czimzendők. 21395

Damen,
welche Rath und Hilfe bedürfen, finden Aufnahme zur Entbindung bei einer intelligenten Hebamme. VII., Csömöri-ut 16a, Parterre 5, vis-à-vis dem Centralbahnhof. 21370

Fiatl asszony
keres 500 forint kölesönt heti 5 ffrt visszafizetésre. Szives ajánlatokat névelten levelek kizárásával „Tiszta mint az arany“ czimen kér a kiadóba. 21382

Ügyes fiatal
segéd, szép megjelenésű, ur és női divatru szakmából felvételük. Grünfeld Lajos, Károly-körút 28. sz., központi városház. 21396

Ein Sodawasser-
wagen, auf starken Federn, leicht fahrend, für 400 Syphons, 1 Heißluftmotor, 1 HP, 1 Schrotmühle, System Schmeja, 1 Sodawasser-Apparat von Baumann, 1000 starke Sodaflaschen, 1/10 ummontirt und 1 prachtvoller Kassa-Automat aus Nickel, kaum benützt, billig abzugeben. Gran, Ofnergasse 340, Sodafabrik. 32238

21.
Maga mindenom. Und wäre eine Krönkrone mein — ich tauscht' sie gern für einen „Stein“! 21378

Feine Mittagstost
erhalten 4 intelligente Herren bei ebensolcher Familie. Neugasse 38, I. Stock, Thür 12. 21390

2 elegante
Teppich-Divane, so auch Leder-Divane, Ottomane u. 1 Chaiselongue sind staunend billig sofort zu verkaufen bei S. Deutsch, Tapezierer, 5. Bez., Arany Rámosgasse 34. 21386

Viel Geld
können sich leicht verdienen Hausierer und Agenten, welche bei Privaten verkaufen. Näheres Budapest, 7. Bez., Königs-gasse Nr. 41, I. Stock, Thür 9. 32241

1/2 Kilo Gänsefedern
nur 60 Kreuzer. Ich verende vollständig ganz neue, graue Gänsefedern, mit der Hand geschliffen, 1/2 Kilo für nur 60 fr. und dieselben in besserer Qualität nur 70 fr. in Probe-Postfölli mit 5 Kilo gegen Postnachnahme. J. Kraja Bettfedernhandlung in Smichow bei Prag. Umtausch gestattet. 21392

Französische
Lehrerin mit besten Empfehlungen sucht passendes Sommerengagement. Anträge unter „A. B. 6“ an die Exp. 21377

Fräulein,
Christin, die 5 Jahre hindurch in einem großen Fabrikshause thätig war, sucht Stelle zur Kassa. Adr. in der Exp. 21393

Lehrling
aus gutem Hause wird sofort gegen Bezahlung in einem Gut-Engrosgechäft aufgenommen. Pulitzer & Garai, Kerepesi-ut 62. 21388

Ein matter
Speise- und Schreibstisch ist billig zu verkaufen. Arad-utca 54, 3. em. 19. 21381

Modistin,
Handmädchen, die auch ausfertigen kann und Geschmact hat, sowie ein
Lehrmädchen
wird aufgenommen. 3. Bez., Kutásgasse 2, Thür 5. 21379

Fräulein
sucht Stelle zu einer Dame oder als Stütze der Hausfrau, eventuell zu Kindern. Gehe auch auswärts. Mit bescheidenen Ansprüchen. Anträge unter „Anständig 376“ an die Exp. erbeten. 21376

Deutsche Bonne,
intelligent, bescheiden, zu einem 10jährigen Mädch. Leopoldringstraße 1/B, Thür 30, gesucht. 21383

Demolirung.
Rascher Demolirung halber wird sämmtliches
Baumaterial
um jeden Preis abgegeben. Näheres Ofen, Schwurplatz-Brücke, 32252

Döbrenteiu. 51.
32254

Literes és féllite-
res használt palaczkok,
fél és egész koocsirakományokbani megvételre kerestetek. Ajánlatok, 1850“ jellege alatt Nagyvárad köpostá restante küldendők. 32254

Eine komplet
eingerichtete Treiserei, in einem Durchhause mit 50 Wohnungen in Neupest, ist sofort billig zu verkaufen. Adr. in der Exp. 21425

Für 300 Gulden
ist eine fast neue englische Säulen-Schlafzimmer-Garnitur zu haben. Szentkirályi-utca 11. II. 25. 21424

Gärtner,
welcher in seinem Fache tüchtig ist, speziell Landschaft und Rosenkultur, auch Anfertigung von Gartenplänen, sucht passende Stellung. Zuschriften unter „A. B. 432“ an die Exp. 21432

Photographie.
Junger Retoucheur und junger Kopist werden sofort aufgenommen. Atelier Rauch, Josephstr. 51. 21439

Junger Bursch,
Jsr., wird als Ausläufer im photographischen und optischen Geschäft mit 15 fl. Lohn acceptirt bei Hatzfisch Emil, Andrássystraße 13. 21405

Beschäftige
bauernd geschickte Schöf. u. Taillenschneiderinnen. Stadt-hausgasse 6, Stefania. 21438

Teppiche
werden zum Aufbewahren u. Ausbessern übernommen unter Garantie. Johanna Juwelier u. Sohn. 21436

Egy utcáról
bejáratu pinceszelyiség, három pinceszével, mind-egyik külön zárható, szép világos, és a pinceszelyiséget mellett egy csinos nagy bolthelyiség azonnal nagyon olcsón kiadó. VII., Rombach-utca 16. szám. 21420

„Károly.“
Jenes ideal schön Fräulein, welches Sonntag Abends in der Nagymező-utca auf dieses Blatt aufmerksam gemacht wurde, wird gebeten, unter „Ewiger Frühling“ Hauptpost restante bekannt zu geben, ob in ebrbacher Abticht Annäherung möglich wäre. 21416

Zu einem
neu einzurichtenden lukrativen Geschäfte der Lebensmittellbranche wird ein Kompagnon mit 5-6000 Kronen gesucht. Anträge nur ernstmeinerder solider Respektanten unter Chiffre „E. 1000“ an die Exp. erbeten. 21411

Kommis
für ein Modewaarengeschäft, der auch in Auslageräumen verfür ist, wird sofort aufgenommen. Adr. in der Exp. 21417

Konkurs.
Ein ווידוי mit guter Stimme, ziemlich musikalisch, lediger Mann, hat bei der hiesigen Gemeinde Jahresanstellung, 60 Kronen monatlich, auch gute Nebenemolumente, oder 30 Kronen sammt Kost und Quartier beim Kantor. Der Posten ist sofort zu besetzen. Offerte per Adresse: Heinrich Riesenberg, Oberkantor, Ungvár. 32170

Suche ein
anständiges deutsches Mädchen, möglichst aus Zippser Komitat, zu einem 3jährigen Kind als Gespielin. Wilhelm Schatteler, Makó (Csander Komitat). 21441

Speise-
und Schlafzimmer, Schreibtisch, Pendeluhr, Lampe, Bilder Abreise halber sofort zu verkaufen. Alsó erdősor 18, 2. Stock 25. 21457

Diverse Möbel,
wie auch Waschmaschine, Divans, Küchennöbel wegen Abreise sofort zu verkaufen. Zu sprechen von 9-3 Uhr Uj-utca 35, 3. Stock 17. 21463

Butor,
Faragott hálószooba, kredencz, diván, asztal olcsón eladók. Dohány-utca 54, I. em. 7. 21437

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Dienstag, den 30. April 1901.

Beilage des „Neues Pester Journal“.

Seite 17

Nemzeti Színház.
Evi bérl. 56. szám.
Farsang utóljá.
Dráma 5 felvonásban. Írta: Harleben O. E.
Reimann Gertrud Török I. A legidősebb szá-
zados
Marschall Hugó Hetényi
Hoffmann Harold Mihály
Hamburg Péter Gyenes
Rumborg Pál Horváth
Urvitsch Ferd. Császár
Dietrichberg Dersó
Rudolf Hinz Borogai
Klewitz Benno Zilahi
Glahn Ferenc Szóke L.
Luyen Fried Nádai B.
Fr. Meitner Mészáros
Tiedemann Abonyi
Drewes Irányi
Henrik Rózsahegyí
József Paulay
Schmitt Vízvári
Kezdete fél 8 órakor.

Népszínház.
Új betanulással előszó.
Kisasszony feleségem
Operett 3 felvonásban. Zené-
jét szerette Charles Lecocq.
Kezdete fél 8 órakor.

Magyar Színház.
Az asszonyregement
Lányos zenés bohóság
3 felvonásban. Írta: Rajna
Ferenc. Zenéjét szerette
Rosenzweig V.
Kezdete fél 8 órakor.

Repertoire des Nationaltheater. Hittudós „Farsang utóljá“
(3. sz. 57). Doncsány „A bor“ (3. sz. 58). Pichon „Folt a mely
szűrt“ (3. sz. 59). Samois „Endre és Johanna“ (3. sz. 60).
Sonnig Radm. „Az ember tragédiája“ Stenka „Farsang utóljá“
(Ab. susp.).
Repertoire der Kön. u. Oper. Hittudós „Teteme hívás“ „A
piros czipó“ (3. sz. 61). 2. sz. 62. 1. sz. 63. Doncsány „Mignon“ (3.
sz. 64). 2. sz. 65. Pichon „Hoffmann meier“ (Ab. susp.).
Sonnig „A seviliai borbély“ „Rococo“ (3. sz. 67, 68, 69).
Repertoire des Hoftheater. Hittudós „Ocskay brigadéros“.
Doncsány „Pénz vagy életet“ Pichon „Ocskay brigadéros“.
Sonnig „Pénz vagy életet“ „Az arany kakas“ „Német
„Ocskay brigadéros“.
Repertoire des Volktheater. Hittudós „Kisasszony feleségem“
Doncsány „Kisasszony feleségem“ Pichon „A gyimesi vad-
vadász“ „Kisasszony feleségem“ „Sonnig Radm. „Nani“ „Német
„Kisasszony feleségem“.
Repertoire des Ung. Theater. Hittudós Robert Guisard „
„Ueber unsere Kraft“ (I. sz.) (Göthtel des Berliner Theater).
Sonnig „Ueber unsere Kraft“ (II. sz.) (Göthtel des Berliner Theater).
Pichon „Die beiden Leonoren“ (Göthtel des Berliner Theater).
Sonnig „Ueber unsere Kraft“ (I. sz.) (Göthtel des Berliner Theater).
Sonnig „Ueber unsere Kraft“ (II. sz.) (Göthtel des Berliner Theater).

Magy. kir. Operaház
Evi bérl. 64. Havi bérl. 16.
Cléo de Mérode kisasszony-
nak, a párisi Operaház volt
magántáncosnőjének ven-
dégfellépte.
Paraszthecskület.
Melodráma 1 felvonásban.
Zenéjét szerette Mascagni P.
Santuzza Vasquezne
Lola Payer M.
Turiddo Alberti W.
Albo Beck
Lucia Semsay
A piros czipó.
Táncelőadás 4 képben. Ze-
néjét szerette Mader Raoul.
Pedor, korosmáros Zolnay
Darinka, leánya Balogh Sz.
Gregor, ennek vő-
legénye Reck A.
Oregin Smeraldi
Rokkant katona Pini
Paraszthecskület Tamnoki I.
1.) szemfény- Kosa
2.) vesztő Pokorny
Egy csodaoktor Jaszniger
Ennek segédje Nereve V.
Büntető angyal Hajdu M.
Megváltó angyal Hajdu A.
Kezdete 7 órakor.

Vígyszínház.
Jóékonyszóló előadás a Szé-
kesfővárosi M. kir. Allamren-
dőség Tisztikarának Nyug-
díjpótló és Segélyező Egye-
sülete javára.
Ocskay brigadéros.
Színmű prólogussal 4 felvo-
násban. Írta Herceg Ferenc
Kezdete fél 8 órakor.

FOLIES CAPRICE

Heute
Die Familie Bernstein in Ostende
von Caprice. — Vorher:
BOCSKAI TRAKTÉROS
und
DER SCHÖNE ULRICH.
Im prachtvollen Wintergarten
bis 5 Uhr Früh Konzert einer Zigeunerkapelle.

„TATRA“
Schönstes, elegantestes Vergnügungs-Etablissement
Király-utca 77. Riesig-Erfolg! Großartig ventiliert!
14628

„Ein Ball-Abenteuer“
Verwandlungsszene mit Gesang und Tanz (12 Personen)
dargestellt vom Duet Angeli. — Ferner
Alfred Walters, Salon-Humorist, Mary Bartelli,
intern. Tanzsängerin, Lola Rhonsdorf, Konzertsängerin,
Mitzi Panty, Original-Soubrette, und das gesammte
Künstler-Ensemble. Täglich 2 urfomische Poffen.
Anfang 8 Uhr. Civile Preise.

Salzer Székesfővárosi

Erzsébetteri Kiosk
holnap, május 1-én 6 órától kezdve
katona-hangverseny.
Naponta délután katonahangverseny.

Restaurant „Triestinerin“
Erzsébet Királyné-ut 5. szám.
Einzige Spezialität in Budapest.
Som 1. Mai an die
ganze Nacht geöffnet.
Warme und kalte Küche. Civile Preise.
Unter Leitung des bekannten Gastmannes Herrn
Karl Meyer.
Extrazimmer u. Separées mit Klavier.
Preise Tag und Nacht gleich.
Am zahlreichen Zuspruch blühet 14641
Karl Meyer.

ETABLISSEMENT SOMOSSY MULATÓ.
Direktor: FRANZ ALBRECHT.
Raffa-Eröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Heute Abschiedsauftreten des Ballet- u. Operetten-Perionals
Präzise 10 Uhr in Präzise 10 Uhr

„Venus auf Erden“
Morgen, Mittwoch, den 1. Mai 1901 zum ersten Male
Berliner

Secessions-Variété
mit dem Repertoire
ERNST von WOLZOGEN's
UEBERBRETTL.
Vorzügliches Künstlerpersonal.
Großes, abwechslungsreiches Repertoire.
Karten im Vorverkauf den ganzen Tag über bei der Kasse des
Etablissements, sowie bei H. Weiss, Karlsring 26, und Drauff
Hindrafshytrake 26 u. 38.

Tuch- und Schafwollwaaren
zu Original-Fabrikpreisen kaufen Sie nur bei
J. THEUMANN,
Brünn, Rathausgasse 12d.
Große Auswahl der allerneuesten und modernsten in- und
ausländischen Fabrikate. Permanentes Lager von schwarzer
Waare, desgleichen von Uniformstoffen für Beamten,
Veteranen, Feuerwehr- und andere Vereine, auf Livreeen etc. etc.
Muster gratis und franko.

Dr. Pajor's 14538
WASSERHEILANSTALT
BUDAPEST
Szentkirályi-utca 14. sz.
Komplete Wasserkur, Massage,
elektrische, Schwitzkuren
Kohlensäure-Bäder.
Prospekt frei.

Kaufe
im Auftrage eines amerikanischen Museums zu höchsten Preisen:
Antiquitäten und Kunstobjekte
aller Art, als: Silber- und Goldgegenstände, Perlen,
Edelsteine, Porzellan, Möbel, Waffen, Elfen-
beinschnitzereien, Gobellins, Münzensammlun-
gen etc. Geeignete Offerte zu richten an
13787
Brüder Egger's Nachf. Kunst- und Antiquitätengeschäft
Adolf Roger, Budapest, Váci-utca 2.
NB. Keine contuelle auf
Verlangen auf eigene Kosten
beifüg. Bestätigung.

Unzufriedenheit unmöglich!
Für Nichtkonvertirende wird das Geld
anstandslos zurückerstattet.
Knaben-Kleider. Schul-Anzüge je nach
Größe von fl. 4, Matrosen-Anzug fl. 5,
Ueberzieher fl. 6, Havelock mit ganzer
Velerine fl. 5 stets vorrätig bei Jakob
Rothberger, f. u. f. Hoflieferant, Buda-
pest, Váci-utca 6.

Dr. Renner's Wasserheilanstalt
für ambulante Kranke
Budapest, VII., Valerogasse 4. (Telephon.)
Die Anstalt besteht seit 34 Jahren, ist mit allen An-
gehörfen der Neuzeit ausgestattet. In Anwendung kommen
sämmliche Wasserprozeduren, Massage, elektrische Licht-
bäder (bei Fieber), Elektrizität, 14263

KOHLensäURE-BÄDER
(Methode Nauheim für Herzkranke) u. s. w. In Behandlung
werden genommen: Verschiedene Nerven- und Rücken-
markstrantheiten, Schlaflosigkeit, Schwindel, Fieber,
chronische Rheumatismen, Krankheiten der Ver-
dauungsorgane, allgemeine Schwächezustände u. s. w.
Preise mäßig. — Prospekte auf Verlangen.

Unser Lokal
samt ganzem Waarenlager von
Perser Teppichen
übergeben wir sofort oder per 1. Mai.
Verkauf findet bis dahin auch en détail
zu jedem annehmbaren Preise statt. 14458
SPARBER & SCHWALBE,
Kossuth Lajos-utca 4 (Standard Palais).

Die Plakate.
Seine interessanteren Ein-
richtung gibt's in der
Hauptstadt, als eine An-
noncen-Säule. Dort steht
getreulich all das zu
lesen, was es an Ver-
gnügungen und Gesen-
würdigkeiten in der
Stadt gibt. Und oft
kann man durch dieselbe
auch glücklich werden.
Denn aus den Plakaten
erfährt man, daß beim
Bankhaus Geht 600.000
Kronen, 200.000 Kronen
und unzählige kleine
Treffer gewonnen wor-
den sind, und so kauft
man dann dort seine
Klassenlose, weil man
sieht, daß dort das
Glück wohnt. Kaufen
wir also Klassenlose
beim Bankhaus Geht,
Budapest, Franziskanerplatz 6. Ziehung 22. und 23. Mai.
Ganzes Los 12 Kronen, Halbes 6 Kronen, Viertel 3 Kronen,
Achtel 1 Krone 50 Heller. 14643

MÖBEL
gegen Kasse und auch auf
Ratenzahlung
soldest bei
PÉCSI T., Möbelniederlage,
Budapest, Teréz-körút 18.
Preisocourante gratis. 14587

Jodbad Darkau.
Post-, Telegraphen- und Bahnstation der Rajchau-Dor-
berger und Nordbahn (Defferr.-Schlesien).
Stärkste Jodbrom-Quelle am Kontinent.
Das einzige Bad, wo in reiner Jodsole gebadet werden
kann. — Für das „Kinderheim“ werden für Kinder
ohne Begleitung Vormerkfungen entgegengenommen. —
Prospekte gratis.
Saisonbeginn vom 15. Mai bis Oktober.
Dr. Wilhelm Degré, kais. Rath, Chefarzt,
Wien, I., Wipplingerstrasse Nr. 10. 14583

Allerlei.

(Die Matrikel des deutschen Kronprinzen.) die in lateinischer Sprache abgefaßt ist, lautet in deutscher Uebersetzung wie folgt: Glück und Segen! In Gegenwart und auf Befehl Sr. Majestät Kaiser Wilhelm's II., des erlauchtesten deutschen Kaisers und Königs von Preußen, des wohlwollenden Förderers der rheinischen Friedrich-Wilhelm-Universität, und unter dem Rektorat des Adolfs Freiherrn de la Valette-St. George, Doktors der Medizin und der Philosophie, ordentlichen Professors der Anatomie, geheimen Medizinalraths und Ritters des Ordens vom Rothen Adler und des Kronenordens, gelobt Friedrich Wilhelm Victor August Ernst, der edle Sohn des deutschen Kaisers, ein Prinz aus dem königlichen Stamme Preußens und Erbe der deutschen Kaiserkrone und der Königskrone von Preußen, als Student der Rechte mit Handschlag an Stelle des Eidschwures Treue und Gehorsam den akademischen Gesetzen. Nach Ablegung dieses Gelübnisses ist er in die Zahl der Hörer der rheinischen Friedrich-Wilhelm-Universität aufgenommen worden und zum Zeugniß dessen diese Urkunde mit beigedrucktem Insignel ausgestellt. Gegeben Bonn, 25. April 1901. (Geg.) de la Valette, Rektor; Karl Hoffmann, als Sekretär der Universität.

(Ueber Gaetano Bresci.) den Mörder des Königs Umberto, weiß ein italienischer Marineoffizier allerlei zu berichten. Das Kriegsschiff „Messaggero“ lag im Hafen von Spezia unter Dampf, als bei der Ankunft des „Polarkern“ in Genua zugegen zu sein und die Mitglieder des italienischen Flottenvereins (Lega navale) dorthin zu bringen. Punkt Mitternacht sollte in See gestochen werden, allein entgegen dem sonst so ziemlich befolhene Gebote der Pünktlichkeit ging Viertelstunde um Viertelstunde vorbei, bis es zwei Uhr Morgens wurde. Auf die Frage der Offiziere, was das Warten zu bedeuten habe, erwiderte der Kommandant: es gehe nicht mehr nach Genua, sondern in höchster Eile anderswohin, und zwar mit einer „gewissen Person“ an Bord. Wer diese „gewisse Person“ war, sollten die Offiziere und Mannschaften des „Messaggero“ bald erfahren. Genau um 2 Uhr Morgens ertönte ein langer Signalpfeif, und kurz darauf legte eine Dampfbaraffe des Hafenkommandanten am Schiffe an. Ihr entstieg zunächst ein Herr in Civil, ein Polizeikommissar, wie sich später herausstellte, dann sechs bis an die Zähne bewaffnete Carabinieri unter dem Befehl eines Marshalls und in ihrer Mitte ein gefesselter Individuum. Der Mann schritt gleichgültig, ja trotzig zwischen der Doppelreihe der Offiziere und Seelente dahin und verschwand beim Treppeneingang zu den unteren Räumen: es war Gaetano Bresci, den sofort Alle erkannten. Zuerst vermisste Jedermann den unbehaglichen Passagier, der das Schiff zwang, statt nach dem schönen Genua zum Feste nach dem entlegenen Eiland von Ventotene zu fahren, wo Bresci in der Strafkolonie untergebracht werden sollte. Schließlich beruhigten sich aber die Gemüther, und Jedermann wollte den Attentäter sehen und sprechen. Der „Mareciallo“ ließ sich erweichen, und einige Offiziere wurden zu dem Königsmörder zugelassen. Gaetano Bresci lag in Folge der Seekrankheit ächzend und stöhnend in einer kleinen Kabine auf einem Bergbündel, bewacht von zwei Carabinieri inner- und vier anderen außerhalb; an Händen und Füßen war er gefesselt. Beim Eintritt der Besucher that er sich Gewalt an, um ruhig zu scheinen, trotzdem fiel Allen die tiefe Niedergeschlagenheit auf, die sein Gesicht zur Schau trug. Man fragte ihn zunächst, wie er sich befinde,

worauf Bresci erwiderte: „Nicht sonderlich gut, aber meine Qualen werden nicht zu lange dauern. Die Revolution wird mich wieder in Freiheit setzen.“ Auf die Frage, weshalb er denn eine solche That begangen, gab er keine Antwort, sondern schlug die Augen nieder. „Bleib Ihnen jener furchtbare Abend von Monza im Gedächtniß?“ fragte ihn ein Schiffingenieur. „Ich werde ihn niemals vergessen“, lautete die Antwort des Königsmörders. „An jenem Abend, wo ich meine That beging, fielen Alle über mich her. Ich glaubte, sie wollten mich todtschlagen. Am schlimmsten ging mit mir der Lieutenant der Carabinieri um. Im Gedränge zerriß er mir die Kleider, schlug mich, ließ mich meine Uhr verlieren, kurz, mißhandelte mich mit den Anderen zusammen auf jede Weise.“ Und immer gegen die Seekrankheit ankämpfend, die ihn schwer mitnahm, fuhr Bresci fort: „Mein Schuß konnte nicht fehlschießen. Ich hatte mich in Amerika, dem Mutterland des Revolvers, zu gut eingeeübt.“ Und bei diesen Worten, schreibt der Offizier, versuchte er höhnisch zu lachen. ... Ehe die Besucher sein provisorisches Gefängniß verließen, bat Bresci noch den „Mareciallo“, ihm eine Zeit lang die Hände frei zu lassen, da die Handschellen seinen furchtbaren Zustand noch verschlimmern müßten. Man nahm ihm die Handschellen ab, und erleichtert athmete der Gefangene auf und streckte sich behaglich auf sein als Lager dienendes Bergbündel. ... Fünfzig Stunden später kam der „Messaggero“ bei der Insel Ventotene an, und eine Dampfbaraffe holte den Verbrecher nach dem Felsenland, das er lebend wohl nicht mehr verlassen wird.

(Eine geheimnißvolle Liebestragödie.) die sich auf dem Landhofs der Familie Alvarez in der Nacht vom 16. auf den 17. d. abgepielt hat, erweckt in ganz Spanien außerordentliches Aufsehen. Die Semorita Regina Alvarez, eine der reichsten Erbinen Madrids, hatte vor vier Jahren der Werbung eines unbemittelten Offiziers Namens Andrea Arroyo Gehör geschenkt. Die Eltern der jungen Dame waren zwar mit der Wahl ihrer Tochter nicht recht einverstanden, willigten aber schließlich in die Verlobung, um ihrer Tochter kein Heizele zu bereiten. Bald darauf, im Jahre 1897, wurde der Bräutigam mit seinem Regiment nach den Philippinen gesandt. Er unterhielt anfangs mit seiner Braut einen regen Briefwechsel. Aber im Jahre 1898 hörten seine Briefe plötzlich auf und von dritter Seite wurden seiner Braut allerhand Nachrichten über ihn zugebracht, die nicht geeignet waren, sie in ihrer Liebe und Treue zu dem fernem Verlobten zu bestärken. Im vergangenen Jahre wurde die Semorita Alvarez mit einem jungen, reichen Herrn Namens Rodolfo Lamasa bekannt, der alsbald um sie warb und dem sie auch auf Drängen ihrer Eltern ihre Hand zusagte. Aber bald darauf kehrte ihr erster Bräutigam in die Heimath zurück. Er hatte auf den Philippinen seine Soldatenpflicht in vollem Maße gethan, war verwundet worden und hatte länger als ein Jahr im Hospital gelegen. Er erklärte, daß er all die Zeit hindurch regelmäßig an seine Braut geschrieben habe, auch als er ohne Antwort blieb, und forderte, daß seine Verlobte Treue um Treue halte. Das Mädchen war auch nicht abgeneigt, ihren zweiten Verlobten wieder fahren zu lassen, aber ihre Eltern wollten nicht. Am 16. April fand die Hochzeit des Semorita Lamasa mit der Semorita Alvarez statt, und am selben Tage noch reiste das junge Paar nach dem Landhofs der Familie der Braut, um dort die Hüttenwochen zu verbringen. Am anderen Morgen fand man die junge Frau, noch unausgekleidet, sterbend in ihrem Boudoir liegen. Sie hatte eine tödtliche Wunde am Hals. Vor der Thür ihres Boudoirs lag tod ihr erster Bräutigam,

Major Andrea Arroyo. Ein Dolchstich ins Herz hatte seinen Tod herbeigeführt. Der junge Chemann lag tod in einem Nebenzimmer. Er war durch einen Revolver-schuss getödtet worden. Der Revolver fand sich neben der Leiche. Wie sich die Tragödie abgespielt hat, ist noch völlig unaufgeklärt. Die Einen behaupten, daß ein dreifacher Selbstmord vorliege. Andere glauben, daß der junge Chemann seine Frau und ihren Bräutigam getödtet und sich dann selber erschossen habe. Eine dritte Partei endlich vertritt die Meinung, daß der ver-rathene Bräutigam Andrea Arroyo das Blutbad an-gerichtet habe.

(Der Scheidungstag.) In der Newyorker Supreme Court wurden am 13. d. von Richter Smith unglückliche Ehen zu Duzenden gelöst. Es war nämlich großer Scheidungstag, und fast sämtliche 30 Betenden, die berech-tigte Ursache zu haben glaubten, die andere Hälfte des Ehegespanns des Bergehens gegen den Treuschwur zu bezichtigen, wurden vom Richter erhört und erhielten das nachgesuchte Dekret. Ein junger, hünenhaft ge-bauter Burche, welchem der erste Flaum am Kinn sproßte, meldete sich, als der Gerichtsdienner den Fall Joseph Graf gegen Hedwig Graf zur Verhandlung auf-trief. Graf verlangte Annullirung der Ehe, die er am 21. Oktober 1900 eingegangen war. Im Juni 1896 hatte er als 17 Jahre alter Burche auf einem Volksfest in Ridgewood Park die Bekanntschaft eines Mädchens gemacht, das sich ihm als Hedwig Dubeldt vorstellte. Er tanzte mit ihr mehrere Male und dabei verliebte er sich in das hübsche, graziöse Geschöpf, das erst kurz vorher aus Berlin ein-gewandert war und ihn mit dem koketten Lächeln und den graziösen Bewegungen bezauberte. Er war auf dem Lande aufgewachsen, und obwohl die Farm seines Vaters in der Nähe der Großstadt lag, war der unschuldige Joseph doch in Unwissenheit in Bezug auf das Leben, wie es sich in der Welt abspielt, aufgewachsen. Seit der Begegnung mit dem Mädchen waren Jahre vergangen, aber als Joseph eines Tages bei einer Fahrt durch die Straßen Brooklyns die hübsche Berlinerin erblickte, erin-nernte er sich sofort der ersten Begegnung. Er sprach die Kleine an und wurde von ihr eingeladen, sie in ihrer Wohnung zu besuchen. „Komme heute Abends“, sagte sie schmachend zu ihm. Da es aber Samstag war, mußte er zeitig nachhause zurückkehren; er versprach ihr jedoch, sie am nächsten Morgen zu besuchen. Auf seinem Zweirad fuhr er vor und nach der ersten Begrüßung fragte sie ihn, ob er noch nicht verheirathet sei. Er ver-neinte, und ihr Vorschlag, sie sofort zu ehelichen, fand seinen Beifall. Sie begaben sich schnurstracks, um nur ja keinen Augenblick zu versäumen, nach dem Hause eines deutschen Geistlichen und wurden getraut. Der junge Chemann war überglücklich; umso größer war seine Enttäuschung, als ihm schon sechs Wochen später, also noch lange vor Weihnachten, eine unerwartete Bescheerung ins Haus kam: seine Frau gab einem Kinde das Leben. Er trennte sich von ihr und suchte, vollständig gebrochen, Trost auf der Farm. In kürzerer Zeit, als die vorstehen-den Thatsachen hier geschildert werden konnten, hatte der Anwalt des jungen Mannes die Zeugen vernommen. Die Beklagte war nicht zum Termin erschienen, und so wurde die Ehe annullirt; der Frau wurde das Recht aberkannt, den Namen Graf zu tragen.

(Eine Schrift für Blindgewordene.) Aus Paris wird berichtet: In der letzten Sitzung der Akademie der Medizin sprach der berühmte Augenarzt Javal zum ersten Male wieder seit seiner Erblindung. Er litt am grünen Star und ist trotz der im vorigen Jahre vor-genommenen Operation jetzt vollständig blind. Eine starke Bewegung bemächtigte sich der Anwesenden, als man ihn

33.]

Theaterblut.

— Roman aus dem Englischen von E. Warthen. — Autorisirte Uebersetzung.

— Ich wollte wissen, wieviel Sie mir auf diesen Brillantenschmuck borgen, aber ich warte gerne, bis Sie frei sind und mir Ihre ungetheilte Aufmerk-samkeit zuwenden können, fügte sie mit einem Blick auf die fremde Frau hinzu, deren Gegenwart sie peinlich berührte.

Der Geldverleiher schob Jener die Summe zu, welche er ihr geboten und griff dann nach dem Paket, welches Lucy in Händen hielt.

Mit athemloser Angst beobachtete sie ihn, wäh-rend er langsam den Bindfaden löste, der die Um-hüllung zusammenhielt. Er rückte sein Augenglas zurecht, während sie sich besorgten Herzens fragte, welchen Werth er denn wohl angeben werde. Zwei, dreitausend Gulden? Sie verstand wenig von dem Preis, welchen man für Steine fordern könne, aber sie meinte, dieser Betrag müsse der geringste sein, den sie bekommen könne.

— Joseph! rief der Geldverleiher, sich nach dem Innern eines zweiten Raumes wendend. Ein junger Mann erschien, der im Vereine mit dem Anderen die Steine genau musterte.

— Nun, was sagen Sie? forschte Lucy, un-fähig, ihre Ungeduld länger zu beherrschen. Der ältere Mann wandte sich ihr lächelnd zu:

— Sagen wir fünfzig Gulden.

— Fünfzig Gulden? wiederholte die junge Frau, welche geglaubt hatte, nicht recht gehört zu haben.

— Nun, sagen wir fünfundsünfzig, entgegnete der Geldverleiher in versöhnlichem Ton.

— Sie scherzen wohl nur, sprach sie mit ab-

lehrender Kälte. Dieses Halsband muß weit über-tausend Gulden werth sein und ich begreife nicht, wie Sie auch nur den Muth zu einer solchen Offerte finden können.

Der Mann schüttelte den Kopf.

— Nein, Fräulein oder gnädige Frau, die Sache ist eine recht geschickte Imitation, aber nur die Goldfassung ist echt, die Steine sind vollständig werthlos.

— Werthlos? Sie wollen mich glauben machen, daß diese Steine werthlos seien?

— Gewiß, wußten Sie es nicht? Nun, es gibt eben immer noch Leute, welche den traurigen Muth besitzen, wenn sie Jemandem ein Geschenk machen, ihn auch noch zu betrügen. Weil das Etui von der Firma eines berühmten Juweliers herrührt, hat man ge-glaubt, die Täuschung durchführen zu können. Es war neulich erst eine Dame vom Theater hier, die einen angeblich kostbaren Brillantenschmuck brachte, welchen sie fünf Tage früher erhalten, den sie für echt hielt und der keine fünf Gulden werth war. Ich glaube übrigens, auch Sie, meine Gnädige, vom Apollo-Theater her zu kennen. Wir haben viel mit Künstlerinnen zu thun, und wenn Sie es sehr dringend haben, so sind wir auch bereit, Ihnen die Hälfte des Werthes auszubezahlen, sobald Sie das Halsband bei uns versehen. Wir sind gegen Damen gern verbindlich.

— Geben Sie mir freundlichst mein Halsband zurück, ich will Sie nicht weiter bemühen, entgegnete Lucy mit zitternder Stimme.

Sie würde vor Scham und Jorn am liebsten laut aufgeweint haben, und sah jedes Wort, welches der Mann gesprochen, als eine ihr persönlich zugefügte Beleidigung an.

— Regen Sie sich doch nicht auf, es ist ja nicht unsere Schuld, wenn die Brillanten nicht echt sind, meinte der Geldverleiher achselzuckend.

— Geben Sie mir gefälligst mein Halsband wieder! rief sie, es ihm fast aus der Hand reißend, und dann verließ sie mit eiligen Schritten den Laden.

— Die Leute haben mich wohl nur betrügen wollen, sie dachten, ich verstehe nichts von Juwelen und es werde ihnen dies somit leicht fallen, sagte sich die junge Frau mit zuckenden Lippen. Geschieht mir schon recht, warum habe ich mich mit solchen Leuten eingelassen, ich werde direkt zu dem Juwelier gehen, bei welchem das Halsband genommen ist, der sagt mir die Wahrheit. Angenehm ist mir der Gang freilich nicht, aber schließlich thue ich am besten daran, ihn ehrlich zu bekennen, daß ich Geld brauche, ihn zu bitten, daß er mir auf jenen Schmuck hin einen Betrag leihe.

Die junge Frau stieg in einen eben vorüber-fahrenden Wagen und gab diesem die Adresse des Juweliers an, zu welchem er fahren sollte. Bei dem eleganten Geschäft angelangt, trat sie mit einer gewissen Hast ein und berichtete, weshalb sie gekommen. Der Inhaber, ein ernst und würdig aussehender Mann, nahm das Etui aus ihrer Hand und prüfte die Steine genau.

— Sie sind echt, nicht wahr? forschte die junge Frau mit ängstlicher Stimme.

— Ich bedaure, Ihnen sagen zu müssen, daß sie falsch sind, entgegnete der Mann mit einem ersten, mitleidigen Gesicht.

— Aber — aber sie sind doch hier gekauft worden. Was kann das also zu bedeuten haben? Ich verstehe die Situation nicht, stammelte sie in steigender Verwirrung.

— Das Etui und die Fassung ist allerdings von uns, wenn Sie sich freundlichst einen Augenblick gedulden, kann ich sofort in unseren Büchern nach-schlagen und Ihnen auch sagen, wann und an wen das Etui verkauft wurde.

mit Hilfe eines Bedells die Rednerbühne betreten sah. Langsam und mit rührender Aufrichtigkeit sprach er von den moralischen Leiden eines Menschen, der im Mannesalter von der Blindheit befallen wird. Die heute sehr vervollkommenen Methoden für die Erziehung der Blinden sind für Blindgeborene gedacht und bieten für Jemand, der im vorgezeichneten Alter erblindet ist, fast unüberwindliche Schwierigkeiten. Javal hat sich hauptsächlich mit der Schrift beschäftigt. Alle bis jetzt erfundenen Apparate, die den Blinden gestatten, unsere Kurzschrift zu gebrauchen, sind mangelhaft; es ist in der That bei den bisherigen Methoden fast unmöglich, zu verhindern, daß die Linien der Schrift sich übereinander legen. Javal hat deshalb einen neuen Apparat erdacht, den er in seiner doppelten Eigenschaft als Augenarzt und Blinder ganz besonders praktisch hergestellert hat. Er besteht aus einem dünnen Bleistift, das etwas länger als der Vorderarm ist und an seinem unteren Ende in einer Art metallischer Tasche endigt, in der der Ellbogen fest ruht. Der obere Theil trägt das Blatt Papier. Der Vorderarm kann sich also wie um einen Zapfen von links nach rechts von seinem Blage bewegen, so daß die Hand und die Feder einen Kreisbogen beschreiben. Die Linien der Schrift sind in der That merklich gekrümmt, was im Grunde genommen von geringer Wichtigkeit ist. Ist man am Ende der Linie angekommen, so legt ein einfacher Druck eine Feder in Thätigkeit, und die das Papier tragende Platte steigt um so viel, wie der leere Zwischenraum zwischen zwei Linien beträgt. Die Schrift ist vollkommen regelmäßig, und das von Javal vorgezeichnete Muster, das er zur Abfassung seiner eigenen Mittheilung hergestellert hat, ist wirklich tadellos, abgesehen von der Krümmung der Linien in Kreisbogen, die übrigens regelmäßig konzentrisch sind. Die Blinden brauchen ferner gewöhnlich einen Bleistift, der sich bald an demselben Punkt abnutzt und eine kleine Seitenfläche bildet; dann werden die zuerst dünnen Striche dick und wenig deutlich. Javal gebraucht amerikanische Füllfedern, diese können aber ohne Wissen des Blinden plötzlich schlecht funktionieren, und wenn dieser glaubt, einen langen Brief geschrieben zu haben, hat er eine von einer bestimmten Stelle an leere Seite geschickt. Javal hat nun eine sinnreiche, einfache Vorrichtung erdacht, für die er jedoch ein Vierteljahr brauchte. Am Ende jeder Reihe drückt er seine Feder auf einen kleinen Streifen dünnen, nicht geleimten Papiers, wie die Graveure es zwischen die Visitenkarten legen, und zieht einen Querstrich. Ist noch Tinte vorhanden, so wird das damit getränkte Papier weich und zerreißt bei einem leichten Ziehen.

(Der Sonderminister Baron Géza Fejérváry) empfing vorgestern Nachmittags einen Berichterstatter des „U. K. B.“ in der Villa Carmina, die er zu Lovrana bewohnt. Baron Fejérváry sieht vortrefflich aus. Als der Berichterstatter bei ihm war, erledigte er gerade Aktenstücke, deren etwa zwanzig vor ihm lagen. „Arbeiten will ich und werde ich“, bemerkte der Minister. „So lange ich den Säbel zu führen im Stande bin, gehe ich nicht in Pension.“ Bei diesen Worten erhob sich der alte Soldat zu seiner vollen Größe, und so wie er da stand, stramm, mit gebäugtem Gesicht und blühenden Augen, würde Niemand geglaubt haben, daß er erst vor Kurzem eine Operation auf Tod und Leben bestanden. Die Ärzte empfehlen ihm wohl noch immer vollständige Ruhe, doch lehrt er sich nicht viel an diese Präskriptionen, „denn“ meint er, „die Arbeit adelt und befruchtet.“ Auf die Frage, wie lange er noch in Lovrana zu bleiben gedenke, erwiderte Fejérváry: „So lange, bis ich mich nicht vollkommen wohl fühle. Heute geht es mir schon so gut, daß ich am 5. Lovrana verlasse, bis 7. in Fiume bleibe, am 7. um 7 Uhr 20 Min. mit dem Schnellzuge nach Budapest reise und, so Gott will, am 8. an der Ludovica-Fahnenweihe in Budapest teilnehmen werde.“ Der Minister vernahm es kaum zu erwarten, sich bei Sr. Majestät melden und ihm für die Gnade, die er ihm während seiner Krankheit bezeigt, seinen unterthänigsten

innigsten Dank ausdrücken zu können. „So Gott will“, sagte er, „wird im Monate Mai dieser mein sehnlicher Wunsch in Erfüllung gehen.“ Weiterhin kam der Minister auf die verschiedenen Gerüchte in den Blättern zu sprechen: „Es ist wahr“, sagte er, „daß Professor Sonnenburg mich vorige Woche aufgesucht hat, jedoch nicht etwa darum, weil ich vielleicht krank wäre, sondern weil er sich zufällig zu seiner Erholung einige Tage in Abbazia aufhielt. In der That, ich weiß nicht, woher sie die Mittheilung genommen haben, daß ich krank sei.“

(Wie man Amerikanerinnen pfändet.) Aus New York schreibt man: Yolande W. ist Schauspielerin und hat Kleidergeschulden. Das spricht für Yolande's Moral und Charakter. Eine verständnislose Schneiderin aber verklagte sie trotzdem, und der Gerichtsvollzieher wurde beauftragt, der Künstlerin eine Vorladung zuzustellen. Nun ist das Loos des amerikanischen Gerichtsvollziehers ein hartes, er hat es mit „houveränen“ Wirgern zu thun. Solchen kann er wohl eine Vorladung überreichen, aber sie brauchen sie deshalb noch nicht entgegenzunehmen, ebenio wenig wie sie verpflichtet sind, die Briefe zu öffnen, die er ihnen schickt. Er muß also seine Opfer überlisten, ihnen das Papier in die Hand spielen, ohne daß sie wissen, was er ihnen reicht. Kann er befehlen, daß Jemand die Vorladung in der Hand gehalten, so muß der Betreffende ihr Folge leisten. In diesem Falle hatte der Gerichtsvollzieher tagelang die Wohnung der Schauspielerin belagert, die auf ihren Ausgängen freundlich seinen Gruß erwiderte und ebenio den dargebotenen „Brief“ zurückwies. So telephonirte er zur nächsten Apotheke, man wolle Miß Yolande freundlich an den Fernsprecher bitten. Ein Bote lief und kam zurück mit der Jofe der Schauspielerin, die, wie der Gerichtsvollzieher richtig vorausgesetzt, die Thür zur Wohnung ihrer Herrin offen gelassen hatte. Er betrat die Räume und hörte im Badezimmer ein Klätschern. Er klopfte an die Thür. „Was gibt es, Mary?“ — „Ein Brief!“ antwortete; der Pfiffikus mit sanfterer Stimme. Die Thür öffnete sich und ein rofiger, nasser Arm griff nach dem Papier. Dann folgte ein Aufschrei. „Schließen Sie die Thür, sehen Sie nicht, daß ich im Bade bin?“ Arme Yolande!

(Der Elektrotechniker im Harem.) Beim türkischen Gesandten in St o c k h o l m hat sich dieser Tage eine amuante Szene abgepielt. Die elektrische Beleuchtung in der Wohnung des Gesandten verbrannte, und man hatte daher einen Elektrotechniker geholt, um den Schaden auszubessern. Er begann die Leitung im Rauchsalon zu untersuchen und ging dann mit seiner Leiter von einem Zimmer ins andere. Zuletzt kam er in einen Salon, wo eine junge, hübsche Dame schlafend auf einem Divan ruhte. Durch den Lärm erweckt, stieß sie einen lauten Schrei aus. Sie war nämlich nicht verschleiert und sah sich mit Entsetzen einem fremden Manne gegenüber. Der Gesandte, von ihrem Geschrei herbeigeeilt, verhielt vergeblich sich mit dem Mann zu verständigigen. Schließlich mußte man einen Dolmetscher holen. „Ungläubiger Hund Du“, herrschte er ihn an, „der Du das Gesicht der Prinzessin gesehen hast! Wäre dies in der Türkei geschehen, würde man Dich in einen Sad eingeknüttelt und in den Bosphorus gemorfen haben!“ Der Gesandte schien doch die Sache nicht so ernst genommen zu haben; denn er forderte den Dolmetscher auf, dem Fremden Ertrickungen zu bieten. Der aber mußte, um nicht unbillig zu erscheinen, ein paar Kuchen essen, that es aber sehr ungen, da er fürchtete, daß die Bekereien am Ende vergiftet seien. . . Seine Angst war jedoch ganz unbegründet; denn er erfreut sich heute noch des besten Wohlseins.

(Adeleina Patti), die in diesen Tagen bei einem Wohlthätigkeitskonzert im Pariser La Gaite mitwirkte, ließ sich von einer Mitarbeiterin der „Fronde“ in liebenswürdigster Weise interviewen. Die früher vielfach wiederholten Mittheilungen, als verdante die Patti ihre Gesundheit, ihre jugendliche Erscheinung und die Frische ihrer Stimme besonders von ihr angewendeten Geheimmitteln,

sind eine Fabel. „Mein Geheimniß“, sagte sie heischend, „bestand darin, daß ich von meinen Stimmbändern nie mehr verlangt habe, als sie leisten konnten.“ Diefem Grundsätze getreu, hat sie zum Beispiel von Richard Wagner trotz ihrer Bewunderung für den großen Komponisten stets nur Bruchstücke gesungen, wie „Das Gebet der Elisabeth“. Ferner ist sie der Ansicht, daß man eine Opernrolle immer in der Sprache singen solle, in der sie geschrieben wurde. Möge die Uebersetzung noch so gut sein, so ergeben sie doch oft vom Komponisten nicht verschuldete falsche Betonungen. Dann sprach sie von ihren Erfolgen im Théâtre Italien und den Triumpfen, die sie in den Hauptstädten der alten und der neuen Welt gefeiert hat. Für den Augenblick trübt eine Wolke das Gefühl höchster Befriedigung, das von der berühmten Sängerin ausströmen scheint: die Gaité besitzt nur ein mittelmäßiges Orchester, und doch soll die Diva mit seiner Begleitung in ihrer früheren Glanzrolle auftreten. Sie wird ferner die Arie der Linda von Donizetti, „Ihr, die ihr Triebe des Herzens kennt“ aus „Sigaro's Hochzeit“ und die „Serenate“ von Tosini singen.

(Von einer Sitte am schwedischen Königshofe.) Der dänische Kronprinz ist mit seiner Gemahlin nach Stockholm gereist, um der dort stattfindenden Taufe seiner neugeborenen Enkelin, Tochter der Prinzessin Ingeborg, beizuwohnen. Die junge Mutter wurde nun von einer sonderbaren Sitte, die am schwedischen Hofe herrscht, recht unbefählich berührt. Diese besteht darin, daß mehrere vom Könige gewählte Herren und Damen bei der Geburt eines Prinzen oder einer Prinzessin zugegen zu sein haben, um vorzubeugen, daß das — Kind umgetauft werde! Die Prinzessin Ingeborg mußte es sich bereits bei der Geburt ihrer ersten Tochter gefallen lassen, daß die ausgewählten Herren und Damen sich im Krankenzimmer selbst aufhielten. Als sie aber wieder ihrer Niederkunft entgegen sah, hat sie den König Oskar, diese veraltete Sitte aufzuheben oder wenigstens einzuschränken und ihr Gemahl, der Prinz Karl, unterstüzte sie darin. Aber vergeblich. Der König wollte, daß die Entbindung sich unter den üblichen alten Formen vollziehe. Er macht nur das eine Zugeständniß, daß sich nämlich die Herren und Damen des Hofes statt im Krankenzimmer selbst, im anstoßenden Salon aufhalten dürfen.

(Ueber den künftigen „Prinzen von Rom“) schreibt man aus Rom: Das erste Kind des italienischen Königspaares soll erst in einigen Wochen geboren werden, aber über den künftigen Weltbürger wird schon jetzt ein wahrer Legendenkreis gewoben. Französische Blätter haben sich in pikanter Weise mit der angeleglichen Ammenwahl für den erwarteten Königspröbling beschäftigt. Die ganze Geschichte war frei erfunden und entbehrt jeder Unterlage, denn die Königin Elena ist fest entschlossen, ihr Kind selber zu stillen. An Wiegen stehen dem kommenden Königskind bereits zwei ganz prachtvolle zu Gebote. Die eine hat die Königin Margherita geschenkt, die andere die Stadt Rom. Diese zweite Wiege kostet 40,000 Lire. Die aus edel Silber, vielfach verguldet, nach einem prachtvollen Entwurf des berühmten Bildhauers Senator M o n t e r e v e r d e angefertigt. Auch die Namen des künftigen Prinzen — denn ein Prinz muß es unbedingt sein, die Geburt einer Prinzessin würde als Nationalunglück betrachtet werden — stehen bereits fest.

(Die größte Uhr der Welt) schmückt, nach der „Fronde“, das Rathhaus von Philadelphia. Der Architekt John Stevens hat sie nicht weit unter der Spitze eines 164 Meter hohen Thurmes angebracht. So kommt es öfter vor, daß die Uhr in den Wolken steht, und alsdann werden die vier Zifferblätter von innen durch einen elektrischen Scheinwerfer beleuchtet. Dieser Beleuchtungsapparat arbeitet mit 50 Pferdekraften. Jedes Zifferblatt hat einen Durchmesser von 7.60 Meter; der Minutenzeiger, der auf einer 61 Centimeter dicken Bronzeachse läuft, ist 3.70 Meter lang und wiegt 226 Kilogramm.

Er verschwand in einem innern Gemache und Lucy sah in ängstlicher Spannung da. Was mochte die Sache zu bedeuten haben? Sie stellte sich wieder und immer wieder diese Frage, ohne deren Lösung finden zu können. Nach wenigen Minuten kehrte der Mann zurück, seine Miene war jetzt noch ernster, noch betrübter, als früher.

— Es stellt sich aus meinen Büchern heraus, daß Baron Arthur Wellington dieses Halsband im Monate September des vorigen Jahres gekauft hat, und zwar um den Preis von dreitausendfünfhundert Gulden. Wenn man es aber mit der Lupe besichtigt, erkennt man klar und deutlich, daß die Steine herausgenommen und durch andere ersetzt worden sind. Haben Sie eine Dienerin im Hause, welche Sie einer so unredlichen Handlung fähig zu halten berechtigt wären? Derlei Betrügereien kommen zuweilen vor.

— Nein, ich wüßte nicht, wie Derartiges hätte geschehen können, entgegnete die junge Frau, indem sie sich mit der Hand an die Schläfe griff.

Ihr schwindelte förmlich. Oskar's Blick, als sie ihm das Halsband zum Verkaufe geboten, fuhr ihr jetzt mit furchtbarer Deutlichkeit durch den Sinn. Er hatte sie bestohlen und legte nun Werth darauf, ihr den gemeinen Diebstahl, für den er zweifelsohne in seiner Selbstgefälligkeit ein beschönigendes Mäntelchen fand, zu verheimlichen.

— Sie sind sehr gütig, stammelte sie mit einem matten, erzwungenen Lächeln. Ich bedaure, daß ich Sie mit dieser Angelegenheit behelligte, sie ist nicht weiter von Belang.

Sie wußte kaum, was sie spreche, und der Mann sah sie bedauernd an.

— Es war uns keine Mühe, gnädige Frau. Es thut mir leid, daß ich Ihnen so unangenehme Kunde mitzutheilen hatte, aber ich mußte der Wahrheit

nachkommen. Darf ich Ihnen einen Wagen kommen lassen?

— Nein, ich ziehe vor, zu gehen. Danke, sprach sie, langsam der Thüre zuschreitend.

— Sie vergessen Ihr Halsband, gnädige Frau!

— Es verlohnt sich wohl kaum der Mühe, es zu nehmen, sprach sie traurig, wartete aber dann doch, bis ein Bedienteter des Geschäfts ihr das Paket überreichte, und dann trat mit einer gewissen Hast auf die Straße hinaus.

Sie fühlte, daß Bewegung ihr gut thun werde, und schritt rasch dahin, ohne so recht über die Richtung im Klaren zu sein, welche sie einschlug. Ihr Herz war von Ekel und Enttäufung erfüllt. Welche Narrin sie doch gewesen, daß sie sich von klugem Komödientenspiel, von ein paar scheinbar reumüthigen Worten hatte blenden lassen, sie, die Oskar so gut kannte. Wie er heimlich gelacht haben mußte über ihren Glauben an seine erheuchelte Reue, über die Thatfache, daß sie ihm die Juwelen angeboten, welche er bereits gestohlen. Gestohlen, ja, das war das richtige Wort, sie konnte es beim besten Willen nicht anders bezeichnen. Etwas heimlich zu nehmen, was ihm nicht gehörte, sei es nun ein Schmuck, der Tausende repräsentirte, sei es die werthloseste Kleinigkeit, war und blieb in den Augen der gewissenhaften jungen Frau immer ein Diebstahl. Sie aber war die Gattin dieses Mannes, sie trug seinen Namen. Alles in ihr lehnte sich auf gegen diese nicht zu bestreitende Thatfache, sie hätte eine weit schlechtere Handlung eher verziehen, als diese Gemeinheit, diese Heuchelei und diesen Vertrauensbruch. Wie konnte sie je wieder einem seiner Worte, einem seiner Blicke Glauben schenken? Jetzt, wo sie sich selbst von der Unverfrorenheit überzeugt, mit der er sie angelogen.

Sie schritt dahin, ohne die Vorübergehenden auch nur zu sehen, bis sie aus lauter Erschöpfung

endlich anhielt, um sich zu überzeugen, ob sie denn auch den richtigen Weg eingeschlagen. Instinctiv hatte sie sich, wenn auch auf Umwegen, doch ihrem Hause genähert. Auf die Uhr blickend, überzeugte sie sich, daß es die höchste Zeit sei heimzukehren, da Elvira ihrer bedürfen würde.

Oskar kam erst zur Speisestunde nachhause. Er war so heiter und sorglos wie immer. Lucy's erster Zorn hatte sich inzwischen gelegt und sie fühlte nichts als eine tiefe, unbeschreibliche Verachtung für ihn. Sie sagte sich, daß er des Zornes kaum werth sei. Er trat an sie heran, um sie zu küssen, sie aber wich seiner Liebkoftung aus.

— Wozu führst Du diese Komödie fort, Oskar? forschte sie kalt. Ich weiß die Geschichte der Brillanten.

— Die Geschichte der Brillanten? fragte er mit gut gespielter Verwunderung. Was meinst Du damit?

— O, es ist unnüt, noch weiter zu heucheln. Ich konstatiere eine einfache Thatfache, ich weiß, daß Du meine Brillanten gestohlen und sie durch falsche ersetzt hast.

Einen Augenblick schien er verblüfft, sagte sich aber bald wieder.

— Sei nicht hart gegen mich, hat er. Ich gestehe, daß ich sie genommen, aber es lag in meiner Absicht, sie zu ersetzen, bevor Du es bemerken könntest. Es hat sich nur Alles gegen mich verschworen. Du warst, als ich mich damals in Geldverlegenheit befand, krank und nicht in der Verfassung, mit unangenehmen Dingen behelligt zu werden. Es war gerade vor Elvira's Geburt, und so zog ich denn vor, Dir aus Schonung nichts zu sagen. Du solltest doch Rücksicht für mich, für Deinen Gatten, haben und doch beschuldigt Du mich fast so, als ob ich den Schmuck gestohlen hätte. Ich würde das nimmer von Dir gedacht haben.

(Fortsetzung folgt.)

